

Entwicklung und Umsetzung eines gemeinsamen Konzeptes für den Museumsunterricht

- ❖ *Gedenkstätte und Museum Seelower Höhen*
- ❖ *MRU – Museum Oder-Warthe Festungsbogen*

Endfassung

April 2023

Erarbeitet: Juli-Dezember 2022

Durch: ECCOFORT e.V.
Albertinenstr. 1
13086 Berlin



Im Auftrag Landkreis Märkisch-Oderland
Schulverwaltungs-, Kultur- und Sportamt
Puschkinplatz 12
15306 Seelow

Gefördert durch die Europäische Union im Rahmen des Kooperationsprogramms
INTERREG VA Brandenburg-Polen 2014-2020.
Barrieren reduzieren – gemeinsame Stärken nutzen.



Projektteam:

Dirk RÖDER ECCOFORT e.V.

Julia BORK ECCOFORT e.V.

Geschichts- und Heimatverein Gusow-Platkow e.V.

Mit freundlicher Unterstützung:

Kerstin WACHSMANN, Gedenkstättenpädagogin Seelower Höhen

Leszek LISIECKI, Direktor MRU – Oder-Warthe Museum Festungsbogen

Zeitreise Seelower Höhen e.V.

Museum Berlin-Karlshorst

Museum des Meseritzer Landes, Międzyrzecz

Nationalmuseum des Zweiten Weltkriegs, Gdańsk

Inhalt	Seite
1 EINLEITUNG UND PROJEKTRAHMEN	5
1.1 Projektbeschreibung	5
1.2 Aufgabenstellung	5
1.2.1 Definition Museumsunterricht	6
1.3 Rahmenbedingungen für außerschulischen Unterricht	6
1.3.1 Rahmenlehrplan Geschichte DE – Jahrgangsstufen 7-10 (SEK I)	6
1.3.2 Rahmenlehrplan Geschichte DE – gymnasiale Oberstufe (SEK II)	8
1.3.3 Rahmenlehrplan Geschichte PL	8
1.3.4 Außerschulische Lernorte	9
1.3.5 Rahmenbedingungen für außerschulischen Unterricht	10
1.3.6 Gemeinsame deutsch-polnische Lehrmittel	11
2 BESTANDSAUFNAHME UND BEST PRACTICE MUSEUMSUNTERRICHT	13
2.1 Projektpartner (Hauptstandorte)	13
2.1.1 Gedenkstätte/Museum Seelower Höhen (GMSH), DE	13
2.1.2 MRU – Museum Oder-Warthe Festungsbogen	16
2.2 Ergänzende Standorte in der Region	19
2.2.1 Museum des Meseritzer Landes, Międzyrzecz, PL	19
2.2.2 Martyriums Museum Słońsk, PL	21
2.2.3 Festung Küstrin, Kostrzyn nad Odrą, PL	23
2.2.4 Museum Geschichtsstation Seelow (Mark), DE	25
2.2.5 Schweizerhaus Seelow	27
2.2.6 Museum Berlin-Karlshorst, DE	28
2.3 Analyse von ausgewählten Erinnerungsorten in Europa	30
2.3.1 NS Ordensburg Vogelsang (DE)	30
2.3.2 Bastogne War Museum (BE)	33
2.3.3 Airborne Museum Hartenstein (NL)	35
2.3.4 Deutscher Soldatenfriedhof Lommel (BE)	36
2.3.5 Museum des Zweiten Weltkriegs Gdańsk (PL)	37
2.4 Zusammenfassung Bestandsaufnahme	40
3 KONZEPTION MUSEUMSUNTERRICHT	42
3.1 Grundlagen für Museumsunterricht	42
3.2 Modularer Museumsunterricht in der Oder-Warthe Region	42
3.3 Instrumente und Tools für Museumsunterricht	44
3.3.1 Museumspädagogische Methoden	44
3.3.2 Instrumente und Tools für Jugendliche	45
3.4 Zielgruppen und Ansprache	48

3.5 Vermarktungswege	48
3.5.1 Regionale und überregionale Vermarktung	49
3.6 Grenzüberschreitende Bildungsreiseangebote	50
3.6.1 Thematische Bildungsreisen Oder-Warthe Region	50
3.7 Partner	51
3.7.1 Staatliche Institutionen und Stiftungen	51
3.7.2 Sonstige Partner und Multiplikatoren	53
4 EMPFEHLUNGEN	55
4.1 Gemeinsame Informationsbasis zu außerschulischen Lernangeboten in der Region	55
4.2 Vernetzung und grenzübergreifende Koordinierung	56
4.2.1 Bildung lokaler Bildungscluster	56
4.3 Bildungsreise-Infrastruktur	57
5 ANLAGEN	58
5.1 Unterrichtsblätter	58
5.2 Bericht Museum des Zweiten Weltkriegs in Gdansk	58
5.3 Broschüren	58
5.4 Exemplarische Studienreisen in der Oder-Warthe Region	58
5.5 DPJW-Fördersätze und Richtlinien 2023	58
5.6 Liste der Kriegsgräberstätten Brandenburg Ost	58
5.7 Richtlinien und Vorschriften	58
5.8 Kontaktliste	59
5.8.1 Linksammlung:	59

1 EINLEITUNG UND PROJEKTRAHMEN

1.1 Projektbeschreibung

Das vorliegende Konzept für die „Entwicklung und Umsetzung eines gemeinsamen Konzeptes für den Museumsunterricht“ ist Bestandteil des Förderprojekts 85029050 „**Auf dem Wege der gemeinsamen Geschichte**“ des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, Kooperationsprogramm für grenzüberschreitende Zusammenarbeit (INTERREG VA BB-PL 2014-2020).

Projektbezeichnung:	Auf dem Wege der gemeinsamen Geschichte
Projektpartner:	Landkreis Märkisch-Oderland, MRU – Museum Oder-Warthe Festungsbogen
Zeitraum:	2018 – 2022

Mit dem Förderprojekt verfolgen die Projektpartner unter anderem das Ziel, den „Museumsunterricht“ in beiden Ländern zu erweitern, insbesondere zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs und den Kriegserlebnissen im Jahr 1945 in der Oder-Warthe Region. Außerschulische Lernorte beiderseits der deutsch-polnischen Grenze sollen Angebote entwickeln, welche die gemeinsame Geschichte und die Lehren daraus nachhaltig an junge Generationen vermitteln.

1.2 Aufgabenstellung

Ein Unterrichtskonzept

welches dazu dient, den „Museumsunterricht“ in beiden Ländern zu erweitern. Die Hauptfrage dabei ist, wie man die Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges einer Generation darstellen soll, die den Krieg nicht selbst erlebt hat. Detailfragen der zu erstellenden Analyse sind unter anderem: Wie erreicht man die Zielgruppe am besten, welche Inhalte sollen vermittelt werden, welche Methoden und Mittel sollen im Museumsunterricht eingesetzt werden, um das Interesse der jungen Generation zu wecken. Der Auftragnehmer entwickelt ein Konzept für einen solchen Unterricht. Diese Inhalte sind geeignet, um in die Lehrpläne der Schulen aufgenommen zu werden, bzw. in der Gedenkstättenpädagogik der beiden Einrichtungen genutzt zu werden. Die Zusammenarbeit im Bereich des Museumsunterrichts dient als Pilotversuch für folgende Projekte, die an die Schülerinnen und Schüler gerichtet werden sollen. Das Konzept hat seinen Schwerpunkt auf der Vermittlung der Kriegserlebnisse in der Region im Jahr 1945. Insbesondere werden die regionalen Kriegereignisse betrachtet. Die altersgerechte Aufarbeitung soll für die Jahrgangsstufen 8 bis 10 erfolgen. Das Konzept sieht die Erfüllung des Bildungsauftrags örtlich nicht auf die Räumlichkeiten der Einrichtungen beschränkt. Vielmehr will es durch Veranstaltungen im Freien die im Museum angesprochenen Sachzusammenhänge lebensnah aufgreifen, vertiefen und, wo möglich und sinnvoll, durch weitere Aspekte wie wirtschaftliche, soziale sowie kulturelle Argumente und Gesichtspunkte bereichern. Auf vorhandene Ausarbeitungen, Lehrwerke und Konzepte in dem Themenbereich kann unter Angabe der genauen Quelle zurückgegriffen werden. Die Anknüpfung an vorhandene Themenfelder im Rahmenlehrplan der SEK I und SEK II und polnischer Lehrpläne ist wünschenswert.

Umsetzung in grenzüberschreitende touristische Produkte

aufbauend auf dem gemeinsamen Konzept als gemeinsames Angebot beider Museen. Wichtig ist dabei, ein attraktives Angebot der Beteiligung (Museum zum Anfassen) mit pädagogischen Angeboten zu verknüpfen. Eine Beteiligung weiterer Kultureinrichtungen ist möglich. Dabei

sollen Stunden / Halbtages / Tages als auch Mehrtagesprogramme entwickelt werden. Die Angebote sollen in Deutsch / Polnisch / Englisch verfügbar sein. Die Inhalte sollen die Erfahrung der historischen Standorte und deren Verbindung zu dem vorhandenen Natur- und Kulturerbe verstärken. Die Programme sollen sowohl von Schulklassen gebucht werden können als auch unabhängig vom schulischen Kontext nutzbar sein (Familienausflüge). Die angesprochene Altersgruppe soll die Jahre 12 – 16 beinhalten. Die Gruppengröße sollte 25 Personen nicht übersteigen. Zum pädagogischen Spektrum können neben Exkursionen und Workshops auch Veranstaltungen in und an Schulen sowie populärwissenschaftliche oder Fachvorträge. Das zu erstellende touristische Produkt ist geprägt von einer großen Methodenvielfalt. Die für das jeweilige Programm gewählten Verfahren müssen auf die Zielgruppe, das Thema und die äußeren Bedingungen individuell zugeschnitten sein. Die Veranstaltungen sind geprägt durch ein hohes Maß an aktiven Phasen, in denen die Kinder zusammen oder einzeln, möglichst jedoch in Partner- oder Gruppenarbeit, Aufgaben be- und erarbeiten. Die Aufgabenstellung soll an die Erfahrungs- und Alltagswelt der Kinder anknüpfen und verständlich definiert werden. Durch eine individuelle Betreuung ist eine Unterforderung der Teilnehmenden ebenso zu vermeiden wie eine Überforderung. Sie sollen motiviert werden, sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen.

1.2.1 Definition Museumsunterricht

Museumsunterricht ist Schulunterricht im Museum. Museen bieten als außerschulische Lernorte viele Möglichkeiten, teils abstrakte Lehrpläne zu vertiefen und mit historischen Ereignissen / Objekten / Personen anschaulich und einprägsam zu verknüpfen.

Der Vorteil von Museumsunterricht liegt in der Authentizität der Exponate und teilweise der Orte im Kontext zum jeweiligen Ereignis / zur jeweiligen Geschichte. Schülerinnen und Schüler können Geschichte mit allen Sinnen erfassen und lernen, sie zu interpretieren.

1.3 Rahmenbedingungen für außerschulischen Unterricht

Quelle: [Bildungsserver Berlin-Brandenburg](#)

Rahmenlehrpläne formulieren die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler während ihrer Schulzeit erwerben sollen, um den gesellschaftlichen Anforderungen gewachsen zu sein

1.3.1 Rahmenlehrplan Geschichte DE – Jahrgangsstufen 7-10 (SEK I)

Basismodule 9/10

Demokratie und Diktatur

Die Schülerinnen und Schüler lernen mit der Weimarer Republik die erste deutsche Demokratie und beispielhaft deren Chancen und Herausforderungen kennen. Sie erwerben Kenntnisse über die ideologischen Grundlagen und politischen Strukturen der nationalsozialistischen Herrschaft. Sie eignen sich am historischen Beispiel des Nationalsozialismus kategoriales Wissen über die Herrschaftsform der Diktatur an.

Das Themenfeld bietet die Möglichkeit unterschiedlicher Zugangsweisen: z. B. die historische Fallanalyse, die Arbeit mit Biografien oder die Thematisierung der Lokal- oder Regionalgeschichte (z. B. Geschichte der eigenen Schule). Die Thematisierung des Nationalsozialismus in der Geschichtskultur (z. B. Film, Fernsehen) eröffnet Gegenwartsbezüge.

- Erster Weltkrieg: Ursachen und Folgen für Deutschland, Europa und die Welt
- Weimarer Republik: Gefährdungen und Chancen der ersten deutschen Demokratie
- Ideologie und Herrschaft des NS
- Zweiter Weltkrieg und Holocaust/Völkermord/Mord (Täter; Opfergruppen: Juden, Sinti und Roma, Behinderte, Homosexuelle, politischer Widerstand u.a.)
- Widerstand gegen die NS-Herrschaft in Deutschland und Europa
- Geschichtskultur: Erinnern an Vergangenheit (in Ost und West)

Der Kalte Krieg: Bipolare Welt und Deutschland nach 1945

Die Schülerinnen und Schüler vertiefen ihre Kenntnisse zu den unterschiedlichen Funktionsweisen von Demokratie und Diktatur. Das Themenfeld ermöglicht zum einen die Beschäftigung mit der Entwicklung der doppelten deutschen Vergangenheit in ihrem historischen Verlauf nach 1945 und bahnt zum anderen – trotz der deutschen Leitperspektive - auch eine europäische Kontextualisierung an. Neben dem geschichtlichen wird zugleich der kategoriale Zugriff gewählt, der Demokratie und Diktatur unterscheidet und dadurch die freiheitlich-demokratischen Grundwerte historischer Bildung akzentuiert. Den Lernenden wird deutlich, wie verschieden und unterschiedlich weitreichend die politischen Gestaltungs- und Herrschaftsansprüche in Ost und West waren.

Der Schwerpunkt kann auf der jeweiligen Geschichte der beiden deutschen Staaten liegen. Es ist aber auch möglich, den Schwerpunkt auf die Beziehungsgeschichte der beiden deutschen Staaten zueinander zu legen. Diese kann aufzeigen, wie unterschiedlich sich beide Staaten und Gesellschaften jeweils aufeinander bezogen haben und miteinander verflochten waren. Auch ein Vergleich der beiden Systeme ist möglich, er kann punktuell situations-, themen- und fallbezogen vorgenommen werden.

Die Thematisierung des Kalten Krieges und der Deutschen Frage nach 1945 in der aktuellen Geschichtskultur (Film, Fernsehen u. a.) eröffnet Gegenwartsbezüge.

- die Großmächte USA und UdSSR im Kalten Krieg
- beide deutsche Staaten zwischen Konfrontation und Entspannung
- Demokratie und Diktatur: Herrschaft und Menschenrechte, Umgang mit Opposition und Vielfalt (z. B. der Lebensweisen), Alltagsleben
- friedliche Revolution 1989 und Deutsche Einheit als Herausforderung und Prozess
- Geschichtskultur: Erinnern an Vergangenheit

Wahlmodule 9/10

Unter anderem: **Deutschland und seine Nachbarn (Längsschnitt)**

Leitfrage (z. B. Deutsche und Polen: Feinde – Freunde – Fremde?)

- europäische Machtpolitik: Teilung Polens im 18. Jahrhundert
- Deutsche und Polen im 19. Jahrhundert
- deutsche Besatzung im Zweiten Weltkrieg und ihre Folgen für das deutsch-polnische Verhältnis

1.3.2 Rahmenlehrplan Geschichte DE – gymnasiale Oberstufe (SEK II)

Thema	Inhalte
Die moderne Welt und ihre Krisen: Demokratie und Diktatur	
Demokratie und Diktatur in der Zwischenkriegszeit in Europa	Europäische Staaten im Vergleich (thematischer Querschnitt)
Das Scheitern der ersten deutschen Demokratie - nationalsozialistische Gewaltherrschaft	Der Weg in die Demokratie: Kriegsende und Revolution 1918/19; Politische und wirtschaftliche Strukturen und ihre Krisen; Außenpolitik im europäischen und internationalen Spannungsfeld; Herrschaft und Ideologie im NS-Staat; Widerstand und ziviler Ungehorsam; Holocaust; 2. Weltkrieg
Geschichtskultur	Umgang mit Vergangenheit – Analyse von Geschichtsbildern zum Nationalsozialismus, z. B.: Geschichte im Film, Geschichte als Symbol, Geschichte als Kontroverse, Geschichte und Recht.
Die bipolare Welt nach 1945	
Ereignis und Struktur am Beispiel der doppelten deutschen Geschichte	Teilung; Systemintegration; Opposition; Internationale Rahmenbedingungen; Die beiden deutschen Staaten: Verfassungsordnung, Menschenrechte, Alltag; Auflösung der Blockbildung
Konflikt und Konfliktlösung im Kontext des Ost-West-Gegensatzes	Ost-West-Konflikt international (z. B.: Korea, Ungarn, Polen, Kuba, Vietnam, Tschechoslowakei); Wettrüsten; Annäherung und Auflösung der Blöcke
Geschichtskultur	Geschichte im Film/Wochenschau; Geschichte als Kontroverse

Für die vorgenannten Hauptthemen gilt: „Für Grund- und Leistungskursfach **ist der Besuch eines außerschulischen Lernortes verbindlich**. Es ist möglich, die vorgeschlagene Exkursion zu wählen oder eigene Akzente zu setzen.“

Mit folgender Fußnote: „Für Schulen im Land **Brandenburg** gilt, dass der Besuch außerschulischer Lernorte entsprechend den regionalen Gegebenheiten **fakultativ** ist.“

1.3.3 Rahmenlehrplan Geschichte PL

Recherchen zum Thema gestalteten sich von der deutschen Seite aus schwierig. Es konnten gesetzliche Vorgaben im Zusammenhang mit der Anzahl der Unterrichtsstunden nach Klassenstufen recherchiert werden. Weiterhin konnten aus Interviews nachfolgende Aussagen festgehalten werden, sind jedoch nicht abschließend bestätigt.

In Polen wird die Sekundarstufe I als "Gimnazjum" bezeichnet und umfasst in der Regel drei Jahre (Klassen 7-9). In der Sekundarstufe I wird Schwerpunkt daraufgelegt, dass die Schüler ein grundlegendes Verständnis der wichtigsten historischen Ereignisse und Entwicklungen erlangen und lernen, Zusammenhänge zwischen diesen Ereignissen und der heutigen Welt zu verstehen. Für Geschichte in der Sekundarstufe I werden verschiedene Themen definiert, die im Unterricht behandelt werden sollen:

- *die Entwicklung des Staates und der Gesellschaft in Polen von den Anfängen bis zur Gegenwart,*
- *die wichtigsten Ereignisse der Weltgeschichte und deren Auswirkungen auf Polen und Europa,*
- *die Geschichte und Kultur der Nachbarländer Polens und ihre Beziehungen zu Polen,*
- *die Geschichte und Bedeutung der europäischen Integration und der EU für Polen,*
- *die Ursachen und Auswirkungen der beiden Weltkriege und die Rolle Polens in diesen Konflikten,*
- *die politischen und sozialen Veränderungen in Polen nach 1989, einschließlich der Transformation von einer kommunistischen zu einer demokratischen Gesellschaft.*

Weiterführende Informationen finden sich im Kerncurriculum SEK1-Geschichte und Gegenwart:

<https://zpe.gov.pl/podstawa-programowa/branzowa-szkola-i-stopnia/historia-i-terazniejszosc>

Sekundarstufe II wird als "Liceum" bezeichnet und umfasst in der Regel drei Jahre (Klassen 10-12). Der Rahmenlehrplan für Geschichte in der Sekundarstufe II definiert weitere Schwerpunkte, die im Unterricht behandelt werden sollen. Schüler sollen lernen, komplexe Zusammenhänge zwischen verschiedenen Aspekten der Geschichte und der heutigen Welt zu verstehen sowie kritisch zu denken und ihre eigenen Standpunkte zu entwickeln.:

- *die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen in Polen seit 1989,*
- *die Rolle Polens in der EU und der internationalen Politik,*
- *die politischen und sozialen Veränderungen in Europa seit dem Ende des Kalten Krieges,*
- *die Ursachen und Auswirkungen von Konflikten und Krisen in der Weltgeschichte, einschließlich des Zweiten Weltkriegs, des Kalten Krieges und des Kampfes gegen den Terrorismus,*
- *die Bedeutung von Menschenrechten und Demokratie in der Geschichte und in der heutigen Welt,*
- *die Rolle von Kultur, Kunst und Literatur in der Geschichte und im heutigen Leben.*

1.3.4 Außerschulische Lernorte

Außerschulische Lernorte ergänzen den Schulunterricht durch anschauliches Lernen an authentischen Orten. Schülergruppen sollten sich hier aktiv mit dem Unterrichtsthema auseinandersetzen und eigene Kompetenzen aufbauen können. Lerninhalte werden über alle Sinne aufgenommen und so nachhaltiger im Bewusstsein verankert.

Zum Thema Zweiter Weltkrieg gibt es eine Reihe empfohlener außerschulischer Lernorte, beispielsweise auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg, u.a.:

- Sachsenhausen KZ-Gedenkstätte
- Ravensbrück KZ-Gedenkstätte und Museum
- Brandenburg a.d.H. Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie
- Halbe Bildungsstätte Halbe/Jamlitz
- Cottbus Gedenkstätte Zuchthaus Cottbus
- Frankfurt (Oder) Gedenk- und Dokumentationsstätte „Opfer politischer Gewaltherrschaft“
- Kostrzyn nad Odrą Friedhof Stalag III C

- Stońsk KZ Sonnenburg Martyriums-Museum Sonnenburg

Die Museen MRU und Seelower Höhen lassen sich zum erweiterten Kreis der außerschulischen Lernorte zum Zweiten Weltkrieg zählen. Mit dem vorliegenden Konzept soll die Basis für ergänzende Lernangebote entwickelt werden.

1.3.5 Rahmenbedingungen für außerschulischen Unterricht

Das Brandenburger Schulgesetz legt keine spezifische Regelung für die Anzahl und Dauer von Besuchen außerschulischer Lernorte fest. Vielmehr wird den Schulen die Autonomie überlassen, in welchem Umfang sie solche Aktivitäten in ihr Unterrichtsprogramm einbinden möchten.

Allerdings wird empfohlen, außerschulische Lernorte gezielt und sinnvoll auszuwählen und die Aktivitäten so zu planen, dass sie den Unterricht ergänzen und vertiefen. Die Schulleitung ist für die Planung und Durchführung von außerschulischen Lernaktivitäten verantwortlich und sollte sicherstellen, dass diese Aktivitäten in einem angemessenen zeitlichen Rahmen stattfinden und nicht zu Lasten des regulären Unterrichts gehen.

Das "Landesprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung" ermutigt Schulen, mindestens eine außerschulische Lernveranstaltung pro Jahr durchzuführen. In diesen Fällen kann es bestimmte Vorgaben für die Dauer und den zeitlichen Rahmen der Veranstaltungen geben.

In Polen ist die Situation identisch. Das Programm "Klassenfahrten und Lernreisen" des polnischen Bildungsministeriums, bietet Schulen finanzielle Unterstützung bei der Organisation von Lernreisen.

In der Praxis wird die „1-Tagesfahrt-jährlich-Regel“ weitgehend umgesetzt, mit individuellen Vorgaben hinsichtlich der Anzahl von Unterrichtseinheiten vor Ort, Abfahrt- und spätester Rückkehrzeitpunkt, abhängig von der Altersklasse der Schüler:innen, z.B.: *Der empfohlene Zeitrahmen für außerschulischen Unterricht vor Ort ist auf 2,5 bis 4,5 Stunden je Tag begrenzt. Schulausflüge dürfen erst um 9.00 Uhr beginnen (Abfahrt) und müssen um 13.30 Uhr beendet sein (Rückkehr).*

In Abhängigkeit von den verfügbaren Transportmitteln im ländlichen Raum (ÖPNV, Schulbus nicht vor 8.00 Uhr/ nach 15.00 Uhr, etc.) ergeben sich hieraus relativ kleine Einzugsgebiete um die außerschulischen Lernorte bzw. kleine Besuchszeitfenster. Die verfügbaren Ausflugstage gelten für alle Schulfächer gemeinsam, die Auswahl trifft jedes Schulgremium individuell. Freie Schulen (z.B. Gymnasium Wriezen) haben gegenüber staatlichen Schulen oft mehr Spielräume für Tagesfahrten, auch finanziell.

Darüber hinaus sind außerschulische Bildungsausflüge auch im Rahmen von Projektwochen / Ferienangeboten / Schulfahrten-Klassenfahrten auf freiwilliger Basis möglich. Das setzt jedoch ein grundsätzliches Interesse der teilnehmenden Schüler:innen voraus.

Schulfahrten – Klassenfahrten (Ministerium für Bildung, Jugend und Sport Brandenburg)

(Quelle: <https://mbjs.brandenburg.de/bildung/weitere-themen/schulfahrten-klassenfahrten.html>)

Schulfahrten sind schulische Veranstaltungen, die außerhalb von Schule stattfinden. Sie können als Wandertag, Exkursion, zur Teilnahme an Veranstaltungen schulischer Wettbewerbe, im

Rahmen von Schülerbegegnungen und Schüleraustausch oder als mehrtägige Klassen-, Kurs- und Jahrgangsstufenfahrt stattfinden. Schulfahrten sollen gemeinsame neue Erfahrungen und Erlebnisse der Schülerinnen und Schüler fördern und dazu beitragen, das gegenseitige Verständnis zu vertiefen und den Gemeinschaftssinn zu fördern.

Dies setzt voraus, dass – auch wenn die Teilnahme an der Schulfahrt freiwillig ist – allen Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu einer Teilnahme gegeben wird. Das Ziel und die Dauer einer Schulfahrt sind so zu wählen, dass für die Schülerinnen und Schülern keine unzumutbaren finanziellen Belastungen entstehen, die Einzelne von der Teilnahme ausschließen. Die voraussichtlichen Kosten der Schulfahrt sind vor dem Abschluss von Verträgen mit den Schülerinnen und Schülern, bei Minderjährigen mit deren Eltern, zu erörtern.

Hilfebedürftige Familien, die Leistungen nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) Grundsicherung für Arbeitssuchende oder dem zwölften Sozialgesetzbuch (SGB XII) Sozialhilfe beziehen, können gesonderte Leistungen für ein- oder mehrtägige Klassenfahrten im Rahmen schulrechtlicher Bestimmungen erhalten. Andere Hilfebedürftige können für eintägige Schulfahrten, z. B. Wandertage, Leistungen aus dem Schülersozialfonds bei ihrer Schule beantragen. Weitere Informationen zu den Hilfeleistungen und dem Antragsverfahren erteilt die Schule.

***Die Schulkonferenz beschließt vor Schuljahresbeginn ein Schulfahrtenprogramm,** in dem unter Berücksichtigung des Schulbudgets für die Erstattung von Reisekosten die Grundsätze für die Durchführung von Schulfahrten in der Schule bestimmt werden. Die Schulleitung erteilt die Genehmigung für die Durchführung der Schulfahrt. Festlegungen zur Durchführung von Schulfahrten finden Sie in den Verwaltungsvorschriften über schulische Veranstaltungen außerhalb von Schulen. Da Schulfahrten schulische Veranstaltungen sind, finden für die Durchführung der Schulfahrten die Verwaltungsvorschriften über die Wahrnehmung der Fürsorge- und Aufsichtspflicht im Schulischen Bereich Anwendung.*

*Für **Schulfahrten nach Polen** mit verbindlichen Besuchen von Gedenkstätten der Geschichte des Nationalsozialismus können Träger von Schulen in öffentlicher und freier Trägerschaft oder Schulfördervereine im Jahr 2016 Zuschüsse zu den Kosten beantragen.*

Verwaltungsvorschriften über schulische Veranstaltungen außerhalb von Schulen (VV-Schulfahrten - VVSchulf): https://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/vv_schulfahrten

1.3.6 Gemeinsame deutsch-polnische Lehrmittel

Die Gemeinsame Deutsch-Polnische Schulbuchkommission hat in Zusammenarbeit mit dem Georg-Eckert-Institut – Leibniz Institut für internationale Schulbuchforschung Braunschweig und dem Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften die Schulbuchserie „EUROPA - Unsere Geschichte“ herausgegeben.

Die Besonderheit des von polnischen und deutschen Experten erarbeiteten Geschichtsbuches ist, dass es in polnischer und deutscher Sprache identisch ist und die gemeinsame Geschichte aus beiden Perspektiven vergleichend interpretiert. Dabei „sensibilisiert es für unterschiedliche Sichtweisen, Interpretationen und geschichtsdidaktische Zugriffe bei der



Darstellung der Vergangenheit“.

Band 4 behandelt das 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart und ist 2020 erschienen. Der Zweite Weltkrieg wird auf 90 Seiten (von 256 Seiten) ausführlich ausgeführt. Alle vier Bände sind in Deutschland und Polen für den Geschichtsunterricht zugelassen, jedoch wird Band 4 in Polen aktuell nicht gefördert. Lehrer und Schüler müssen Klassensätze selbst finanzieren.

2 BESTANDSAUFNAHME UND BEST PRACTICE MUSEUMSUNTERRICHT

2.1 Projektpartner (Hauptstandorte)

Gemäß Aufgabenstellung sind grenzübergreifende Angebote für Museumsunterricht in der Gedenkstätte/Museum Seelower Höhen sowie im MRU - Museum Oder-Warthe Festungsbogen zu konzipieren. Nachfolgend werden die beiden Standorte dahingehend analysiert.

2.1.1 Gedenkstätte/Museum Seelower Höhen (GMSH), DE

Die Gedenkstätte Seelower Höhen mit Museum befindet sich an der Küstriner Straße im Westen der Stadt Seelow, in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Seelow (Mark) inklusive Bushaltestelle. Die Einrichtung hat durchschnittlich geschätzt rund 7.000 Besucher im Jahr (Stand 2022), etwa 10 % davon sind Schülergruppen. Die Trägerschaft hat der Landkreis Märkisch-Oderland.



Profil: Gedenkstätte und Museum für die Schlacht der Seelower Höhen 1945

Der Standort thematisiert aufgrund seiner Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte zwei historische Ereignisse bzw. Epochen:

- Sieg der Roten Armee in der Schlacht um die Seelower Höhen im April 1945: sowjetische Kriegsgräberstätte und Monumentalplastik aus dem Jahr 1945/46, Aussichtspunkt in das Oderbruch mit Orientierungshilfe und Kurzinformation zur Schlacht,
- DDR-Zeit: Gedenk- und Repräsentationsareal (Gedenkstätte der Befreiung), ausgeführt als „Fahnenappellplatz“ durch baulichen Eingriff in die Gedenkstätte im Jahr 1972, Museum, militärische Großexponate.

Die Ehrung der sowjetischen Kriegsoffer und die Inszenierung der Sieger auf deutschem Territorium bilden bis heute den Rahmen für Erinnerung und Gedenken sowie zur Wissensvermittlung zum Zweiten Weltkrieg zwischen 1941 und 1945 an nachfolgende Generationen.

Die damit verbundene Erinnerungskultur wurde jedoch durch den gravierenden Umbau ab 1972

durch das sozialistische Regime in der DDR ideologisch „überprägt“ und für sich instrumentalisiert. Das gesamte Ensemble steht heute unter Denkmalschutz.

Aus dieser Dissonanz heraus waren Gedenkstätte und Museum nach der Wende lange Zeit auf der Suche nach einer Identität und zeitgemäßen Ausrichtung. Seit August 2022 liegt nun eine schlüssige Konzeption¹ vor, die in der Umsetzung bis ca. 2025 der Gedenkstätte ein Profil geben soll, welches den historischen Werten der Erinnerungsstätte gerecht wird.

Künftig soll die Schlacht um die Seelower Höhen im Mittelpunkt der Museumsarbeit stehen und die Schrecken und Lehren des Krieges vermitteln (*Wer über den Frieden spricht, muss auch über den Krieg reden*). Die Umgestaltung und ideologische Nutzung der Anlage für sozialistische Propaganda durch das SED-Regime wird interpretiert.

Historischer Kontext

Die Schlacht um die Seelower Höhen von 16.-19. April 1945 war eine der größten Schlachten auf deutschem Boden. Sie brachte als letztes Aufbäumen Nazideutschlands gegen die Niederlage über 45.000 Menschen den Tod und hinterließ tiefe Narben in der Landschaft. Zwei Wochen später fand der Zweite Weltkrieg in Berlin sein Ende. So steht die Schlacht insbesondere für den sinnlosen Tod von jungen Soldaten auf beiden Seiten der Front sowie von Zivilbevölkerung, zu einem Zeitpunkt, an dem der Krieg schon lange verloren war.

Den Namen der Stadt Seelow hat die Schlacht weltweit bekannt gemacht. Der Blick, mit dem auf die Schlacht geschaut wurde und wird, offenbart jedoch wechselnde Haltungen zu diesem Ereignis.

- Die Sowjetunion drückte mit dem Ehrenmal patriotischen Stolz auf den Beitrag ihrer Nation zum Sieg und zur Befreiung Europas vom Naziregime aus und ehrte gleichzeitig die Gefallenen aus den eigenen Reihen. Das überstrahlt auch die vermeidbaren Verluste und die Übergriffe gegen die Zivilbevölkerung im Zusammenhang mit den Ereignissen.
- Im Geschichtsbild der Deutschen ist die Rolle als Verursacher des Zweiten Weltkriegs, als Täter, zweifelsfrei und schonungslos anzunehmen, dieser historischen Schuld zu gedenken und sie in der Erinnerungskultur zu pflegen. Die moderne deutsche Erinnerungskultur beleuchtet aber auch kritisch den innerdeutschen Widerstand sowie die Entstehung des Nationalsozialismus und seine gezielte Einflussnahme auf das Verhalten von Millionen Deutschen. Die Bundesrepublik Deutschland hat sich im Rahmen von Verträgen mit der Russischen Föderation zu Erhalt und Pflege des sowjetischen Ehrenmals und der Kriegsgräber verpflichtet.
- Für die ehemalige DDR war das sowjetische Gedenken an die Helden der Seelower Schlacht Teil ihres Gründungsmythos. Die Gedenkstätte vermittelte als Lernort auch grundsätzlich die richtigen Botschaften gegen Krieg, Unrecht und Willkür. Jedoch befand sich der sozialistische Staat mitten im Kalten Krieg und agierte entsprechend kompromisslos und kriegsbereit. So wurde der Erinnerungsort ideologisch instrumentalisiert, indem heroischer Widerstand gegen Nazideutschland mit dem Widerstand gegen den neuen Klassenfeind gleichgesetzt wurde. Das hat die Erinnerungskultur in der Region bis heute nachhaltig beeinflusst.

¹ Gedenkstättenkonzeption „Seelower Höhen `45. Dem Krieg begegnen – den Frieden bewahren“, Tobias Voigt und Janet Görner, Zeitreise Seelower Höhen e.V., August 2022

- Die polnische Sicht auf das Ende des Zweiten Weltkriegs und die Zeit danach ist ebenfalls ambivalent. Einerseits kämpfte Polen an der Seite der Alliierten erfolgreich gegen Nazideutschland, andererseits erfuhr Polen mit der Westverschiebung Polens an die neue Oder-Neiße Grenze zum Kriegsende einen wiederholten tiefen Eingriff in die eigene Souveränität. Die sowjetisch-russisch gesteuerte Entwicklung der Volksrepublik Polen bis in die 1990er Jahre ließ nie wirklich das Gefühl der „Befreiung“ aufkommen, das so gern propagiert wurde.

Das verbindende Element aller Sichtweisen sind das neue Leitbild der Gedenkstätte/Museum Seelower Höhen „*Dem Krieg begegnen – den Frieden bewahren*“, bzw. die Botschaft „Nie wieder Krieg“.

Dies wird auch durch das *Konzept zur Entwicklung einer grenzübergreifenden multiperspektivischen Erinnerungslandschaft Oder-Warthe*² aufgegriffen, das unter der Federführung der Stadt Seelow im Rahmen eines EU-Projekts parallel erarbeitet wurde und Erinnerungsstätten beiderseits der Grenze unter der Marke „*Erinnerung verbindet*“ zusammenführt.

Lernangebot und Methoden

Die Gedenkstätte mit Museum hat eine lange Tradition und Sogwirkung als außerschulischer Lernort in Ostdeutschland, die bis heute anhält. Offeriert werden in erster Linie Informations- und Bildungsangebote zum Zweiten Weltkrieg 1941-45 sowie zur Bedeutung der sowjetischen Gedenkstätte. Dafür stehen eine Gedenkstättenpädagogin, ein Museologe sowie Personal des Betreibers Zeitreise Seelower Höhen e.V. zur Verfügung.

Das Spektrum der Lehrmittel reicht von Dokumentarfilmen, über Ausstellungen, Workshops und interaktive Lernangebote bis hin zu geführten Touren durch das ehemalige Schlachtfeld im Umkreis. Es werden u.a. Fragen aufgeworfen, wie „Was macht der Krieg mit den Soldaten, mit den Menschen, mit der Landschaft?“.

Dabei wird versucht, Schülergruppen kontinuierlich an den Lernort und seine Dissonanz heranzuführen, indem über verschiedene Jahrgänge hinweg (7./9./11. Klasse) unterschiedliche Themen, passend zum Lehrplan, angeboten werden. Die Gedenkstättenpädagogin, Frau Wachsmann, erarbeitet dabei die Führungsthemen individuell mit den Lehrern, sodass sie den jeweiligen Schulunterricht optimal ergänzen.

Das erfordert viel persönliches Engagement bei der Ansprache der Schulen. Die Führungen für Schülergruppen werden kostenfrei angeboten.

Darüber hinaus werden auch Programme für Berufsschulen in den Fächern politische Bildung und Geschichte oder auch Führungen für Förderschulen angeboten. Angebote in Polnisch sind verfügbar.

Regelmäßige öffentliche Veranstaltungen zu verschiedensten Erinnerungsthemen und historischen Jahrestagen ergänzen das Angebot des Standorts.

² Konzept für die Entwicklung und Vermarktung der grenzübergreifenden touristischen Marke „Erinnerung verbindet“ in der Oder-Warthe Region, ECCOFORT e.V., September 2022

Fazit (Stärken und Schwächen):

Die Gedenkstätte/Museum Seelower Höhen ist bei näherer Betrachtung ein zutiefst spannender und dissonanter Erinnerungsort mit internationaler Strahlkraft. Das neue Gedenkstättenkonzept in Verbindung mit der Entwicklung der Oder-Warthe Region zu einer multiperspektivischen Erinnerungslandschaft öffnen das darin liegende große und nachhaltige Potenzial für Erinnerungs- und Bildungstourismus.

Die Rahmenbedingungen der staatlichen Schulen für den Besuch von außerschulischen Lernorten begrenzen jedoch das Einzugsgebiet um Seelow. Freie Schulen wie in Wriezen oder Förderschulen (mit eigenen Förderbussen) sind flexibler.

Herausfordernd sind zudem die begrenzten Räumlichkeiten für die Durchführung von Museumsunterricht und fehlende technische Ausstattungen für digitale Inhalte. Neben dem kleinen Museum gibt es ein teilweise barrierefreies Verwaltungsgebäude (Empfangs- und Ausstellungsraum, Archiv-, Lager-, Büro- und Sanitärräume), das auch einen mittleren Konferenzraum enthält, der künftig als geschützter Unterrichtsraum für bis zu 25 Schüler:innen genutzt wird.

2.1.2 MRU – Museum Oder-Warthe Festungsbogen

Das Museum liegt in der Nähe von Międzyrzecz, rund 2,5 Autostunden östlich von Berlin (90 min von Seelow). Etwa 30% aller Besucher sind Schülergruppen.

**Profil: Festungs- und Fledermausmuseum**

Das Museum MRU (Miedzyrzeczki Rejon Umocniony/Befestigungen Region Meseritz) thematisiert die Geschichte der einstigen militärischen deutschen Festungsfront Oder-Warthe-Bogen. Im Oktober 2022 wurde ein neues modernes Museumsgebäude eingeweiht. Neben zahlreichen Großexponaten der Kriegstechnik aus der Zeit vom Zweiten Weltkrieg bis zum Kalten Krieg, die im Außenbereich ausgestellt werden, können im Ausstellungsgebäude auch Uniformen, Infanteriewaffen und Ausrüstungsgegenstände besichtigt werden.

Ein weiterer Aspekt des Museumsprofils ist die heutige Bedeutung der unterirdischen Festungsbauten als Lebensraum für bedrohte Tierarten, insbesondere Fledermäuse.

Historischer Kontext

Ein wichtiger historischer Aspekt zur Einordnung ist, dass die Region östlich der Oder bis 1945 nahezu immer zum deutschen Siedlungsgebiet zählte, insbesondere zu Preußen. Der Oder-Warthe-Festungsbogen (Ostwall) wurde als Verteidigungslinie in den 1930er Jahren vom Deutschen Reich geplant und ab 1934 errichtet, um die damalige östliche Außengrenze des Landes zu sichern. Ein entsprechendes Pendant entstand 1936-40 an der Westgrenze des Deutschen Reichs (Westwall oder Siegfried-Linie). Der Ostwall erstreckte sich über mehr als 100 km in Nord-Süd-Richtung zwischen den beiden Flüssen Oder und Warthe und verstärkte so die vorhandene natürliche Barriere der Flüsse und Seen in diesem Gebiet.

Die „Festungsgruppe Scharnhorst“ bei Pniewo ist die Basis des heutigen Museums und befindet sich im südlichen Abschnitt des Ostwalls. Sie besteht aus mehreren Bunkern, die bis zu 6 Etagen tief liegen und über mehrere Kilometer unterirdisch verzweigt sind. Sie beinhalten u.a. Kasernen, Munitions-, Montage-, Lager- und Maschinenräume. Die kilometerlangen Gänge sind teilweise mit Schienen ausgestattet. Weiterhin gibt es oberirdisch angebundene Kampfstationen sowie Panzersperren (Höckerlinien).

Militärisch hatte der Ostwall keine große Bedeutung, er wirkte eher psychologisch als Abschreckung. Von den ursprünglich geplanten 160 Bauwerken wurden nur rund 60 fertiggestellt, Westwall und Atlantikwall wurden zu dieser Zeit höhere Prioritäten eingeräumt und entsprechend Ressourcen verschoben. Ende 1944 änderte sich die Lage und der bestehende Ostwall wurde aufgerüstet, sodass eine geschlossene MG-Feuerfront entstand. Dennoch hielt die Verteidigungslinie maximal 3 Tage gegen die anrückende Rote Armee. Einige Bereiche wurden einfach umgangen und waren noch bis nach Kriegsende von Deutschen besetzt.

Nach Kriegsende wurde das Gebiet durch die Westverschiebung Polens bis an die Oder polnisches Staatsgebiet, ehemalige deutsche Bewohner wurden vertrieben und Einwohner aus dem ehemaligen Ostpolen hier angesiedelt. Insofern ist die Oder-Warthe-Festungsfront ein ambivalentes und dissonantes Kulturerbe, dessen Geschichte hier vermittelt werden soll.

Im Sinne der Aufgabenstellung lassen sich grundsätzlich folgende Punkte im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg vermitteln:

- Entstehung vor Kriegsbeginn, Zwangsarbeit
- Militärische und psychologische Bedeutung der Verteidigungslinie
- Befestigungsarchitektur (ingenieurtechnische Errungenschaften)
- Einfluss auf Bevölkerung, Wahrnehmung, Propaganda
- Kurze Kampfhandlungen 1945
- Verbleib nach Kriegsende und Bedeutung heute

Lernangebot und Methoden

Für Schülergruppen stehen mehrere Räumlichkeiten zur Verfügung, in denen Workshops durchgeführt und Bildungsinhalte vermittelt werden können.

Das Museum offeriert mit seinen rund 30 qualifizierten Guides unterschiedliche Führungsangebote, auch in deutscher Sprache, die auf die jeweilige Zusammensetzung der Gästegruppen angepasst werden. Die Standardlängen sind 90min und 150min.

Feste Bestandteile sind eine allgemeine Einführung in die Struktur und strategische Bedeutung der Anlage anhand einer Karte, der Besuch des neuen barrierefreien Museums sowie die nicht barrierefreie unterirdische Bunkerführung. Dabei werden u.a. die Funktionen der wichtigsten

Räume im Panzerwerk 717 anhand großformatiger Fotos erklärt und einige Gänge abgelaufen.

Zudem wird im Außenbereich die Ausstellung der schweren militärischen Fahrzeuge und Waffen besichtigt, von denen einige Fahrzeuge auch zu Demonstrationszwecken benutzt werden. An einigen Terminen im Jahr finden Reenactments statt.

Die verfügbaren Lernmittel sind u.a. Filmmaterial, Hands-On-Objekte, Karten, Zeitstrahl, Abbildungen, Schautafeln und technische Zeichnungen, militärische Artefakte, Uniformen, Utensilien des Militäralltags, 3 neue Multimediastationen, etc.

Darüber hinaus wird das Thema Natur und Umwelt im Zusammenhang mit dem größten *von Menschenhand errichteten* Fledermausquartier Europas anschaulich vermittelt. Eine Ausstellung informiert über den neuen Lebensraum und Rückzugsort der zahlreiche Fledermausarten.

Abgerundet wird das Angebot durch eine einfache Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten, wie Camping.

Fazit (Stärken und Schwächen):

Die Stärken des Museums liegen eindeutig in der Authentizität als historisches Gebäude. Die Anlage wirkt, insbesondere in der unterirdischen Ausdehnung, nachhaltig beeindruckend und veranschaulicht gut die *Dimensionen des Krieges*, ohne ihn zu verherrlichen. Das schwere Kriegsgeschütz und die teilweise einsatzfähigen Militärfahrzeuge müssen jedoch entsprechend interpretiert werden.

Führungen erfolgen bei Bedarf mehrsprachig, sodass auch deutsche Schülergruppen angesprochen werden können. Die vorhandene Gastronomie und die Möglichkeit der Durchführung von „Ferienlagern“ begünstigen Schüler-Bildungsreisen.

Schwächen liegen in erster Linie in der Erreichbarkeit, die insbesondere mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht oder kaum gegeben ist und dadurch den Wirkungsgrad und das Einzugsgebiet des Museums als außerschulischen Lernort deutlich einschränkt.

2.2 Ergänzende Standorte in der Region

Darüber hinaus gibt es viele weitere Erinnerungsorte in der Oder-Warthe Region, die sich mit dem Zweiten Weltkrieg befassen. So wurden im Interreg VA Projekt „Stätten der Erinnerung Oder-Warthe“ unter Leitung der Stadt Seelow und mit den Partnern Kostrzyn nad Odrą und Słońsk über 70 Standorte zu diesem Thema in der Region identifiziert.

Nachfolgend werden sechs Erinnerungsorte beschrieben, die sich entweder im direkten Umfeld der Hauptstandorte MRU und GMSH befinden bzw. deren Lernangebot im Kontext zur Aufgabenstellung maßgeblich ergänzen.

2.2.1 Museum des Meseritzer Landes, Międzyrzecz, PL

Das Museum des Meseritzer Landes befindet sich in Międzyrzecz (Meseritz) in der Woiwodschaft Lubuska, ca. eine Autostunde von Frankfurt (Oder) entfernt. Międzyrzecz ist „Kreisstadt“ des gleichnamigen Powiat (polnische Verwaltungseinheit der 2. Ebene, gleichzusetzen mit Landkreis) und hat rund 18.000 Einwohner. Die Stadt liegt an der E65 und verfügt über einen Bahnhof der Strecke Poznań – Frankfurt (Oder). Städtepartnerschaften bestehen u.a. mit dem Berliner Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf sowie der Stadt Bad Freienwalde.

Das Museum ist Teil des Gebäudeensembles auf der Schlossinsel an der Obra, mit mittelalterlicher Burganlage.



Historischer Kontext

Meseritz war bis 1945 eine deutsche Stadt an der Ostgrenze des Deutschen Reiches. Bereits im 10. Jh. Klosterstandort, entwickelte sich Meseritz als verkehrstechnisch wichtiger Grenz- und Handelsort am Zusammenfluss von Obra und Paklica, geschützt durch die Burg der Piasten. Über die Jahrhunderte wechselte die Stadt immer wieder zwischen polnischer und deutscher Zugehörigkeit, vor 1945 zuletzt im Rahmen des Wiener Kongresses 1815, als Teile des Herzogtums Warschau an Preußen fielen (Großherzogtum Posen). Entsprechend ethnisch gemischt war die Bevölkerung.

Ab 1933 unterlag Meseritz denselben Einflüssen des NS-Regimes, wie alle anderen Städte in Deutschland auch. Besonders prägende Ereignisse im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg waren in Meseritz:

- die systematische Euthanasie mit mehr als 10.000 Opfern im Krankenhaus Meseritz-Obrawalde 1942-45,
- das äußerst brutale Vorgehen der Roten Armee gegen die deutsche und polnische Bevölkerung 1945-47, als sie hier erstmals deutschen Boden betraten,
- die Vertreibung der deutschen Bevölkerung und die Ansiedlung ostpolnischer und westukrainischer Bevölkerung im Rahmen der Westverschiebung Polens.

Profil: Museum des Meseritzer Landes mit mittelalterlicher Burgranlage

Das Museum wurde bereits im März 1946 gegründet, um die Geschichte und Kultur der Region zu bewahren. Das ist insofern bemerkenswert, weil es noch in der Zeit der Repression durch die sowjetische Besatzung liegt, welche eher an eine Auslöschung der deutschen Geschichte und Kultur interessiert war.

Seit 1949 befindet sich das Museum auf der Schlossinsel in den historischen Gebäuden des ehemaligen Starostehofes (Starost = Königsvertreter, Richter, königlicher Verwalter). Als Museum des Meseritzer Landes zeigt es die Geschichte von Stadt und Region mit den Schwerpunkten Kloster des 10. Jh., deutsch-polnische Grenzstadt sowie Euthanasie. Zudem verfügt es über die größte Sammlung an Sargporträts deutscher Aussiedler.

Die imposante mittelalterliche Burgruine mit Wällen und Wassergraben wird ebenfalls als Lernort für die Stadtgeschichte sowie als Veranstaltungsort genutzt.



Das Museum wird als einziges Museum in der Region durch das polnische Kulturministerium gefördert und verfügt über eine Museumspädagogin.

Das Museum ist in verschiedene grenzübergreifende Projekte eingebunden und wird durch den Heimatkreis Meseritz e.V. – Heimatkreisgemeinschaft Birnbaum, mit Sitz in Paderborn, unterstützt.

Eine engere Kooperation mit dem MRU-Museum existiert aktuell nicht.

Lernangebot und Methoden

Die Ausstellung besteht aus klassischen Exponaten und Modellen der regionalen Zeitgeschichte. Angeboten werden Führungen und Informationsfilme in Deutsch und Polnisch. Während der Coronapandemie wurde ein virtueller Rundgang etabliert. Normale Führungen dauern etwa 1,5 Stunden.

Jungen Schulgruppen wird die Zeit vor 1933 nähergebracht, die insbesondere mit der Burg und im Zusammenhang mit dem Rittertum reizvoll ist und viel zu bieten hat. Ältere Schulgruppen (14-19 Jahre) befassen sich im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg in erster Linie mit dem Thema der Euthanasie. Dabei wird auch die etwa 10 Autominuten entfernte Krankenhausanlage mit Gedenkstätte und Friedhof besichtigt.

Das Schicksal der deutschen Bevölkerung 1945 wird im polnischen Schulunterricht eher nicht behandelt, es findet aber im Rahmen von geschichtsvertiefenden Lehrgängen außerhalb des Lehrplans durchaus statt.

Es gibt Kooperationen mit deutschen Schulen, z.B. aus Bad Saarow. Die Schulklassen erhalten im Vorfeld des Besuchs den Ausstellungskatalog „Deutsche und andere Bewohner von Meseritz“, der ausführlich auf die Geschichte der Deutschen in Meseritz eingeht. Der Besuch beinhaltet dann einen Vortrag, selbständige Arbeit in der Ausstellung sowie ein rustikales Lagerfeuer.

Fazit (Stärken und Schwächen):

Das Museum des Meseritzer Landes ist durch Bahnlinie und Autobahn verkehrstechnisch sehr gut erreichbar und befindet sich nur 11 km von Pniewo (MRU-Museum) entfernt. Über die Museumspädagogin wird ein fundiertes Bildungs- und Informationsprogramm für verschiedene Altersgruppen in Polnisch und Deutsch angeboten.

Im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg steht das Museum für die „Entwicklung“ einer deutschen Stadt unter dem NS-Regime sowie als Mahnmal und Erinnerungsort für Euthanasie.

Im Kontext zur Aufgabenstellung lässt sich anhand Meseritz die „deutsche“ Zeit von der Macht ergreifung 1933 bis zum Eintreffen der Roten Armee 1945 sehr gut nachvollziehen. Dazu gehören auch das Schicksal der ehemals jüdischen Bevölkerung (Synagoge in Meseritz) sowie die massiven Übergriffe und Racheakte auf die deutsch-polnische Bevölkerung und die anschließende Vertreibung. Auch die Perspektive der zwangsmigrierten Bevölkerung aus dem damaligen Ostpolen und der Westukraine wird umfassend dargestellt. Insofern ist das Museum ein wichtiger Lernort für das heutige Verständnis der Geschichte von Polen und Deutschland.

2.2.2 Martyriums Museum Słońsk, PL

Das Martyriums Museum befindet sich in der polnischen Gemeinde Słońsk, 15 km südöstlich der Grenzstadt Kostrzyn nad Odrą.



Profil: Museum und Gedenkort des ehemaligen KZ Sonnenburg

Das Museumsgebäude wurde 2014 im Rahmen eines EU-Projekts neu errichtet. Es ist nicht sehr groß und verfügt über nur einen Ausstellungssaal. Thematisiert wird die Geschichte des Zuchthauses und Konzentrationslagers Sonnenburg. Der Schwerpunkt liegt hier vor allem auf dem Massaker an den Gefangenen Ende Januar 1945.

Zum Museum gehören ein Denkmal und ein Friedhof für die Opfer des Massakers. Weiterhin existiert noch eine Mauer, vor der die Gefangenen hingerichtet wurden. Die Gemeinde plant, diese Mauer zu übernehmen, um sie als Mahnmal für den Museumsbetrieb zu erhalten.

Mit der Sanierung des ehemaligen Kulturhauses Słońsk zu einer Begegnungs- und Dokumentationsstätte im Rahmen des Projekts „Stätten der Erinnerung Oder-Warthe“, stehen dem Museum seit 2021 weitere Räumlichkeiten für Museumsunterricht, Dokumentations- und Archivarbeit sowie Begegnung und Jugendaustausch zur Verfügung.

Historischer Kontext

Schon wenige Wochen nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten ernannte das NS-Regime das vorherige Gefängnis Sonnenburg zu einem der ersten Konzentrationslager, um hier überwiegend politische Gegner wegzusperrern und die Bevölkerung in der Phase des Ausbaus der Diktatur einzuschüchtern. Zwischen 1942 und 1944 diente das Zuchthaus als Haftstätte für über 1500 Menschen, auch aus dem besetzten Westeuropa und Norwegen. In der Nacht vom 30. Januar 1945, wenige Stunden vor dem Anrücken der Roten Armee, wurden im Rahmen der Aktion „Nacht und Nebel“ 819 Gefangene hingerichtet.

Lernangebot und Methoden

Das Museum beinhaltet den Ausstellungsraum mit Vitrinen, Informationstafeln und Ausstellungsstücken, Filmbeiträgen, interaktiven Stationen sowie den Nachbau einer Gefängniszelle.

Das museumspädagogische Angebot des Museums richtet sich vor allem an Schüler:innen ab der 7. Klasse. Die Thematik des Museums, die Schrecken des Konzentrationslagers Sonnenburg und die Ermordung der Gefangenen, ist nicht für jüngere Kinder geeignet.

Ein Standardbesuch einer Schulklasse dauert etwa 45 min. Die Schüler:innen werden zunächst durch die Ausstellung geführt und in die Geschichte des Zuchthauses und KZ Sonnenburg eingeführt. Danach kann die Ausstellung selbstständig erkundet werden. Im Anschluss werden ein etwa 13-minütiger Film über das KZ Sonnenburg und die Schicksalsnacht am 30. Januar 1945 gezeigt sowie eventuelle Fragen beantwortet. Die Führungen können in Polnisch, Deutsch und Englisch durchgeführt werden, die Ausstellung ist 2-sprachig (PL/DE).

Darüber hinaus werden tiefergehende Workshops angeboten, in denen Schülerteams Aufgaben zur Ausstellung selbständig lösen und die Ergebnisse anschließend präsentieren. Dafür stehen auch vier PCs und ein Archiv zur Verfügung.

In den Außenanlagen können die Jugendlichen das Denkmal und den Friedhof pflegen und spezielle Workshops an der Hinrichtungsmauer vermitteln die Lebensläufe verschiedener Opfer.

Zum Jahrestag des Massakers finden jährlich Gedenkveranstaltungen statt, zu denen oft auch Familien der Hinterbliebenen, z.B. aus Belgien und Luxemburg, eingeladen sind und an denen Jugendbegegnungen stattfinden.

Durch regelmäßigen grenzübergreifenden Austausch mit anderen Erinnerungsstätten der Region, werden das Museumsangebot und die Lernmethoden immer weiter verbessert und vernetzt. Zudem werden immer wieder kleinere und größere Förderprojekte durchgeführt, um den Museumsstandort zu stärken und auszubauen.

Fazit (Stärken und Schwächen):

Das Massaker im ehemaligen KZ-Sonnenburg gehört zu den Leuchtturmereignissen des Zweiten Weltkriegs in der Oder-Warthe Region.

Das Museum und die Gedenkstätte vermitteln das Unrecht, die Willkür und Menschenverachtung des NS-Regimes. Das Massaker an den Gefangenen markiert den Anfang vom Ende des Zweiten Weltkriegs für die Region und ist ein einschneidendes Ereignis, mit internationaler Strahlkraft.

Das Bildungs- und Workshopangebot ist vielseitig, mehrsprachig und mit digitalen Inhalten. Es spricht verschiedene Altersgruppen an und lässt sich ausgezeichnet mit anderen Erinnerungsthemen und Orten zum Zweiten Weltkrieg verknüpfen.

Die grenzübergreifende Zusammenarbeit mit deutschen Schulen und Partnern ist ebenso herausragend wie die internationalen Kontakte zu den Familien der Opfer in vielen Ländern Europas.

2.2.3 Festung Küstrin, Kostrzyn nad Odrą, PL

Die ehemalige Altstadt und Festung Küstrin befindet sich im polnischen Kostrzyn nad Odrą, direkt am Grenzübergang auf der östlichen Seite der Oder, an der Bundesstraße B1, der ehemaligen Reichsstraße 1 von Berlin nach Königsberg.



Historischer Kontext

Die preußische Residenzstadt Cüstrin am Zusammenfluss von Oder und Warthe wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jh. mit mächtigen Befestigungen ausgestattet und später zu einem Festungssystem mit vier Außenforts ausgebaut. Berühmt ist der Standort für die Stationierung des jungen Friedrich dem Großen sowie die Köpfung seines besten Freundes Katte, auf Befehl Friedrichs I., dem Vater Friedrichs des Großen.

Nach Ende des Ersten Weltkrieges verloren die Befestigungen ihre Funktion, weil moderne Waffentechnik die Verteidigungsarchitektur überholt hatte. Die Stadt florierte beiderseits der Oder als wichtiger Verkehrsknotenpunkt und Industriestandort in Preußen.

Als die Rote Armee im Januar 1945 bei Küstrin die Oder erreichte, erklärten die Deutschen die Altstadt wieder zur Festung. Der dortige Oderübergang galt als „Tor zu Berlin“ und sollte mit allen Mitteln



geschützt werden. In 56-tägiger Belagerung mit anhaltendem Artilleriefeuer zerstörte die Rote Armee die Altstadt und Festung sowie die Neustadt bis auf eine Handvoll Gebäude vollständig.

Die daraus resultierende Verzögerung beim Vormarsch der Roten Armee über die Oder in Richtung Berlin, ermöglichte den Deutschen den Aufbau einer letzten Verteidigungslinie entlang der Oderbruchkante. Dieser Umstand kostete mehr als 40.000 Menschen in der folgenden Schlacht der Seelower Höhen das Leben, wenige Tage vor Kriegsende.

Profil: Historische preußische Festung mit Museum und Erinnerungsort des Zweiten Weltkriegs

Das Gebiet der ehemaligen Altstadt innerhalb der Festung wurde nicht wieder aufgebaut. Schutt und Mauerreste wurden weitgehend beseitigt. Die Festungsmauern entlang der Oder, Straßen, Gehwege und Kellereingänge blieben. Der Standort erinnert heute als „Pompeji an der Oder“ an die Schrecken des Zweiten Weltkriegs. Anstelle der alten Kirche wurde ein Kreuz errichtet.

Das ehemalige Berliner Tor und die Bastion Philipp wurden in den 2000er Jahren mit EU-Mitteln saniert, zwei Ausstellungen informieren hier über die dramatische Geschichte der Festung. Ein Gebäude des ehemaligen Grenzübergangs Küstrin - Kostrzyn nad Odrą beinhaltet die Museumsverwaltung mit Begegnungs- und Ausstellungsräumen.

Lernangebot und Methoden

Das Lernangebot beinhaltet die Zeit der preußischen Stadt Küstrin vor dem Zweiten Weltkrieg sowie während des Krieges. Behandelte Themen zum Zweiten Weltkrieg sind:

- Der Schlüssel nach Berlin – Kampf um die Festung Küstrin und Küstrin-Neustadt
- ehemaliger Bürgermeister Herrmann Körner
- Schlächter von Warschau und Festungskommandant: die Geschichte des Heinz Reinefarth

Darüber hinaus werden thematische Geländeführungen, Quiz- und Geländespiele, Workshops und Lesungen angeboten. Das Lernangebot ist eng am polnischen Rahmenlehrplan orientiert und richtet sich an Schüler:innen ab der 5. Klasse. Es kann in Deutsch und Polnisch durchgeführt werden.

Zur Verfügung stehen Informationstafeln, originale Ausstellungsstücke, Modelle, Waffen und Kriegsgerät, Filmmaterial sowie digitale Modelle der ehemaligen Altstadt.

Fazit (Stärken und Schwächen):

Ähnlich wie das MRU-Museum liegt die Stärke der Festung in ihrer Authentizität als Erinnerungsort. Das zerstörerische Ausmaß eines Krieges lässt sich in der ehemaligen Altstadt eindrucksvoll vermitteln.

Nur wenige Fahrminuten von Seelow entfernt, bildet die dramatische Geschichte Küstrins das erzählerische Vorwort zur Schlacht der Seelower Höhen. Seit vielen Jahren besteht eine enge Kooperation zwischen beiden Einrichtungen, gemeinsam wurden viele Projekte realisiert.

2.2.4 Museum Geschichtsstation Seelow (Mark), DE

Seelow liegt an der Bundesstraße B1 in Ostbrandenburg, an der Oderbruchkante. Das Museum Geschichtsstation Seelow (Mark) befindet sich im ehemaligen Bahnhofsgebäude im Osten der Stadt. 1877 wurde die Nord-Süd-Bahnstrecke Frankfurt (Oder) – Angermünde in Betrieb genommen und gleichzeitig das Bahnhofsgebäude errichtet. Anfang der 2000er Jahre legte die Bahn das Empfangsgebäude still. Die Bahnstrecke, inklusive Haltepunkt Seelow (Mark), ist weiterhin in Betrieb.

2012 erwarb die Stadt Seelow das historische Bahnhofsgebäude mit dem Ziel, Leerstand und Verfall aufzuhalten und eine zeitgemäße Nutzung zu etablieren. Über das INTERREG-Projekt „Stätten der Erinnerung Oder-Warthe“ wurde der Bahnhof von 2019 bis 2022 saniert. Im Erdgeschoss entstand dabei ein neues Museum mit über 200 m² Ausstellungsfläche, Sanitärräumen und barrierefreiem Zugang. Das Obergeschoss wird größtenteils durch die Stadtverwaltung (Stabstelle Wirtschaftsförderung) genutzt. Die Museumseröffnung ist für Januar/Februar 2023 geplant.



Profil: Museum Geschichtsstation Seelow (Mark)

Das neue Museum wird sich mit dem Thema „Oderland - Die Region. Die Ereignisse. Die Menschen“ in der Zeit zwischen ca. 1930 und ca. 1960 befassen. Die Zeitspanne ergibt sich aus dem Basisjahr 1945, mit tief einschneidenden und traumatischen Erfahrungen für die Menschen der Region, sowie ca. 15 Jahre davor und ca. 15 Jahre danach (ein Generationszeitraum).

Gezeigt werden soll in erster Linie die Veränderung der Region und ihrer Menschen aufgrund der äußeren Einflüsse (NS-Regime, Krieg, Enteignung, Sozialismus), anhand von biographischen Bezügen.

Die unmittelbare Nähe zur Gedenkstätte Museum Seelower Höhen und zum Areal Schweizerhaus Seelow ermöglicht Synergien und aufeinander abgestimmte museumspädagogische Angebote. Dies wurde in bereits erarbeiteten städtischen Entwicklungskonzepten detailliert betrachtet.

Historischer Kontext

Seelow entwickelte sich als deutsche Kleinstadt in der preußischen Provinz Brandenburg, an der Reichsstraße 1 zwischen Berlin und Küstrin (Aachen-Königsberg) sowie an den Nord-Süd-Verkehrsachsen parallel zur Oder. Seelow ist seit 1863 Sitz des Landratsamtes des Landkreises Lebus (später Landkreis Seelow).

Zur Zeit des NS-Regimes gab es Fälle von Judenverfolgung, die heute durch Stolpersteine und Biografien belegt sind. 1945 kam der Krieg mit aller Wucht zurück (Schlacht der Seelower Höhen). Mit der Westverschiebung Polens wurde Seelow zu einer grenznahen Kreisstadt. Sowjetische Besatzung, politische und ideologische Neuordnung, harte Winter, das Oderhochwasser 1947 sowie die Bodenreform brachten große Einschränkungen für die Bevölkerung. Zudem kamen viele Ostvertriebene auf der Suche nach einer neuen Heimat durch Seelow.

Lernangebot und Methoden

Das geplante Lernangebot der Geschichtsstation basiert auf den Komponenten:

- Ausstellung und Sonderausstellungen
- Stadt- und Museumsführungen
- Partizipative Workshops
- Digitale Angebote
- Spielerisches Lernen
- Vorträge und Diskussionsrunden.

Bildungsziele sind u.a. Erwerb von Fachkompetenz, sozialer Kompetenz, Entwicklung von Wahrnehmungsfähigkeiten, Erwerb von Sprachkompetenz, handwerkliche Fähigkeiten und bildnerisches Gestalten, Umgang mit digitalen Medien, Orientierungsfähigkeit im Raum, u.v.m.

Zu den partizipativen Inhalten gehören u.a.: Erarbeitung von Ausstellungsinhalten, Interpretation von Ausstellungsinhalten, digitale Werkstatt, Erkunden historischer Medien und Instrumente, Experimente, Wettbewerbe (Stadt-/Museumsrally, thematische Schnitzeljagden).

Je nach Alters- und Zielgruppe können die Inhalte flexibel angepasst und kombiniert werden. Das Spektrum der Zielgruppen reicht von Kindergruppen im Vorschulalter über Schüler-, Studenten-, Lehrer- und Erziehergruppen, Fachgruppen bis zu Seniorengruppen.

Fazit (Stärken und Schwächen):

Das neue Museum Geschichtsstation Seelow (Mark) verfolgt mit der *Perspektive der Menschen der Region* einen interessanten Ansatz, den für die Oder-Warthe-Region so gravierend einschneidenden Zeitraum der Vor-, Kriegs- und Nachkriegsjahre zu betrachten. Damit positioniert es sich als Ergänzung zu Einrichtungen, die bedeutende Kriegseignisse repräsentieren, wie die Gedenkstätte Museum Seelower Höhen.

Über die persönlichen Geschichten und Erlebnisse der Bürger der Oderregion lassen sich viele Aspekte der Zeitgeschichte beleuchten (z.B. Judenverfolgung, Widerstand, Kriegshandlungen, sowjetische Besatzung, etc.), die in dieser Perspektive zudem hohes Empathie-Potenzial besitzen und somit nachhaltig wirken.

Der Standort direkt am Haltepunkt von Bahn und Bus ist ein großer Lagevorteil.

Aufgrund des eingeschränkten Platzangebotes sind Schülergruppen über 30 Teilnehmer innerhalb des Museums kaum zu bewältigen. Das betrifft damit auch grenzübergreifende Schülerbegegnungen mit mehreren Klassen. Dies müsste gestaffelt und unter Hinzunahme weiterer Standorte (GMSH, Schweizerhaus Seelow, Kulturhaus Seelow) umgesetzt werden.

Auch ist die personelle Absicherung für die Bildungsangebote derzeit nicht sichergestellt, so dass ein gewisser Planungshorizont benötigt wird.

2.2.5 Schweizerhaus Seelow

Das Areal Schweizerhaus Seelow befindet sich in Seelow an der unteren Höhenkante des Oderbruchs, südlich angrenzend an die Gedenkstätte Museum Seelower Höhen. Es gehört seit 2010 der Stadt Seelow, seit 2007 betrieben und ausgestaltet vom Heimatverein Schweizerhaus Seelow e.V.



Historischer Kontext

Die Geschichte des Schweizerhauses liest sich wie eine Tour de Force durch das 20. Jahrhundert. Vom Ausflugslokal zum landwirtschaftlichen Mustergut. Vom Treffpunkt der Künstlerelite der Weimarer Republik bis zur Enteignung durch die Nationalsozialisten. Vom Versorgungslager der Roten Armee bis zur Erklärung zum Volkseigentum und zur Abwicklung durch die Treuhand. Von der Rückübertragung an die Erben bis zum Dornröschenschlaf und der Neubelebung...

Quelle: <https://www.heimatverein-seelow.de/geschichte-schweizerhaus/>

Im Jahr 1919 erwarb der Berliner Bankier Hugo Simon das Areal. Als Jude und bekennender Pazifist war er Mitglied der USPD und in den Revolutionsjahren 1918/19 kurzzeitig preußischer Finanzminister. Während der Weimarer Republik war er als Aufkäufer der Deutschen Nationalgalerie Kunstmäzen. 1933 wurde er mit seiner Familie kurz nach dem Reichstagsbrand ins Exil gezwungen, erst nach Frankreich, später nach Brasilien. Ab 1936 unterstand das Areal dem landwirtschaftlichen Versuchsgut Oderbruch Landsberg/Warthe, das auch Zwangsarbeiter einsetzte. Ab 1950 wurde es als Gartenbaubetrieb im Volkseigenen Gut Gartenbau Wollup betrieben. 1990 erfolgte die Rückübertragung an die Familie Simon.

Profil: Historischer Lern-, Erholungs- und Begegnungsort für Kunst, Gartenbau und Landwirtschaft

Das Areal hat verschiedene Gebäude und Außenbereiche (Schweizerhaus, Parkanlage, Wirtschaftshof, Orangerie, Jägerhaus, Transformatorenhaus, Gartenhaus, Bienenhaus, Geflügel-farm), die teilweise saniert bzw. gartenbautechnisch wieder erschlossen sind. Es ist in der Denkmalliste Brandenburgs gelistet.

Das Schweizerhaus wird als Veranstaltungs- und Lernort genutzt und hat verschiedene Kultur- und Freizeitfunktionen. Im Haupthaus gibt es mehrere Veranstaltungsräume mit moderner Ausstattung sowie Versorgungsmöglichkeiten. Im Wirtschaftshof gegenüber befindet sich ein Sammeltassen-Café.

Lernangebot und Methoden

Für Altersgruppen bis 12 Jahre (Kita/Grundschule) werden in erster Linie naturbezogene Führungen und Workshops angeboten, z.B. ökologische Bienenzucht, Obstbau, Obstverarbeitung etc. Auch wird an Hochbeeten und Freiflächen das Thema Blühwiesen und Freiflächengestaltung behandelt. Ein zweites Angebot ist eine kindgerechte Schatzsuche über das Gelände. Thema ist die vielfältige Geschichte unter kindgerechten Bezügen.

Angebote für ältere Schülergruppen befassen sich mit dem Verlust von Kulturgut, Wiederentdeckung und Restauration. Begleitende Themen sind die Enteignung von Kulturbesitz, der daraus resultierenden Restitution und der Umgang in der Öffentlichkeit damit. Die Teilnehmer:innen können in Form einer Entdeckungstour verschiedene Themen behandeln und ihre Ergebnisse gegenseitig selbst präsentieren. Erarbeitet wurden diese Angebote mit dem „Mit-Mach“ Museum Berlin.

Fazit (Stärken und Schwächen):

Die abwechslungsreiche Geschichte des Areals Schweizerhaus Seelow bietet viele Ansatzpunkte als außerschulischer Lernort, auch im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg. Zudem bietet das Schweizerhaus größere Räumlichkeiten, die das begrenzte Platzangebot in der GMSH sowie im Museum Geschichtsstation Seelow (Mark) in unmittelbarer Nähe ergänzen können und zudem Versorgungsmöglichkeiten beinhalten.

2.2.6 Museum Berlin-Karlshorst, DE

Das Museum befindet sich im Osten Berlins im Stadtteil Karlshorst, im 1936 errichteten Gebäude der ehemaligen Festungspionierschule des Deutschen Reiches.



Profil: Erinnerungsort und Museum zum Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion sowie zur Unterzeichnung der Kapitulation Nazi-Deutschlands am 8./9. Mai 1945

Am 7. November 1967 wurde das Museum als „Museum der bedingungslosen Kapitulation des faschistischen Deutschlands im Großen Vaterländischen Krieg 1941-1945“ (kurz "Kapitulationsmuseum") gegründet. Ziel war es am historischen Ort einen Raum des Gedenkens an die Heldentaten der Roten Armee aufzubauen. War das Museum zunächst nur für die sowjetischen Soldaten geöffnet, war es später auch für die Öffentlichkeit zugänglich. (Quelle: <https://www.museum-karlshorst.de/das-museum-dauerausstellung-sonderausstellung/das-museum>)

Im Zuge der geopolitischen Entwicklungen wurden die Ausstellungsinhalte sukzessive angepasst und auch der Museumsname geändert. Zuletzt 2022 von „Deutsch-Russisches Museum“ in „Museum Berlin-Karlshorst“. Gemeinsame Trägerschaft haben nach wie vor Deutschland, Russland, Ukraine und Weißrussland im „Museum Berlin-Karlshorst e.V.“, finanziert durch die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien Deutschland.

Die aktuelle Dauerausstellung "Deutschland und die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg" wurde 2013 eröffnet und vermittelt ausführlich die Geschichte des Zweiten Weltkriegs in diesem Spannungsfeld vom Angriff bis zur Kapitulation. Das Museumsareal besteht aus dem Museumsgebäude, einer Freilichtausstellung von Kriegsgroßgerät sowie einem Verwaltungsgebäude. Einbezogen werden weiterhin das sowjetische Mahnmal mit Ehrenfriedhof in Treptow, sowie das „Geheime Karlshorst - Spurensuche im ehemaligen sowjetischen Sperrgebiet“.

Das Museum ist Gründungsmitglied des Liberation Route Germany e.V., einem Ableger der Europäischen Kulturroute der Befreiung (Liberation Route Europe – LRE).

Lernangebot und Methoden

Zentraler Anker ist der Unterzeichnungsakt der Kapitulation am historischen Originalort. Durch originales Interieur im Saal, Informationstafeln, Videoeinspielungen und Audioguides wird dieser Teil der Geschichte authentisch vermittelt, bevor die gesamte Geschichte des Krieges anschaulich und interaktiv erzählt wird. Die Ausstellungsinhalte wirken zu beeindrucken und das planvolle mörderische Vorgehen des NS-Regimes in Osteuropa wird genauso ungeschönt präsentiert wie der Gegenschlag der Roten Armee.

Zielgruppe sind Schüler ab der 9. Klasse, angelehnt an den Rahmenlehrplan. Schülergruppen stehen viele Lerninhalte mit engem Bezug zum Rahmenlehrplan zur Verfügung, die von einfachen Führungen bis hin zu ganzen Projekttagen reichen. Viel Wert wird auf selbständige Teamarbeit und Kommunikation gelegt. Aktuell werden drei Workshopinhalte scherpunktmäßig angeboten:

- Briefe aus 1945 und der Zeit danach
- Schüler führen Schüler: Ausstellungsinhalte im Team erarbeiten
- Geführte „Entdeckungstour“: Fotos erschließen und richtig interpretieren (Fake News erkennen), Ausstellungsanalyse, Erkenntnispräsentation

Lehrkräftefortbildungen halten die Bindung zu Schulen im Umkreis aufrecht und vereinfachen Lehrer:innen den Zugang zu, sowie den museumspädagogischen Umgang mit den Ausstellungsinhalten. Lehrer-Feedback bildet die Basis für die Weiterentwicklung von Jugendprogrammen sowie moderierten Gesprächen zur Vor- und Nachbereitung von Schülerführungen. Mit vielen Schulen sind Kooperationsvereinbarungen geschlossen.

Fazit (Stärken und Schwächen):

Das Museum Berlin-Karlshorst verortet den Zeitpunkt des Endes des Zweiten Weltkriegs in Europa. Gleichzeitig vermittelt es die Geschichte des Zweiten Weltkriegs umfassend und zeigt insbesondere die verheerenden Auswirkungen des Vernichtungskrieges in Osteuropa. Auch die Nachkriegszeit wird abgebildet, z.B. durch persönliche Reflektionen der Erlebnisgeneration.

2.3 Analyse von ausgewählten Erinnerungsorten in Europa

Um einen möglichst umfassenden Einblick in Erinnerungskulturen und Methoden zur Aufarbeitung und Vermittlung von Wissen zum Zweiten Weltkrieg an Jugendliche zu erhalten, wurden weitere Erinnerungsorte in Europa untersucht. Die Auswahl erfolgte auf Basis von Hinweisen der Europäischen Kulturroute „Liberation Route Europe“ hinsichtlich herausragender Museumsinhalte und moderner Vermittlung.

2.3.1 NS Ordensburg Vogelsang (DE)

Die ehemalige NS Ordensburg Vogelsang befindet sich im Nationalpark Eifel, südöstlich von Aachen, nahe der belgischen Grenze. Errichtet und betrieben als Eliteschule der NSDAP, wurde der Standort ab 1946 als Truppenübungsplatz „Camp Vogelsang“ durch das britische Militär und von 1950 bis 2005 durch das belgische Militär genutzt. 2008 wurde die Vogelsang IP gGmbH gegründet („IP“ steht für *Internationaler Platz*) und der Standort sukzessive zu einem multifunktionalen Lern- und Begegnungsort entwickelt. www.vogelsang-ip.de

Profil: Vogelsang IP - „Internationaler Platz“ für Toleranz, Vielfalt und ein friedliches Miteinander

Vogelsang IP widmet sich im Wesentlichen 4 Hauptthemen:

- Vogelsang IP Internationaler Platz
- NS-Dokumentation Vogelsang
- Nationalparkzentrum Eifel
- Akademie Vogelsang IP

Die Größe der Anlage und die Vielzahl der ehemaligen Mannschafts- und Funktionsgebäude, inklusive Sportanlagen mit Schwimmhalle, ermöglichen ein äußerst breites Nutzungsspektrum. Neben den Ausstellungsinhalten, Begegnungs- und Bildungsangeboten werden auch Freizeitaktivitäten wie Kino, Sport und Wandern, Unterkunft und Gastronomie, etc. angeboten.

Die Nachkriegsnutzung von Vogelsang durch überwiegend das belgische Militär bis 2006 bietet zudem die Möglichkeit, die Hintergründe und Auswirkungen des Kalten Krieges zu vermitteln.

Historischer Kontext

Die NS Ordensburg Vogelsang war eine von 4 geplanten Eliteschulen der NSDAP, in der Führungskräfte des Nazi-Regimes ausgebildet werden sollten. Die monumentale Anlage wurde ab 1934 auf rund 100 ha errichtet und zählt zu den größten Bauwerken des Nationalsozialismus. Ab 1936 wurden hier „Ordensjunker“ ausgebildet, um sie als künftige NS-Führungseliten einzusetzen.

Die besondere Anziehungskraft des Ortes entsteht durch die eindrucksvolle Architektur und Funktionalität, eingebettet in die Eifel-Landschaft und ergänzt durch Nazi-Kunst am Bau und Plastiken im Gelände (s. Bild, ©Vogelsang IP).

Gekoppelt mit der lückenlosen ideologischen und körperlichen Ausbildungsstrategie und Propaganda der Nazis, konnten junge Deutsche so zu kompromisslosen Nationalsozialisten entwickelt werden. Insbesondere das Fach „Rassenlehre“ vermittelte die Philosophie des „arischen Herrenmenschen“, welche durch die Ordensjunker verinnerlicht und nach außen vertreten wurde. Effektverstärkend hinzu kam der Umstand, dass man nur durch Empfehlung in das



Ausbildungsprogramm an den Ordensburgen delegiert werden konnte.

Mit Ausbruch des Krieges ab 1939 musste die Ausbildung umgestellt und verkürzt werden. Viele Absolventen wurden im Osten eingesetzt, wo die Nazis einen offenen Rassen- und Vernichtungskrieg führten. Die Ordensjunker richteten neue Bezirksverwaltungen in den besetzten Gebieten ein und waren oft auch an nationalsozialistischen Verbrechen beteiligt.

Lernangebot und Methoden

Der Standort wird äußerst vielseitig genutzt, herausragend ist dabei die hohe Bandbreite an interaktiven Lern- und Partizipationsmethoden für nahezu alle Alters- und Bildungsgruppen. *„Der historische Ort Vogelsang bietet über die Vielfalt der Zugänge in Landschaft, Bauwerk, Skulpturen, Bildern und Objekten vielschichtige Perspektiven und Denkanstöße. Der außerschulische Lernort Vogelsang ist zugleich auch Plattform für das Aushandeln und Gestalten der Gegenwart und für die Entwicklung von gesellschaftlichen Zukunftsperspektiven.“*³

So widmet sich die Dauerausstellung „Bestimmung: Herrenmensch – NS-Ordensburgen zwischen Faszination und Verbrechen“ den perfiden Methoden, mit denen die Nationalsozialisten junge Deutsche sehr früh ideologisch geprägt und auf eine Karriere in der NSDAP sowie in den Militäreinheiten und Streitkräften des Deutschen Reiches vorbereitet haben. Der hohe Detailgrad vermittelt dabei anschaulich die starke Anziehungskraft der Nazi-Propaganda und Architektur und stellt bewusst Fragen wie: Was hättest Du getan? Gibt es heute vergleichbare Situationen auf der Welt? Was bedeuten uns Demokratie und Pluralität in unserer Gesellschaft?

Das Ausstellungsdesign wurde 2018 ausgezeichnet und ist modern und ansprechend, mit einem Mix aus Text, Bild, Film- und Audiodateien sowie interaktiven Stationen.



Das Ausstellungs- und Führungskonzept ist barrierearm und mehrsprachig, auch wenn die Ausstellung „Bestimmung: Herrenmensch“ selbst nur in Deutsch ist.

Aktuelle Angebote des Bereichs Jugendbildung sind u.a. (s. auch Datenblätter in der Anlage, Quelle Vogelsang IP):

Die Schulklassenführung (Geländeführung „Vogelsang entdecken“)	135 min ab 105€	ab 12 Jahre
--	--------------------	-------------

³ Quelle <https://vogelsang-ip.de>

Studientage für Sekundarstufe I und II (Arbeit in Kleingruppen an Geländestationen) - Spurensuche „Ordensjunker“, Studientag im Gelände	180 min 250 €	ab 15 Jahre; GS-Stufe ab 9/10, eher aber ab Stufe 11; GY ab Stufe 9, eher aber EF bis Q2
- Spurensuche „Ordensjunker“, Studientag im Gelände	270 min 190 €	
- „Bestimmung: Herrenmensch“, Studientag zur Dauerausstellung	270 min 250€	
Projekttag „Gegenwart gemeinsam gestalten“ - Schwerpunkt 1 „Wer ist Wir?“ - Schwerpunkt 2 „Ein Teil sein“	270 min ab 187,50€	Sek. I/II, offene Jugendgruppen ab 12 Jahren
Projekttag „Alltagsrassismus“ (Sensibilisierung, Geländeführung, Kleingruppenarbeit)		Sek. I/II (ab Klasse 9), Schulklassen, offene Jugendgruppen

Neben der Dauerausstellung „Bestimmung: Herrenmensch“ gibt es zudem viele regelmäßig wechselnde Sonderausstellungen sowie die Erlebnisausstellung „Wildnis(t)räume“ des Nationalpark-Zentrum Eifel auf 2.000 m² Fläche. Eine große Anzahl spannender Projekte ergänzt das Angebot und schlägt die Brücke ins Heute, z.B.:

- Aktiv gegen Rechtsextremismus und Rassismus,
- KUCK- das Kulturcafé im Kino als Raum der internationalen Begegnung,
- Euregionaler Erinnerungskultureller (Jugend)Dialog (EEJD) 2021.

Fazit (Stärken und Schwächen):

Vogelsang IP gehört nicht nur in Deutschland zu den herausragenden Erinnerungs- und Bildungsorten für die Zeit des Nationalsozialismus. Thematisiert werden Fragen wie „Wie konnte es dazu kommen?“ und „Woran erkennt man neue nationalsozialistische Tendenzen heute?“.

Als vielseitiger Lernort, bietet Vogelsang IP speziell Schülergruppen ein herausragendes außerschulisches interaktives Lernangebot zur NS-Zeit und regt zu internationalem Dialog und Austausch an. Jugendliche und junge Erwachsene können sich *„den NS-Täterort“ in seiner historischen Dimension und in seiner heutigen Bedeutung forschend-entdeckend in partizipativen Arbeitsweisen erschließen und so das zukünftige Erinnern mitgestalten.*⁴

Der Ort wirkt bereits allein durch seine Struktur und Architektur nachhaltig beeindruckend. Das schier unerschöpfliche Raumangebot sowie das naturnahe Umfeld setzen kaum Grenzen für die historisch-politische Bildung sowie passende Bildungsmethoden am authentischen Ort. Die fachlich-inhaltliche Leitung und die Standortentwicklung sind getrennte Bereiche, die konzeptionell und nachhaltig Hand in Hand arbeiten. Die Lage an der Grenze zu Belgien, ermöglicht grenzüberschreitenden Austausch sowie die Gegenüberstellung von Erinnerungskulturen am Beispiel der Alliierten und der Deutschen.

Insofern besitzen Vogelsang IP und die Gedenkstätte Museum Seelower Höhen durchaus interessante Parallelen, z.B. in Bezug auf die Auswirkungen der ideologischen Prägung der NS-Zeit oder die Zeit des Kalten Krieges.

⁴ Quelle <https://vogelsang-ip.de>

2.3.2 Bastogne War Museum (BE)

Das 2014 eröffnete Bastogne War Museum liegt 2 km nordöstlich des Ortes Bastogne in Belgien, unweit der Grenze zu Luxemburg. Es setzt sich aus einem modernen Museum sowie dem Mardasson Memorial zusammen. www.bastognewarmuseum.be

Profil: Museum über den Zweiten Weltkrieg und die Ardennenoffensive

Das Museum befasst sich ausführlich mit der Belagerung und Schlacht von Bastogne im Dezember 1944, als Teil der Ardennenoffensive der Deutschen Wehrmacht. Als Mahnmal und Erinnerungsort Belgiens und der Westalliierten an den Zweiten Weltkrieg, spiegelt es übergeordnet die Erinnerungskultur und die Narrative der westlichen Siegermächte wider.

Dennoch erfolgt die Darstellung der historischen Ereignisse aus der Perspektive unterschiedlicher Beteiligter (13-jähriger Schüler, Lehrerin, US-Corporal, deutscher Leutnant), deren Wege sich während der Schlacht kreuzen.

Das mit 12m Höhe und 31m Seitenlängen imposante Mardasson Memorial befindet sich neben dem Museum und wurde bereits 1950 zu Ehren der über 75.000 US-Soldaten errichtet, die im Verlauf der Ardennenoffensive verwundet oder getötet wurden. Es beinhaltet eine Galerie, eine Aussichtsplattform mit Bezügen zur Ardennenoffensive im Gelände sowie eine Krypte mit je einem katholischen, protestantischen und jüdischen Altar. Das Memorial wird aktuell saniert und ist nicht zugänglich. (Bild: ©Jean-Pol Grandmont)



Historischer Kontext

Nachdem die Westalliierten im Juni 1944 in der Normandie gelandet waren, begannen die sukzessive Befreiung der von Deutschen besetzten Gebiete und ein unaufhaltsamer Vormarsch über verschiedene Routen in Richtung Deutschland.

Die Ardennenoffensive der Deutschen Wehrmacht sollte diesen Vormarsch im Dezember 1944 stoppen und den Hafen von Antwerpen zurückerobern. Drei deutsche Armeen gingen überraschend zum Angriff über und es gelang, die von den Amerikanern gehaltene Stadt Bastogne, einen bedeutenden Straßenknotenpunkt, einzukesseln und von 20. bis 27. Dezember zu belagern. Unter starken Entbehrungen und in vielen Gefechten konnten die von Nachschub abgeschnittenen Amerikaner dennoch die Stadt halten, bis Verstärkung eintraf und den deutschen Ring sprengte.

Damit ist die Schlacht von Bastogne ein Sinnbild des Narrativ der US-Armee im heroischen Kampf um die Befreiung Europas vom NS-Regime.

Lernangebot und Methoden

Der besondere Wert des Museums als Lernort liegt in der detailgetreuen Abbildung der Ereignisse während der Schlacht von Bastogne aus unterschiedlichen Perspektiven. Im Rahmen der Führung mit Audioguide (mehrsprachig) wird man in tief das Geschehen der fünf schicksalhaften Tage hineingezogen.

Träger der Geschichte sind dabei die vier fiktiven Charaktere (die auf realen Geschehnissen basieren), mit ihren Gedanken, Entscheidungen und Handlungen. Ausstellungsexponate, aber vor allem multimediale Stationen und Sets, vermitteln einen detaillierten Einblick in das Zeitfenster Dezember 1944, erläutern aber auch die Zusammenhänge davor und danach, was sowohl die Entstehung des Zweiten Weltkriegs als auch die Lebenszeit der originalen Protagonisten bis ca. 2014 beinhaltet.

Insbesondere die Bühnenset ähnlichen „Szenovisionen“ beeindruckten dabei nachhaltig. Man sitzt auf einem nachgebildeten Baumstamm im Dezemberwald in Bastogne während vor einem das Schlachtgeschehen multimedial abläuft. Leinwände paaren sich mit Bühnenelementen, Licht- und Audioeffekten und vermitteln so ein „mittendrin“. In anderen Sets kann man die Landung in der Normandie mit 3D-Brille verfolgen, wandelt durch eine zerstörte Stadt oder sitzt in einem amerikanischen Kino.



Das multiperspektivische Storytelling über die vier Hauptcharaktere ist niedrigschwellig, mit klarer Rollenverteilung schlüssig und lässt sogar Interaktion, gegenseitiges Verständnis und Versöhnung zu.

Fazit (Stärken und Schwächen):

Die Stärke des Museums liegt darin, dass es 2014 mit einem klaren Konzept eigens für dieses aktuell moderne Storytelling errichtet wurde. Die Weiterführung der Lebensgeschichten der Protagonisten bis in die Gegenwart ermöglicht das Erkennen von übergeordneten Zusammenhängen, inklusive Mauerfall und Europäische Union und inklusive Verweisen auf die aktuellen „Klassenfeinde“, wie Russland oder Nordkorea.

Das Memorial sowie weitere Museen und Ausstellungen im Ort Bastogne, z.B. mit Großexponaten, ergänzen das Angebot.

Die Art und Weise, wie die Geschichte vermittelt wird ist nachhaltig und lässt als abgeschlossene Geschichte kaum Fragen offen. Wer sich dennoch vertiefend damit befassen möchte hat verschiedene Möglichkeiten dazu, vor Ort oder Online.



Die anschauliche und effektreiche Art der Ereignisvermittlung spricht insbesondere Jugendliche an. Wenn es jedoch nur bei der Führung bleibt, fehlt eine interpretierende Auseinandersetzung mit den dargestellten Perspektiven und vor allem mit den Kriegsfolgen. Subjektiv kann der enge Fokus auf die Kampfhandlungen und die darin handelnden Personen die gesamte Tragweite und Gräueltat des Zweiten Weltkriegs überblenden.

2.3.3 Airborne Museum Hartenstein (NL)

Das Airborne Museum Hartenstein befindet sich westlich der Stadt Arnhem in einem ehemaligen Herrenhaus aus dem 18. Jh., welches im Wesentlichen von der britischen Armee während der „Operation Market Garden“ (Schlacht um Arnhem) als Hauptquartier genutzt wurde.

<https://www.airbornemuseum.nl/>



Profil: Museum über die Geschichte der Schlacht um Arnhem im September 1944

Das Museum bietet im ehemaligen Herrenhaus und späteren Hotel auf insgesamt 4 Etagen (2 im Keller) umfangreiche Informationen zur Schlacht um Arnhem und insbesondere zum Schicksal der britischen und US-amerikanischen Luftlandetruppen im September 1944. Neben dem Herrenhaus gibt es eine weitläufige Parkanlage mit Naturlehrpfad, einigen Großexponaten und Restaurant.

Historischer Kontext

Von 17.-27. September 1944 fand mit der „Operation Market Garden“ die bis heute größte Luftlandeoperation statt. Knapp 40.000 Fallschirmjäger wurden hinter den feindlichen Linien abgesetzt, um den Westwall zu umgehen, Brücken über den Niederrhein zu sichern und einen raschen Vorstoß ins Deutsche Reich zu ermöglichen. Unerwartet hoher Widerstand der Deutschen, schlechtes Wetter in England (Nachschub) und mangelhafte Kommunikation der Einsatzkräfte ließen das Vorhaben letztlich scheitern, unter hohen Verlusten an Menschen und Material.

Lernangebot und Methoden

Die Geschichte des Herrenhauses und der Schlacht wird durch Exponate, Audioerklärungen, Filmmaterial, Multimediastationen und „Szenovisionen“ vermittelt. Dabei befassen sich die Obergeschosse mit dem Gebäude und seinen ehemaligen Bewohnern. Ausgestellt werden neben Gemälden und Alltagsgegenständen auch eine Ordenssammlung.

In den beiden Untergeschossen wird die Geschichte der Schlacht sowie einiger lokaler Widerstandskämpfer erzählt. Der Einstieg erfolgt durch einen nachgebildeten Flugzeugrumpf, in welchem eine Bruchlandung simuliert wird. Dann geht es weiter durch dunkle Kriegsschauplätze mit Licht- und Audioeffekten.

Fazit (Stärken und Schwächen):

Was im Bastogne War Museum aufgrund eines guten Konzepts und ausreichend Ausstellungs-

raum sehr gut funktioniert, wirkt im Vergleich im Museum Hartenstein „überkomprimiert“. Die vielen Lichteffekte, Audio- und Videoeinspielungen können ungeübte Betrachter leicht überfordern, hinzu kommen das beengende Platzangebot und die „Unterbrechungen“ im Storytelling aufgrund der notwendigen Wechsel zwischen den Etagen.

Obwohl die Etagen unterschiedliche Themen haben, die offensichtlich ineinandergreifen, wirkt die Ausstellung inhomogen. Größere Besuchergruppen können den begrenzt verfügbaren Raum schnell überfordern, das Audioguide System funktioniert nicht immer gut.

Dennoch vermittelt das Museum sehr anschaulich den Horror der Schlacht und wie sich Soldaten und Zivilbevölkerung darin gefühlt haben müssen. Ohne Kontext zu Entstehung, Verlauf und Ende des Zweiten Weltkriegs kann es aber auch hier zu subjektiven Fehlinterpretationen verleiten.

2.3.4 Deutscher Soldatenfriedhof Lommel (BE)

Südlich der belgischen Stadt Lommel befindet sich einer der größten deutsche Soldatenfriedhöfe außerhalb Deutschlands. Auf 16 ha Fläche befinden sich 38.569 Gräber gefallener deutscher Soldaten des Zweiten Weltkriegs sowie 542 Gräber gefallener deutscher Soldaten des Ersten Weltkriegs.



Jugendliche aus 16 Nationen halfen in den 1950er Jahren bei den Arbeiten zur Anlage des Friedhofs. „Versöhnung über den Gräbern“ war das Motto, das bis heute für die Jugendarbeit des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge steht, der den Friedhof inhaltlich betreut.

Die internationale Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte Huis Over Grenzen eröffnete am 17. September 1993 im Eingangsgebäude der Kriegsgräberstätte. Dort bietet der Volksbund historische, soziale und politische Bildungsangebote an. Das Huis Over Grenzen ist – neben Ysselsteyn (Niederlande), Niederbronn-Les-Bains (Frankreich) und Golm (Deutschland) – eine von vier Einrichtungen, die der Volksbund betreibt.

(Quelle: <https://kriegsgraeberstaetten.volksbund.de/friedhof/lommel>)

Lernangebot und Methoden

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bietet übergeordnet ein vielseitiges, modernes und umfassendes *friedenspädagogisches* Lernangebot an seinen Standorten und darüber hinaus. Neben der reinen Kriegsgräberpflege, Aufarbeitung und Auseinandersetzung mit den Schicksalen der Gefallenen werden auch Schülerwettbewerbe und Lehrerfortbildungen zu verschiedensten Themen durchgeführt.

Beispielsweise die Fortbildung für pädagogische Fachkräfte: „Die Schlacht im Hürtgenwald und die Ardennenoffensive – Lernorte in der Eifel und in Belgien“, im September 2022, unter anderem als Bestandteil des Online-Fortbildungsprogramms der staatlichen Lehrerfortbildung Sachsen (Ausschreibung s. Anlage).

Internationaler Jugendaustausch ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil der Vermittlungsarbeit.

Fazit (Stärken und Schwächen):

Die Deutsche Kriegsgräberstätte Lommel wirkt bereits aufgrund ihrer Größe. Symmetrische Gräberreihen bis zum Horizont lassen den Betrachter fassungslos zurück und veranschaulichen die Folgen des Krieges so nachhaltig, wie es kaum andere Orte vermögen. Darüber hinaus ist das standortübergreifende strukturierte *friedenspädagogische* Lernangebot des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge ein Best Practice der Vermittlungsarbeit zum Zweiten Weltkrieg an Jugendliche.

In der Oder-Warthe Region sind rund 100 kleine und mittlere Kriegsgräberstätten beim Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge registriert, die ergänzend als außerschulische Lernorte einbezogen werden können.

2.3.5 Museum des Zweiten Weltkriegs Gdańsk (PL)

Das Museum befindet sich im nördlichen Teil des Zentrums der polnischen Großstadt Gdańsk und wurde im März 2017 als Neubau eröffnet. <https://muzeum1939.pl/en>



Profil: Museum des Zweiten Weltkriegs

Das Museum des Zweiten Weltkriegs in Gdańsk ist eine Einrichtung, deren Arbeit von dem Motto "Kultur in vielen Dimensionen" geleitet wird. Es verfügt nicht nur über einen der größten Ausstellungsräume in Europa, in dem zahlreiche Artefakte zu sehen sind, sondern präsentiert durch den

Einsatz moderner Technologien auch die Geschichte der Zivilbevölkerung, die den Zweiten Weltkrieg erlebt hat, sowie die Einzigartigkeit der polnischen Erfahrung im Vergleich zu anderen Nationen. (Quelle: <https://muzeum1939.pl/en/our-mission/4370.html>)

Das Museum ist ein Nationalmuseum Polens und wurde eigens dafür errichtet, die Geschichte des Zweiten Weltkriegs in erster Linie aus der Sicht Polens anschaulich und modern zu vermitteln. Es verfügt über fast 35.000 m² Fläche, die für Ausstellungen sowie als Kultur-, Bildungs- und Forschungszentrum genutzt werden.

Ein Schwerpunkt der Museumsarbeit ist Museumspädagogik und Geschichtsvermittlung an Kinder und Jugendliche vom Kindergartenalter bis etwa 20 Jahre. Dabei werden auch Außenbereiche der Stadt Gdansk, z.B. Westerplatte mit dem „Museum der Westerplatte und des Kriegs von 1939“, durch Exkursionen in die Museumsarbeit und das Storytelling integriert.

Hauptthemen der Geschichtsvermittlung sind u.a.:

- Das Schicksal der jüdischen Bevölkerung
- Polnische Zivilbevölkerung unter deutscher Besatzung
- Entschlüsselung des Enigma-Codes
- Polnischer Widerstand und Widerstand im KZ
- Verlorene Kindheit im Zweiten Weltkrieg

Lernangebot und Methoden

Das museumspädagogische Angebot umfasst 14 Themenbereiche und ist eng an die Bereiche der Dauerausstellung gebunden. Museumsunterricht dauert durchschnittlich ca. 45 – 90 Minuten und richtet sich an polnische Kinder und Schüler:innen vom Kindergartenalter, über die Grundschule bis hin zur gymnasialen Oberstufe. Der museale Unterricht ist an die Bedürfnisse und den jeweiligen Wissensstand der Kinder und Jugendlichen angepasst. Vielfach wird Wissen über moderne Technologien wie Virtual Reality, virtuelle Spiele (z.B. Time Travel), digitalen Unterricht, etc. vermittelt. Es gibt auch Angebote in englischer und deutscher Sprache sowie in weiteren Sprachen.

Ähnlich wie im Museum Bastogne, bietet das große Platzangebot ausreichend Raum für detailgetreue Nachstellungen von historischen Straßenzügen oder Wohnräumen zur Zeit des Warschauer Ghettos und des Krieges. So wird beispielsweise Schritt für Schritt dargestellt, wie sich das Leben einer jüdischen Familie im Verlauf des Krieges verändern musste. Dadurch können sich Besucher:innen leicht in die damalige Zeit versetzen und einfühlen. Träger der Geschichten sind je nach Altersgruppe der „Soldatenbär Wojtek“, Graphic Novels (Comics) und virtuelle Spiele mit Bezug zu Ausstellungselementen, Theatervorstellungen oder die Lebensläufe realer Personen der damaligen Zeit.

Das umfassende museale Angebot ist eng mit dem Schullehrplan verknüpft und der Besuch des Museums zählt zum Pflichtprogramm im polnischen Rahmenlehrplan. Schülergruppen werden auf den Museumsbesuch im Unterricht sowie durch Einführungskurse vorbereitet. Während der Corona-Pandemie wurde ein umfangreiches digitales Bildungsprogramm etabliert.

Fazit (Stärken und Schwächen):

Das Museum des Zweiten Weltkriegs in Gdańsk ist ein modernes Museum, das den Zweiten Weltkrieg aus der Sicht Polens umfassend darstellt. Die Stärken des Museums liegen in seiner

Größe, seiner Ausstellungsvielfalt, seiner modernen Ausstattung und seiner konsequenten Ausrichtung. Die modernen und technologisch unterstützten Vermittlungsmethoden ermöglichen einen äußerst niedrighwelligen Einstieg in die Geschichte des Zweiten Weltkriegs, der insbesondere für das polnische Volk so einschneidend war.

Die bedingungslose staatliche Unterstützung als Nationalmuseum ist genauso hilfreich wie die Integration in den Schulunterricht als Pflichtprogramm für außerschulischen Unterricht, was trotz Pandemie zu 2 Millionen Besuchern in den ersten vier Jahren führte.

Viele der Methoden und Lerninstrumente sind gute Beispiele für Museumsunterricht von MRU und GMSH.

Ein ausführlicher Bericht zum Museum des Zweiten Weltkriegs in Gdańsk mit seinen Angeboten befindet sich in der Anlage dieses Konzeptes.

2.4 Zusammenfassung Bestandsaufnahme

Die Geschichte des Zweiten Weltkriegs wird an unzähligen Standorten überall in Europa umfassend repräsentiert und interpretiert, so auch in der deutsch-polnischen Grenzregion an Oder und Warthe. Hier ist der Krieg so vielschichtig und multiperspektivisch repräsentiert, dass sich fast alle Themen der Rahmenlehrpläne an außerschulischen Lernorten der Region vermitteln lassen.

Dabei stehen die beiden Hauptstandorte MRU und GMSH in ihrer Hauptbedeutung für unterschiedliche Ereignisse bzw. Zeitfenster im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg. Die Gedenkstätte Seelower Höhen bildet in erster Linie die Schlacht im April 1945 ab, erklärt aber auch die gesamte Chronologie des Krieges sowie dessen Folgen und Lehren.

Der Oder-Warthe-Festungsbogen demonstriert die Funktionsweise von militärischen Zweckbauten sowie die psychologische Bedeutung der physischen Barriere. Von der Planung über die Errichtung bis zur Nutzung und Nachnutzung der Anlage, ergibt sich ein viel größeres Zeitfenster und damit theoretisch auch mehr Erzählspektrum.

Folgende Lerninhalte zum 2. Weltkrieg werden derzeit angeboten bzw. sind in Planung.

GMSH	MRU
Chronologie WWII: Überfall auf Polen – Verlauf und Schauplätze des 2. Weltkrieges – Ziele der deutschen Besatzungspolitik – Kampfhandlungen – Kriegsende	Struktur und strategische Bedeutung der Anlage und seiner Bestandteile – militärische Rolle 1945
Schlacht: Leben der Soldaten – militärische Lage am 16.4.1945 – Verhalten der Roten Armee / sowj. Soldaten – Verhalten der deutschen Soldaten – Folgen für die Zivilbevölkerung	Ingenieurtechnische Leistungen (Planung und Umsetzung der gesamten Oder-Warthe Linie)
weiterhin: <ul style="list-style-type: none"> - Denkmal und Friedhof auf sowjetischen Befehl - Umgang mit der Geschichte – Gedenkkulturen DDR, BRD, vereinigtes Deutschland 	weiterhin: <ul style="list-style-type: none"> - Waffensysteme und Militärfahrzeuge nach 1945 - Natur und Umwelt (Fledermausquartier)

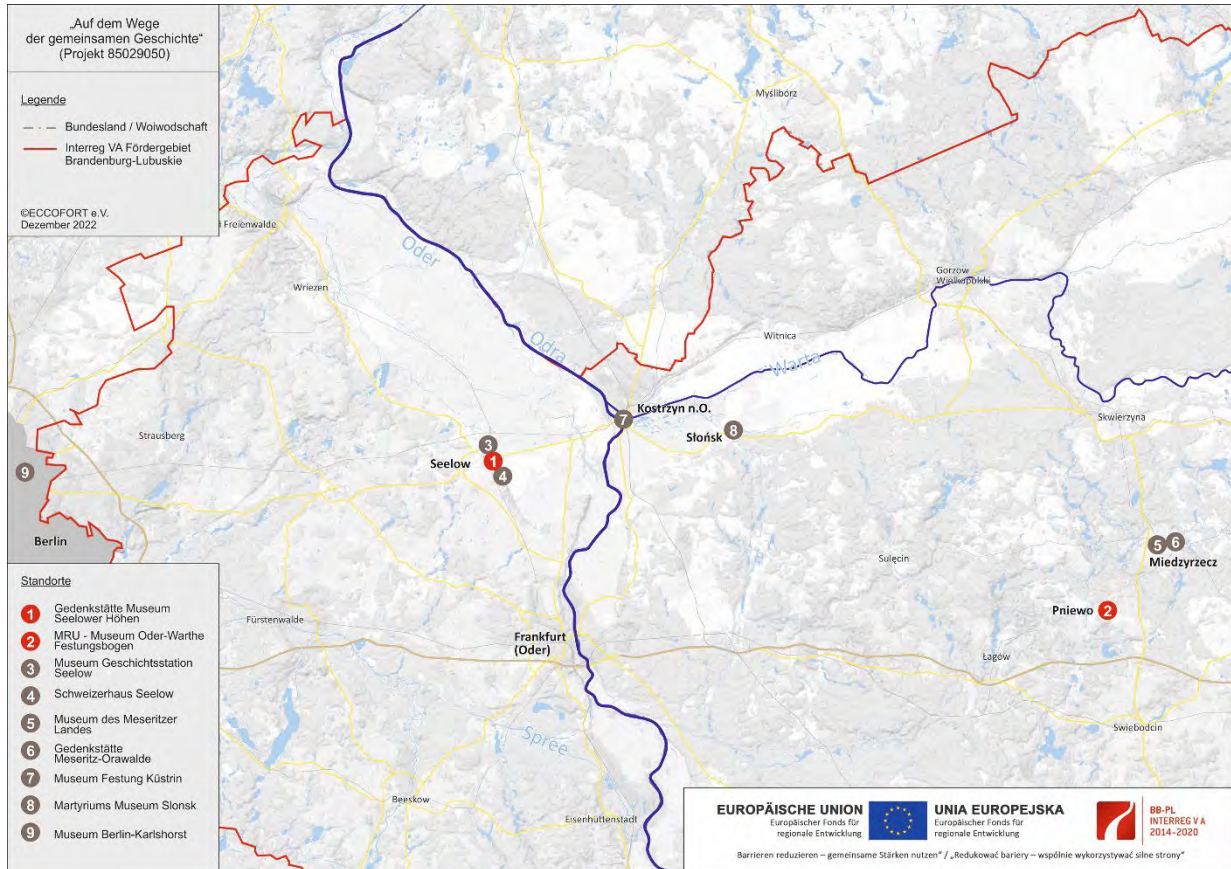
Beide außerschulische Lernorte bieten neben ihrem Ereignisfenster grundsätzlich auch den Rahmen, den Zweiten Weltkrieg im Gesamten abzubilden, die Folgen und Lehren zu vermitteln sowie die Geschichte bis heute abzubilden. **Wichtige Bestandteile des Zweiten Weltkrieges wie der Holocaust, Unrecht und Willkür sind jedoch unterrepräsentiert und an diesen Standorten nicht bzw. kaum authentisch.**

Erst wenn weitere Standorte in das Konzept des Museumsunterrichts eingebunden werden, ergibt sich aus Sicht der Verfasser die Chance, den Verlauf des Zweiten Weltkriegs in der Oder-Warthe Region in seiner Gesamtheit zu vermitteln. Dazu zählen insbesondere Themen wie „Holocaust“, „Euthanasie“, „Leben in der NS-Zeit“ oder „Folgen des Krieges für die Oder-Warthe Region – Westverschiebung Polens / Vertreibung / Zwangsmigration“

Die bereits benannten peripheren Erinnerungsorte bilden eine ausgezeichnete Ergänzung und ermöglichen die vollständige Abbildung und inhaltliche Vertiefung der Ereignisse und

Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs auf die Oder-Warthe Region und ihre Bevölkerung aus mehreren Perspektiven. Zudem bilden sie eine Brücke für die große räumliche Entfernung zwischen den beiden Hauptstandorten.

Grafik: bedeutende Erinnerungsorte Oder-Warthe



Die analysierten Standorte auf internationaler Ebene sind zudem herausragende Beispiele für Erinnerungsorte zum Zweiten Weltkrieg mit hohem Bildungsvermittlungsgrad sowie erprobten Vermittlungsmethoden und Tools. Daraus lassen sich viele Anregungen für die eigene regionale Bildungsarbeit ableiten oder mit wenigen Modifikationen kopieren.

3 KONZEPTION MUSEUMSUNTERRICHT

3.1 Grundlagen für Museumsunterricht

Die Grundlagen für Museumsunterricht im Untersuchungsraum sind **grundsätzlich gut**. Das Museumsangebot zum Zweiten Weltkrieg, dessen inhaltliche Tiefe, pädagogische Aufarbeitung und Präsentation sind ausgeprägt und beinhalten dabei noch viel **Potenzial**, insbesondere in der Kooperation und Entwicklung von gemeinsamen Angeboten. Grenzübergreifende Netzwerke wie „Erinnerung verbindet“ Oder-Warthe arbeiten an der sukzessiven Erschließung dieses Potenzials, um die besondere Geschichte der Oder-Warthe Region künftig nachhaltiger zu vermitteln.

Lernmittel wie die deutsch-polnische Geschichtsbuchreihe „Europa – Unsere Geschichte“ sind eine weitere **ausgezeichnete Grundlage**, die Geschichte von Deutschland und Polen im Zweiten Weltkrieg zu vermitteln und aus unterschiedlichen Perspektiven vergleichend zu interpretieren.

Jedoch **behindern** zum Teil enge zeitliche Vorgaben für Lernfahrten an öffentlichen Schulen sowie fehlende regelmäßige ÖPNV-Verbindungen eine erfolgreiche Implementierung von grenzübergreifendem Museumsunterricht in der Region. Die Entfernung der beiden Hauptorte GMSH und MRU beträgt 126 km (über FF/O, weil große Busse die Brücke der B1 über die Oder nicht überqueren dürfen, sonst 109 km). Mit öffentlichen Verkehrsmitteln würde man aktuell 4,5 Stunden für die Strecke Międzyrzecz-Seelow benötigen, Pniewo liegt rund 12 km von Międzyrzecz entfernt, ohne eine relevante ÖPNV-Anbindung.

Zudem sind Lernfahrten oftmals sehr vom persönlichen Engagement der Lehrkräfte in den Schulen abhängig, die dabei meist allein Bürokratie für Genehmigung und Finanzierung überwinden müssen. Hilfestellungen erfolgen durch die Museumspädagogen, wiederum auf Basis persönlichen Engagements und persönlicher Ansprache.

Deutsch-Polnische „Lernbegegnungen“ erfordern zudem viel Koordinationsaufwand zwischen den beteiligten Schulen sowie Übersetzungsleistungen in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung. Oft fehlen auch räumliche Kapazitäten, verfügbares Betreuungspersonal und Gastronomie für größere Schülergruppen in den außerschulischen Lernorten.

Diese Herausforderungen sind kurzfristig kaum nachhaltig zu lösen, da sie strukturell in das zumindest regionale Schulsystem und die öffentliche Verkehrsinfrastruktur eingreifen würden.

Dennoch können durchaus Lernmethoden sowie Bildungs- und Erzählstränge für außerschulischen Unterricht zum Zweiten Weltkrieg in der Region entwickelt werden, die die Ziele der Aufgabenstellung stützen, zum Beispiel mit modernen Tools.

3.2 Modularer Museumsunterricht in der Oder-Warthe Region

Für Schulen in Deutschland und Polen ist es aus verschiedenen Gründen aktuell kaum möglich, Museumsunterricht an mehr als einem außerschulischen Lernort im Jahr durchzuführen. Die Auswahl ist stark abhängig vom Zeit- und Geldbudget der Schulen und vom inhaltlichen Angebot der Lernorte.

Das vorliegende Konzept möchte dennoch verschiedene Ereignisorte in der Region modular verknüpfen, um so die gesamte Geschichte des Zweiten Weltkriegs authentisch aus verschiedenen Perspektiven erzählen zu können. Die einzelnen Lernorte sollten grundsätzlich in der Lage sein, alle Themen abzubilden (Gesamtstory), sind aber in erster Linie authentisch für ein oder mehrere

Hauptereignisse.

Folgende regionale Ereignisse und Standorte können als „Roter Faden“ durch die Geschichte des Zweiten Weltkriegs in der Oder-Warthe Region führen (kein Anspruch auf Vollständigkeit).

Zeit	Inhalt	Standort
1930-1939	Machtergreifung, Ablauf von Wahlen, NS-Verwaltung, etc. in deutschen Städten	Museum des Meseritzer Landes in Międzyrzecz, Schweizerhaus Seelow Museum Geschichtsstation Seelow (Mark) Museum Berlin-Karlshorst
	Einschüchterung, Gleichschaltung, Verfolgung und Inhaftierung Andersdenkender	Słońsk: Zuchthaus Sonnenburg (Martyriumsmuseum), Schweizerhaus Seelow Museum Geschichtsstation Seelow (Mark)
	Kriegsvorbereitung	MRU (Bauphase) Museum Berlin-Karlshorst
	Mobilmachung, Angriff auf Polen	Frankfurt (Oder) - Kasernen Museum Berlin-Karlshorst
1939-1944	Unrecht, Willkür, Judenverfolgung	Słońsk: KZ Sonnenburg (Martyriumsmuseum) Kriegsgräberstätte Stalag IIIC Alt-Drewitz in Kostrzyn nad Odrą - Stare Drzewice Stolpersteine Stadt Seelow Gedenksteine für Häftlinge des KZ-Außenlagers Wulkow
	Leben im NS-Staat, Propaganda	Museum Festung Kostrzyn nad Odrą, Museum des Meseritzer Landes in Międzyrzecz, Schweizerhaus Seelow Museum Geschichtsstation Seelow (Mark)
1942-1944	Euthanasie mit mehr als 10.000 Opfern in der Heil- und Pflegeanstalt Meseritz-Obrawalde	Gedenkstätte und Denkmal für Euthanasieopfer, Międzyrzecz-Obrzyce
1945	Anrücken und Verhalten der Roten Armee / Rolle Oder-Warthe Festungsbogen	MRU
	Massaker an 819 Gefangenen des KZ Sonnenburg in der Nacht vor der Befreiung durch die Rote Armee	Martyriumsmuseum Słońsk
	Befreiung / Rache gegen dt. Bevölkerung	Museum des Meseritzer Landes in Międzyrzecz
	Belagerung / Zerstörung Küstrins	Museum Festung Kostrzyn nad Odrą (ehemalige Altstadt und Festung)
	Schlacht Seelower Höhen	Gedenkstätte Museum Seelower Höhen, Reitweiner Sporn

	Kriegsgeschehen	Kriegsschauplatz Schloss Klessin, Podelzig
	Kapitulation und Kriegsende	Museum Berlin-Karlshorst
1945-1947	Folgen für die Bevölkerung	Museum Geschichtsstation Seelow (Mark), Schweizerhaus Seelow
	Westverschiebung Polens	Museum des Meseritzer Landes in Międzyrzecz, Museum Geschichtsstation Seelow (Mark)
	Vertreibung, Migration, Deportation in die Sowjetunion	Museum Viadrina Gedenk- und Dokumentationsstätte „Opfer politischer Gewaltherrschaft“, Frankfurt (Oder)

Es wird empfohlen, mit den genannten Einrichtungen außerschulische Lernmodule zielgruppenorientiert (Rahmenlehrpläne SEK I, SEK II, PL) zu entwickeln bzw. vorhandene Lernmodule so anzupassen, dass zusammengenommen ein Gesamtbild zur herausragenden Regionalgeschichte während und nach dem Krieg entsteht.

Es sollte zudem geprüft werden, inwieweit die Lerninhalte auch im Schulunterricht (nicht außerschulisch) „regionalisiert“ werden können bzw. bereits wurden, indem der Unterrichtsstoff an regionale Ereignisse geknüpft und so authentischer vermittelt wird. Entsprechende Lernhilfen und Unterrichtsmaterialien sollten erstellt und Lehrern an die Hand gegeben werden. Übliche Praxis sind sogenannte Vorbereitungsstunden, in denen Schülergruppen inhaltlich auf den außerschulischen Lernort vorbereitet werden, in Kooperation mit Gedenkstättenpädagog:innen.

Zudem ist zu prüfen, ob eine zusammenhängende deutsch-polnische Publikation/Lernhilfe zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs in der Oder-Warthe Region anhand der Standorte und Ereignisse erstellt werden könnte, nicht nur für Unterrichtszwecke.

3.3 Instrumente und Tools für Museumsunterricht

Zur Erschließung von Unterrichtsthemen können unterschiedlichste Methoden, Instrumente und Tools eingesetzt werden, die hinreichend bekannt und bewährt sind. Didaktische Erschließungshilfen sind u.a. Texte, Bilder, Fotos, Zeichnungen, Grafiken, Statistiken, Gegenstände, Modelle, „Hands-on-Objekte“, AV-Medien, Inszenierungen, interaktive Medien, u.v.m.

Je nach Altersgruppe und Lernziel sind sie entsprechend sinnvoll zu variieren. Dabei sollten sie an das Vorwissen und die Erfahrungen der Schüler:innen im Kontext zum Lehrplan anknüpfen und Kompetenzfortschritte ermöglichen.

Gemäß Aufgabenstellung sollte auch die Erfahrungs- und Alltagswelt der Lernenden berücksichtigt werden. Durch eine individuelle Betreuung ist eine Unterforderung der Teilnehmenden ebenso zu vermeiden wie eine Überforderung. Sie sollen motiviert werden, sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen.

3.3.1 Museumspädagogische Methoden

Es gibt eine Vielzahl an Veröffentlichungen über sinnvolle pädagogische Methoden zur Vermittlung von (dissonanter) Geschichte, weshalb nachfolgend nur eine kleine Auswahl beispielgebend aufgeführt wird:

- **Empfehlungen für das Lehren und Lernen über den Holocaust**, IHRA – International Holocaust Remembrance Alliance, 1. Auflage 2019, deutsch, 68 S., <https://www.holocaustremembrance.com/de/resources/educational-materials/empfehlungen-zum-lehren-und-lernen-ueber-den-holocaust>
- **Leitfaden Bildung und Vermittlung im Museum gestalten**, Deutscher Museumsbund e. V. und Bundesverband Museumspädagogik e. V., Berlin, Dezember 2020, deutsch, 92 S., ISBN 978-3-9819866-7-9, www.museumsbund.de/publikationen/bildungsvermittlung
- **Freiräume schaffen. Jugendliche im Museum**, Bundesverband Museumspädagogik e.V. 2014, deutsch, 76 S., www.museumspaedagogik.org
- **Methoden-Kiste**, Methoden für Schule und Bildungsarbeit (März 2020), Bundeszentrale für politische Bildung, deutsch 64 S., Bestell-Nr. 5340, ISBN 978-3-8389-7020-2, www.bpb.de
- **Lernort Kriegsgräberstätte: Pädagogische Formate und Beispiele**, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V., 60 S., https://www.volksbund.de/fileadmin/redaktion_BG/Mediathek/Jugend_und_Bildung/VDK_Kriegsgraeberstaetten_klein.pdf
- **Über Krieg sprechen: Wie internationale Jugendbegegnungen Verständnis und Zivilcourage fördern können**, Diemut König & Laurent Jalabert, DFJW, 16 S., (s. Anlage)

3.3.2 Instrumente und Tools für Jugendliche

Teil der Aufgabenstellung ist es, für jugendliche Generationen attraktive Methoden und Mittel im Museumsunterricht zu identifizieren bzw. zu entwickeln. Trends kann niemand vorhersagen, aber das Hervorrufen von Neugier ist eine zeitlose Methode, um Wissen und Erfahrungen zu vermitteln.

Authentische außerschulische Lernorte sollten i.d.R. Möglichkeiten bieten, Geschichte selbst zu erfahren, mit nahezu allen Sinnen aufzunehmen, im besten Fall mit Bezügen zur eigenen Region, Herkunft, Familie, Altersgruppe oder zu Vorlieben der Lernenden.

Interaktion und selbständiges Erarbeiten von Lerninhalten sowie ein fesselndes Storytelling sind weitere bewährte Methoden der nachhaltigen Wissensvermittlung, wie Beispiele der Bestandsaufnahme zeigen.

Nachhaltige Lerneffekte werden weiterhin erzielt, wenn über persönliche Geschichten wie Lebensläufe, Briefe, etc., Empathie für historische Personen oder Ereignisse erzeugt werden kann.

Neben dem reinen Museumsunterricht sollten zudem Anreize gesetzt und Motivationen entwickelt werden, die Regionalgeschichte auch über die Lernziele und den Unterrichtsumfang hinaus kennlernen zu wollen.

3.3.2.1 Interaktive digitale Schnitzeljagd

Tools wie digital gestützte Schatzsuchen und interaktive Wissens-Rallyes sind sehr gut geeignet, auch weil sie standortübergreifend einsetzbar sind.

Eine solche Plattform mit hohem Verbreitungsgrad bietet beispielsweise die Berliner Firma Actionbound (www.actionbound.com). In der Mobil-App können verschiedenste Lerninhalte standortbezogen und spielerisch vermittelt und abgefragt werden. Administration und inhaltliche Steuerung erfolgen darin eigenständig durch die beteiligten Standorte.

Es bietet sich beispielsweise an, einen sogenannten „Bound“ als Wissens-Rallye mit Fragen und Interaktionen für alle genannten Standorte des modularen Museumsunterrichts (Punkt 3.2) zu erstellen. So kann die Motivation erzeugt werden, dem „*Roten Faden der Geschichte in der Region*“ zu folgen und alle Lernorte besuchen zu wollen.

Für den Lernort GMSH bieten sich beispielsweise folgende Fragen und Interaktionen an:

- Wie viele Soldatengräber befinden sich auf der Gedenkstätte?
- Wie alt war der jüngste Gefallene sowjetische Soldat?
- Welche Waffe wurde bei der Roten Armee hauptsächlich eingesetzt?
- Wie viele Panzer bot die Deutsche Armee in der Schlacht der Seelower Höhen auf?
- Wie viele Menschen starben während der Schlacht der Seelower Höhen?
- Wie lange dauerte die Schlacht?
- Mache ein Bild von dem Soldatengrab/Ausstellungsstück, das Dich am meisten beeindruckt hat, etc.

Je nach Komplexität und Verknüpfung von Fragestellungen und interaktiven Aufgaben, lassen sich auf diese Weise Fakten und Lerninhalte nachhaltig vermitteln sowie direktes Feedback zu Bildungsformat und Inhalten erzeugen.

Die App bietet zudem die Möglichkeit, die „Bounds“ als Wettbewerbe anzulegen. Indem Punkte für richtige Antworten vergeben und Gewinner:innen öffentlich ausgezeichnet werden, erhöht sich die Motivation der Teilnehmer:innen.

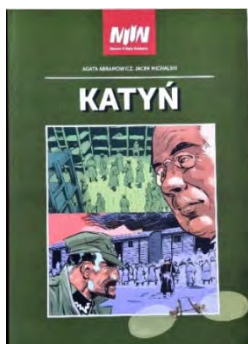
3.3.2.2 Graphic Novels

Graphic Novels gehören literarisch zur Gattung der Comics. Sie erzählen komplexe Handlungen im Comic-Stil mit Zeichnungen und kurzen Texten gesprochener Sprache oder Erläuterungen. Dadurch richten sie sich direkt an Jugendliche und Fans, mit gutem Erfolg.

So wird in „Die Entdeckung“ des Anne Frank Hauses/ Widerstandsmuseum Friesland die Geschichte eines Jugendlichen erzählt, der auf dem Dachboden seiner Großmutter Gegenstände aus dem Krieg findet und dadurch im weiteren Verlauf eine vom Krieg zerrissene Freundschaft wiederherstellen kann.



Immer mehr Museen nutzen Graphic Novels als Form zur Vermittlung von Geschichte an jüngere Generationen. Dabei werden beispielsweise Ausstellungsgegenstände des Museums mit einer Story verknüpft, die dessen Herkunft und Geschichte erläutern, z.B. die Brille eines Juden im Graphic Novel „Katyn“ des Museums des Zweiten Weltkriegs in Gdańsk.



3.3.2.3 Methoden zur Einfühlnahme

Eine weitere bewährte Methode, Geschichte nachhaltig zu vermitteln, ist die Projektion des historischen Geschehens auf die Lernenden selbst. Das erfordert eine intensive pädagogische Betreuung, weil es anschließend keine offenen Fragestellungen geben sollte, um Fehlinterpretationen zu vermeiden.

In der Gedenkstätte Theresienstadt (CZ) werden beispielsweise Schüler:innen in einem Workshop animiert, einen „Brief an meine Mutter“ aus dem Gefängnis zu schreiben, nachdem sie zuvor durch szenische Inszenierungen Informationen zum Alltag im Gefängnis erhalten haben. Die Briefe werden dabei aus unterschiedlichen Perspektiven verfasst, z.B. aus Sicht des Wärters, aus Sicht der Gefangenen, etc.

Im Martyriumsmuseum Słomsk und vielen anderen Einrichtungen erarbeiten Schüler:innen selbstständig Lebensläufe aus den vorhandenen Dokumenten und Informationen, beispielsweise von KZ-Insassen, Wärtern, etc.

Lernende sollen sich so persönlich mit den Schicksalen von Kriegsopfern oder Tätern identifizieren, und versuchen deren Handlungsweisen nachzuvollziehen und aus heutiger Sicht bewerten, z.B. auch die Schicksale Gleichaltriger im Jahr 1945. So können auch damals unbeantwortete Fragen aus Sicht der handelnden Personen aufgeworfen werden, z.B.: „Warum muss ich jetzt sterben?“

3.3.2.4 Outputs erzeugen – Geschichte selbst erzählen

Persönliche Interessen und Hobbies von Jugendlichen können als Basis genommen werden, Geschichte durch ihre Augen künstlerisch wiederzugeben und zu interpretieren. Fotografie, Erstellung von Kurzfilmen, Stories und Reels für Soziale Medien, Szenische Vorführungen, Zeichnen, Songtexte und Musik, Gedichte, Kurzgeschichten oder Interviews, Tanz u.v.m. sind mögliche Formen der Verknüpfung mit der Geschichte. Zudem entstehen so neue *Outputs*, die wiederum für andere Besucher Spannung erzeugen und zum Nachdenken anregen.

Fazit

Museumsunterricht kann mit wenigen Mitteln spannend und interaktiv für Jugendliche gestaltet werden. Oftmals gibt es bereits sehr gute didaktische Methoden an den außerschulischen Lernorten, die

- Emotionen wecken,
- Lernenden ermöglichen, sich mit Ereignissen und Schicksalen zu identifizieren,
- Empathie hervorrufen,
- Interaktion anbieten,
- Einladen, am historischen Geschehen teilzuhaben,
- Neugier und Forschungsdrang entwickeln,
- Antworten auf (ungelöste) Fragen finden,
- u.v.m.

Aus Sicht der Verfasser liegt die Herausforderung ausdrücklich nicht darin, dass Jugendliche angeblich „nicht mehr begeisterungsfähig“ sind. Auch wird Geschichte oft nicht langweilig präsentiert bzw. kann, wie beschrieben, mit einfachen Mitteln attraktiver gestaltet werden. Viel mehr bilden auf Seiten der Lehrerschaft fehlende Informationen, hohe organisatorische

Herausforderungen, zu enge Rahmenbedingungen und geringer Support die Ursachen für eine vergleichsweise geringe Resonanz an den außerschulischen Lernorten der Region.

So bietet die Gedenkstätte Vogelsang IP nicht ohne Grund folgendes an: „*Es besteht die Möglichkeit einer Förderung für Gruppen und Schulklassen durch Kreise oder Kommunen. Für die individuelle Beratung setzen Sie sich bitte mit unserem Buchungsteam in Verbindung.*“

3.4 Zielgruppen und Ansprache

Für Museumsunterricht lassen sich folgende Zielgruppen in Deutschland und Polen identifizieren:

- Schüler:innen (Vorschule, Grundschule, SEK I, SEK II)
- Student:innen,
- Fachgruppen der beruflichen Aus- und Weiterbildung (politische Bildung, Geschichte),
- Bildungsreisegruppen,
- allgemeine Öffentlichkeit (Information).

Eine weitere wichtige Zielgruppe ist die Lehrer- und Professorenschaft, da hier Motivation für außerschulischen Unterricht erzeugt und der Weg dorthin aufgezeigt werden muss, oftmals in individueller Ansprache. Lehrerfortbildungen und Fachworkshops, wie im Museum Berlin-Karls horst durchgeführt, ebnet einerseits den Weg für interessierte Lehrer:innen und geben andererseits den außerschulischen Lernorten direktes Feedback zu Anspruch und Realität.

Um Jugendliche zu erreichen, hat die Form der Ansprache eine hohe Bedeutung. Überschriften, Teaser und Slogans für Lerninhalte sollten zielgruppenorientiert entwickelt werden, um Spannung und Neugier zu erzeugen, beispielsweise auch durch Provokation.

3.5 Vermarktungswege

Museumsunterricht ist kein Selbstläufer. Es gibt keine Nachfragegarantie nur weil das Museum existiert und als außerschulischer Lernort klassifiziert ist. Im Gegenteil, auf Basis der engen Zeit-, Personal- und Budgetkapazitäten der Schulen entsteht ein hoher Wettbewerb. Außerschulische Lernorte müssen aktiv und mit individuellen Konzepten auf die Schulen und Lehrkörper zugehen, um erfolgreich zu sein.

Alternativ schließen sie sich zu einem *regionalen Museumspool* zusammen, entwickeln gemeinsam museumsübergreifende Instrumente für die Region (s. Punkt 3.3.2), die sie dann gemeinsam vermarkten. In Ergänzung mit Jugendbildungs- und Reisepartnern wie dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk (DPJW), das sogar deutsch-polnische Begegnung fördert, können so nachhaltige attraktive Angebote für außerschulische Bildungsreisen entstehen.

Mögliche Vermarktungswege neben der Direktvermarktung an ausgewählte Zielgruppen sind in der nachfolgenden Übersicht dargestellt.

Vermarktungsweg	Beschreibung / Vermarktungsziel
Regionale und überregionale Bildungsmessen	Bekanntheitsgrad, Vernetzung, Grundinformation an Zielgruppen

Fachkonferenzen / Workshops für Lehrer:innen, Referent:innen der Schulämter, etc.	Fachinformation, Image, Vertrauen, Bekanntheitsgrad, Vernetzung, Buchungs- und Empfehlungsrate
Fachkonferenzen / Workshops für Bildungsreiseveranstalter und Gästeführer:innen	Fachinformation, Image, Vertrauen, Bekanntheitsgrad, Vernetzung, Buchungs- und Empfehlungsrate
Auslagen: gedruckte Informationsmaterialien (Flyer, Plakate, Reiseführer, Karten, Fachbroschüren, etc.) in Tourist-Infos, Behörden, Schulen, etc.	Grundinformation an Zielgruppen, Bekanntheitsgrad, Besuchsmotivation, Image
Öffentlichkeitsarbeit (auch in Schulmedien): Presseartikel, Fachartikel, TV- und Rundfunkbeiträge, Info-Veranstaltungen	Information, Image, Vertrauen, Bekanntheitsgrad, Besuchsmotivation
Online-Vermarktung: Webseiten, Soziale Medien, Standortdatenbanken, Veranstaltungskalender, etc.	Image, Vertrauen, Bekanntheitsgrad, Besuchsmotivation, spezifische Information
Schulveranstaltungen: Tag der offenen Tür, Bildungstag, etc.	Grundinformation an Zielgruppen, Bekanntheitsgrad, Besuchsmotivation, Image, Netzwerk

3.5.1 Regionale und überregionale Vermarktung

Die Vermarktung von außerschulischen Lernangeboten bezieht sich i.d.R. in erster Linie auf das direkte Einzugsgebiet. Hier lassen sich am Ehesten nachhaltige Partnerschaften mit Bildungsträgern entwickeln und umsetzen.

Darüber hinaus sind strategische Partnerschaften auch mit anderen Regionen sinnvoll und attraktiv, wenn das eigene Bildungsangebot in den dortigen Bildungsrahmen passt. Die deutsch-französische Grenzregion am Oberrhein (Elsass / Baden-Württemberg) verfügt beispielsweise über eine ähnlich intensive Geschichte zum Zweiten Weltkrieg wie die Oder-Warthe Region. Die Entwicklungen nach 1945 sind jedoch aufgrund der westlichen Besatzung gravierend verschieden und laden dazu ein, spannend gegenübergestellt zu werden.

Es besteht ein wahrnehmbares Interesse an mehrtägigen Bildungsfahrten zu entfernteren Zielen, auch im Ausland. Hiesige Anbieter von Museumsunterricht sollten ihre Angebote dahingehend prüfen, auch hinsichtlich der verfügbaren Sprachversionen der eigenen Angebote. Eine Vernetzung der Lernorte zu mehrtägigen standortübergreifenden Lernangeboten könnte auf diese Weise neue Zielgruppen erschließen.

3.6 Grenzüberschreitende Bildungsreiseangebote

Basierend auf den möglichen Modulen für Museumsunterricht (Punkt 3.2) lassen sich vielfältige Bildungsreiseangebote entwickeln, die als Einzelmodule (wenige Stunden bis halbtags) oder als Mehrfachmodule (Tages- bzw. Mehrtagesreisen) angeboten werden können und sich nicht nur an Schülergruppen richten.

Es wird empfohlen, hierbei mit einem oder mehreren Bildungsreiseanbietern zu kooperieren, um den administrativen und versicherungstechnischen Aufwand (Pauschalreisegesetz, Reise-rechtsgesetz, etc.) von den außerschulischen Lernorten fernzuhalten, z.B. MK Reise GmbH Berlin.

Das Bildungsreisegesetz erlaubt in Deutschland Arbeitnehmern in 2 Jahren bis zu 10 Tagen Bildungsurlaub für Bildungsreisen zu nehmen, unabhängig vom Thema. Wichtig ist, dass die Reise mindestens 6 Stunden Bildungsinhalte je Tag umfasst, die Reisen in den jeweiligen Bundesländern anerkannt sind und die Reiseanbieter entsprechend qualifiziert und zertifiziert sind.

Für eine Anerkennung als Bildungsreise sollten die beteiligten Standorte als außerschulische Lernorte beim Bildungsserver Berlin-Brandenburg angemeldet sein (<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/lernort-anmelden>).

3.6.1 Thematische Bildungsreisen Oder-Warthe Region

Im Projekt „Stätten der Erinnerung Oder-Warthe“ wurden thematische Bildungsreisen erarbeitet, die hier ebenfalls Anwendung finden können. In der Anlage befinden sich Entwürfe der folgenden zwei Studientouren, weitere werden innerhalb des Netzwerks erarbeitet:

- **Bedeutende Kriegereignisse 1945** - Schicksalsraum Oder-Warthe Region (2 Tage: Martyriums Museum Słońsk, Altstadt und Festung Küstrin (Kostrzyn nad Odrą), Schlacht der „Seelower Höhen“)
- **Orte des Kalten Krieges** - Militär-, Zivil- und Regierungs-Bunkeranlagen in der Oder-Warthe Region (2 Tage: Bunkermuseum Fuchsbau, Seewerk Falkenhagen, Atombunker Garzau, Wołkodar / Objekt 3003, Objekt 17/201 Strausberg)

Nachfolgend werden weitere mögliche thematische Bildungsmodule exemplarisch skizziert. Es handelt sich um nicht autorisierte Beispiele zur Veranschaulichung.

Bezeichnung	Inhalt	Auswahl Module / Standorte
Unrecht und Willkür im Zweiten Weltkrieg	Euthanasie, Zwangsarbeit, Verfolgung, Deportation	<ul style="list-style-type: none"> • Besuch Gedenkstätte und Denkmal für Euthanasie-Opfer in Międzyrzecz-Obrzyce (3h) • Besuch Martyriumsmuseum Słońsk (1,5h) und evtl. im Kulturhaus Workshop „Lebensläufe“ (2,5h) • Besuch Kriegsgräberstätte Stalag IIIC Alt-Drewitz (1,5h) in Kostrzyn nad Odrą - Stare Drzewice • Besuch Dokumentationsstätte KZ Lieberose (2,5h) • Besuch Museum Viadrina Gedenk- und Dokumentationsstätte „Opfer politischer Gewaltherrschaft“ in Frankfurt (Oder) (2h)

Leben im NS-Regime	nationalsozialistische Gewaltherrschaft und Auswirkungen auf die Bevölkerung	<ul style="list-style-type: none"> • Workshop Stolpersteine Seelow im Schweizerhaus Seelow (3-4h) • Besuch Museum Geschichtsstation Seelow (Mark) (2h) • Museum des Meseritzer Landes in Międzyrzecz (3h)
Auf den Spuren der Roten Armee	Wege der Roten Armee 1945, Kampfhandlungen polnischer und sowjetischer Einheiten	<ul style="list-style-type: none"> • Besuch MRU (3h) - militärische Rolle des Oder-Warthe-Festungsbogens 1945 • Besuch Martyriumsmuseum Stońsk (1,5h) - Massaker in der Nacht vor der Befreiung • Besuch Museum Festung Küstrin (2,5h) - Belagerung und Zerstörung Küstrins • Besuch Gedenkstätte Museum Seelower Höhen (2h) – Schlacht Seelower Höhen • Schlachtfeldrundgang Seelower Höhen (4h) • Siekierki: Denkmal für die Opfer des Krieges, Europa-Brücke, Sanktuarium, Polnisches Ehrenmal und Militärfriedhof, Stare Łysogórki (4h)
Die letzten Tage der Deutschen Wehrmacht	Belagerung Küstrins, Schlacht Seelower Höhen, Kapitulation	<ul style="list-style-type: none"> • Besuch Museum Festung Küstrin (3h) - Belagerung und Zerstörung Küstrins • Besuch Gedenkstätte Museum Seelower Höhen (3h) – Schlacht Seelower Höhen, Leben der Soldaten • Schlachtfeldrundgang Seelower Höhen (4h) • Besuch Museum Berlin-Karlshorst (3h)
Wie Polen an die Oder verlegt wurde	Westverschiebung Polens, Zwangsmigration und Vertreibung östlich der Oder	<ul style="list-style-type: none"> • Museum des Meseritzer Landes in Międzyrzecz – Workshop Vertreibung und Zwangsansiedlung (3h) • Besuch Museum Geschichtsstation Seelow (Mark) (2h) • Besuch Museum Viadrina Gedenk- und Dokumentationsstätte „Opfer politischer Gewaltherrschaft“ in Frankfurt (Oder) (2h)

3.7 Partner

Neben den regionalen Lernorten gibt es eine Reihe weiterer interessanter Kooperationsmöglichkeiten und Partner, die das Erreichen der Entwicklungsziele unterstützen und fördern können. Nachfolgend sind einige aufgeführt.

3.7.1 Staatliche Institutionen und Stiftungen

3.7.1.1 Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung

„Die Landeszentrale ist die zentrale Einrichtung für die außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung im Land Brandenburg. Ihre Aufgabe ist es, die Menschen dabei zu unterstützen, sich aktiv in die demokratische Gesellschaft einzubringen.“

Quelle: www.politische-bildung-brandenburg.de

Dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg zugeordnet, bietet die Landeszentrale Veranstaltungen, Ausstellungen, Bücher u.v.m. zu vielfältigen Themen der politischen Bildung und Information. Schwerpunkte 2023 sind beispielsweise:

- Zwischen Mut und Unmut – Klimawandel und Nachhaltigkeit in Brandenburg,
- Brandenburg und der Krieg in der Ukraine,
- Brandenburg leicht erklärt (Landeskunde).

Zudem können verschiedenste Formate außerschulischer politischer Bildung (Seminare, Workshops, Vorträge, Theater- und Filmprojekte, etc.) über die Brandenburgische Landeszentrale gefördert werden. Darüber hinaus gibt es eine Übersicht weiterer Fördermöglichkeiten:

<https://www.politische-bildung-brandenburg.de/foerderung/weitere-foerdermoeglichkeiten>

3.7.1.2 Deutsches Polen Institut

Das Deutsche Polen-Institut ist ein deutsches Zentrum für polnische Geschichte, Politik, Kultur und Gesellschaft und die deutsch-polnischen Beziehungen mit mehreren Aufgaben: *„Es vereint praxisbezogene Wissenschaft und Forschung, Bildungsangebote für Schulen und Hochschulen, politische Foren, editorische Projekte und öffentliche Veranstaltungen. Das Institut besitzt eine einmalige Spezialbibliothek zu Polen mit umfangreichen Beständen zu deutsch-polnischen Beziehungen, polnischer Gegenwart und Geschichte, Literatur im Original und in Übersetzung.“* Quelle: www.deutsches-polen-institut.de

Dazu wurden auch eigene Lernmodule entwickelt, die auf der Seite www.poleninderschule.de abrufbar sind. Module zum Zweiten Weltkrieg sind:

- ❖ „Polen im Zweiten Weltkrieg und der Warschauer Aufstand 1944“ sowie
- ❖ „Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung als Folgen des Zweiten Weltkriegs (1939-1947)“.

Die dazugehörigen Arbeitsblätter befinden sich zur Information in der Anlage.

Zudem werden Lehrerfortbildungen zur Geschichte Polens angeboten und diverse Sonderveranstaltungen, z.B. Autorenlesungen, durchgeführt. Auch stehen diverse Doku-Filme für den Unterricht zur Verfügung, z.B.: **"POLEN 39. Wie deutsche Soldaten zu Mördern wurden"**.

3.7.1.3 Internationale Jugendwerke

Jugendwerke wie das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) sind internationale Organisationen, die auf Basis staatlicher Vereinbarungen (hier zwischen Deutschland und Polen im Jahr 1991) gegründet wurden, um *„Kontakte und Austausch zwischen Jugendlichen beider Länder zu fördern und so das gegenseitige Kennenlernen und Verstehen zu unterstützen“*.

Das Angebot der Jugendwerke ist umfangreich und reicht von Fortbildungen zur Organisation von grenzübergreifenden Jugendbegegnungen bis zur Förderung derselben. Für den Schulaustausch heißt es: *„Ob „klassischer“ Schulaustausch mit Aufenthalt in Gastfamilien, gemeinsamer Unterricht und Freizeitprogramm, Begegnung an einem Dritort oder ein Praktikumsaufenthalt: Das DPJW und zahlreiche Bildungsstätten unterstützen Schulen bei Austauschprojekten inhaltlich und finanziell.“*

Die grenzübergreifende Begegnung von Jugendlichen ist dabei das zentrale Element. Gefördert werden hier deutsch-polnische:

- Jugendbegegnungen
- Online-Projekte zum Jugendaustausch
- Wege zur Erinnerung / Geschichtsprojekte
- Experiment-Austausch / MINT-Projekte (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)
- Trilaterale Projekte
- Berufsbezogene Projekte
- u.v.m.

Die Jugendwerke zeichnen sich durch einfache Fördersätze und Richtlinien sowie niedrighschwellige Antragsverfahren aus (für 2023 s. Anlage).

Weitere Jugendwerke mit Austauschprogrammen gibt es beispielsweise mit Frankreich, Tschechien, Israel, Griechenland, der Russischen Föderation oder auch trilateral, z.B. Deutschland-Polen-Ukraine.

Darüber hinaus fördern beispielsweise das Goethe-Institut, die Robert-Bosch-Stiftung, das Japanisch-Deutsche Zentrum Berlin, die UK-German Connection oder „Junge Wege in Europa“ bilaterale Projekte und Austausch von Jugendlichen.

<https://dpjw.org/save-the-date-forum-jugend-und-beruf-trebnitz/>

3.7.2 Sonstige Partner und Multiplikatoren

3.7.2.1 Anbieter für Jugend- und Bildungsreisen

Anbieter von Bildungsreisen sind auf Bildungstourismus zu verschiedenen Themen spezialisiert. In Deutschland müssen die Bildungsreiseangebote in den Bundesländern beantragt werden, was eine gewisse inhaltlich Seriosität gewährleistet.

Bildungsreiseanbieter sind zum Teil offen für neue Angebote, so auch die MK Reisen GmbH (Martin Kaule) aus Berlin, die mit neuen Partnern und Regionen gern Bildungsreisen neu entwickelt.

Darüber hinaus gibt es unzählige spezialisierte Anbieter für Klassen- und Jugendweihfahrten, Jugendreisen oder Jugend-Workcamps, die mit jährlichen Katalogen und Webseiten ihre eigenen Angebote bewerben oder Angebote verschiedenster Anbieter bündeln. Es ist zu prüfen, ob über diesen Weg eigene Bildungsreisen platziert werden können.

3.7.2.2 LRE – Europäische Kulturroute der Befreiung 1944-45

Die Europäische Kulturroute der Befreiung (Liberation Route Europe - LRE) ist eine vom Europarat zertifizierte Kulturroute, die Menschen, Orte und Ereignisse miteinander verbindet, um an die Befreiung Europas von der Besatzung während des Zweiten Weltkriegs zu erinnern und die langanhaltenden Folgen und die Geschichte des Krieges durch einen multinationalen, multiperspektivischen Ansatz zu reflektieren. Mit Hunderten von Stätten und Geschichten in vielen europäischen Ländern verbindet die Route die wichtigsten Regionen entlang des Vormarsches der alliierten Streitkräfte in den Jahren 1943-1945.

Nachdem die Liberation Route sich vornehmlich auf die Befreiung Westeuropas durch die alliierten Streitkräfte konzentrierte, rückt nun der Weg Roten Armee und ihrer Verbündeten von Osten in Richtung Berlin mehr und mehr in den Fokus der Kulturroute. Bedeutende Erinnerungsstätten in Polen wie das Vernichtungslager Treblinka oder Gedenkstätten und Museen in Warschau und Gdansk sind bereits Bestandteil der Route.

Die Liberation Route Europe ist ein wichtiger Multiplikator auf internationaler Ebene für die Verbreitung von Informationen zu außerschulischen Lernorten und Bildungsangeboten. 2020 wurde in Torgau ein nationaler Ableger, die Liberation Route Germany e.V., gegründet, mit Sitz im Museum Berlin-Karlshorst.

3.7.2.3 Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

„Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine humanitäre Organisation. Er widmet sich im Auftrag der Bundesregierung der Aufgabe, Kriegstote im Ausland zu suchen und zu bergen, sie würdig zu bestatten und ihre Gräber zu pflegen. Der Volksbund betreut Angehörige und berät öffentliche und private Stellen in Fragen der Kriegsgräberfürsorge, auch international. Er engagiert sich in der Erinnerungskultur und fördert die Begegnung und Bildung junger Menschen an den Ruhestätten der Toten.“ Quelle: www.volksbund.de

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. betreibt zudem als einziger Kriegsgräberdienst der Welt eine eigene schulische und außerschulische Jugendarbeit sowie eigene Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten (s. auch Punkt 2.3.4).

Der Landesverband Brandenburg, mit Sitz in Halbe, betreut rund 100 kleinere und größere Kriegsgräberstätten mit insgesamt rund 13.000 Gräbern (s. Liste in der Anlage).

4 EMPFEHLUNGEN

Bezogen auf die Aufgabenstellung, die Entwicklung von vernetztem grenzübergreifendem Museumsunterricht an den beiden Standorten MRU und GMSH, gibt es aktuell maßgebliche Gründe, die einem nachhaltigen gemeinsamen Bildungsangebot entgegenstehen. Diese Hindernisse sind jedoch genereller Natur und müssen übergeordnet betrachtet und beseitigt werden.

Nachfolgend werden exemplarisch einige Empfehlungen gegeben, um die Entwicklung, Vernetzung und nachhaltige Implementierung von außerschulischen Lernangeboten und Bildungsreisen in der Region zu unterstützen. Mögliche Schwerpunkte können dabei sein:

- Schaffung einer gemeinsamen Informationsbasis zu außerschulischen Lernangeboten in der Region,
- Vernetzung und grenzübergreifende Koordinierung von Museumsunterricht / Bildungsreisen in der Region,
- Entwicklung grenzübergreifender Bildungsreiseangebote (s. Punkt 3.6), auch inklusiv, entlang vorhandener ÖPNV-Verkehrsachsen, etc.,
- Schaffung geeigneter Infrastrukturen für die Durchführung dt.-pl. Lernfahrten – an den außerschulischen Lernorten sowie in der Grenzregion.

Aus Sicht der Verfasser sollte zudem der Fokus der Aufgabenstellung (Museumsunterricht zum Zweiten Weltkrieg / zu Kriegsereignissen 1945 in der Region) deutlich weiter gefasst werden, z.B. in Folgeprojekten.

Die Oder-Warthe Region verfügt über eine einzigartige Regionalgeschichte die ganzheitlich vermittelt werden sollte. Der Zweite Weltkrieg ist nur ein kurzer Zeitrahmen, mit schwerwiegenden Folgen. Diese Folgen lassen sich insbesondere im Kontext zur Zeit vor und nach dem Krieg viel besser veranschaulichen (vgl. „Konzept für die Entwicklung und Vermarktung der grenzübergreifenden touristischen Marke „Erinnerung verbindet“ in der Oder-Warthe Region, ECCOFORT e.V. 2022, Stichwort „multiperspektivische Erinnerungslandschaft Oder-Warthe“).

4.1 Gemeinsame Informationsbasis zu außerschulischen Lernangeboten in der Region

Im Zusammenhang mit den Recherchen zum vorliegenden Konzept sind vor allem die dezentrale Datenverfügbarkeit und die deutsch-polnische Sprachbarriere als Hemmnisse aufgefallen.

Es wird dringend empfohlen, eine zentral gesteuerte gemeinsame mehrsprachige Informationsplattform für außerschulische Lernorte Brandenburg-Lubuskie zu entwickeln, mit beispielsweise folgenden Inhalten:

- ❖ Verzeichnis außerschulischer Lernorte, inkl. Standortdatenblatt, Hinweisen zu den angebotenen Bildungsthemen, Barrierefreiheit, Personal- und Raumkapazitäten, Sprachangeboten, Gastronomie, ÖPNV-Angeboten, etc.,
- ❖ gemeinsame Lernmaterialien, Lernblätter zur Regionalgeschichte, angelehnt an die deutsch-polnische Geschichtsbuchreihe „Unser Europa“, mehrsprachig
- ❖ Faktendatenbank zur Regionalgeschichte
- ❖ dt.-pl. Schulferienkalender,

- ❖ Partnerbörse für die Durchführung gemeinsamer dt.-pl. Lernfahrten, evtl. in Verbindung mit qualifizierten Reiseanbietern
- ❖ Förderangebote und Förderpartner (z.B. DPJW),
- ❖ aktuelle Projekte und Entwicklungen, Qualifizierungsangebote für Lehrer:innen,
- ❖ Kontakt- und Hilfecenter, etc.

Zudem sollte für interessierte Lernorte der Weg zur Klassifizierung als außerschulischer Lernort aufgezeigt werden.

4.2 Vernetzung und grenzübergreifende Koordinierung

Es sollte ein grenzübergreifendes Netzwerk außerschulischer Lern- und Begegnungsorte mit dt.-pl. Koordinierungsstelle gebildet werden. Vordringliche Aufgaben des Netzwerks wären aus Sicht der Verfasser beispielsweise:

- ❖ Vernetzung der 12 Gedenkstättenlehrer:innen in Brandenburg untereinander und mit polnischen Pendants,
- ❖ Vernetzung und grenzübergreifende Kooperation der deutschen und polnischen Lernorte, gegenseitige Anerkennung und Unterstützung je nach Bildungsthema, gegenseitige Vermittlung/Verknüpfung von Bildungsanfragen,
- ❖ regelmäßige dt.-pl. Fachworkshops und Schulungen zur Verbesserung der Angebotsqualität, Erweiterung und Vernetzung der inhaltlichen Angebotspektren an den Lernorten
- ❖ zielgruppenorientierte Entwicklung von außerschulischen Lernmodulen (Rahmenlehrpläne SEK I, SEK II in Deutschland und Polen),
- ❖ Zentralstelle für individuelle Beratung und Förderung von grenzübergreifenden außerschulischen Lernfahrten,
- ❖ Empfehlungen an übergeordnete Institutionen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für außerschulische Lernfahrten in Brandenburg-Lubuskie, etc.

Das zu bildende Netzwerk könnte beispielsweise ein *Fach-Cluster* innerhalb des neuen Netzwerks „**Erinnerung verbindet**“ Oder-Warthe sein, welches aktuell durch die Stadt Seelow koordiniert wird.

4.2.1 Bildung lokaler Bildungscluster

Am Beispiel Seelow lässt sich mit der Gedenkstätte Museum Seelower Höhen, dem neuen Museum Geschichtsstation Seelow (Mark) und dem Schweizerhaus Seelow relativ einfach ein kleinräumiges lokales Bildungsreisecluster entwickeln, mit zudem guter ÖPNV-Anbindung an der Regionalbahn RB60.

Die drei Standorte ergänzen sich einerseits thematisch und lösen andererseits als Cluster lokale Defizite auf, z.B. begrenzte Versorgungsmöglichkeiten und Raumkapazitäten in der Gedenkstätte und im Museum gegenüber Café und Räumlichkeiten im Schweizerhaus.

4.3 Bildungsreise-Infrastruktur

Bezogen auf die ermittelten Hemmnisse bei der Organisation und Durchführung von grenzübergreifenden außerschulischen Lernfahrten, sollte eine **Bestandsanalyse** der (potenziellen) deutschen und polnischen außerschulischen Lernorte in der Region folgende Eckpunkte erfassen und in einer Datenbank zusammenführen:

- Standortinformation (außerschulischer Lernort), Adresse, Kontakt, Öffnungszeiten, etc.
- Verkehrsanbindung / Erreichbarkeit ÖPNV
- Bildungsthemen
- Kapazitäten für Museumsunterricht/Schülerbegegnung (max. Gruppengröße)
- Kapazitäten für die Verpflegung und Unterbringung von Schülergruppen
- Auslastungsgrad/Potenzial Museumsunterricht
- Personalangebot (Führungen, Sprachen, Übersetzung, etc.)

Grundlagen für die Identifizierung der potenziellen außerschulischen Lernorte finden sich im „Konzept für die Entwicklung und Vermarktung der grenzübergreifenden touristischen Marke „Erinnerung verbindet“ in der Oder-Warthe Region, ECCOFORT e.V. 2022.

Aus einer solchen Bestandsanalyse ließen sich Defizite in der regionalen ÖPNV-Infrastruktur, in den räumlichen und personellen Kapazitäten der Lernorte, u.v.m. ableiten und entsprechende Handlungsrahmen entwickeln. Beispielsweise ist das Schloss Trebnitz aktuell die einzige Begegnungsstätte mit ausreichend Unterbringungs- und Versorgungskapazitäten für mehr als zwei Schulklassen in Ostbrandenburg.

Auch könnte ein zentral koordinierter Pool an Transportmitteln/ Transportmittelanbietern auf Abruf (Busse, Fahrräder, etc.) für deutsch-polnische außerschulische Lernfahrten in der Region eingerichtet werden. Ein Schulbus könnte mit Lernfahrten in Brandenburg über das Jahr gesehen eine hohe Auslastung erreichen, koordiniert durch die Landkreise bzw. die Woiwodschaften. Etwaige bürokratische Hürden im grenzübergreifenden Verkehr sollten ebenfalls betrachtet und modifiziert werden.

5 ANLAGEN

5.1 Unterrichtsblätter

1. Vogelsang IP
 - Vogelsang IP - Die Schulklassenführung
 - Studientage für die Sekundarstufe I und II
 - "Spurensuche: Adolf-Hitler-Schüler"
 - "Spurensuche: Ordensjunker"
 - "Bestimmung Herrenmensch"
2. Beispiel Ausschreibung Lehrerfortbildung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge
3. Arbeitsblätter des Deutschen Polen Instituts

5.2 Bericht Museum des Zweiten Weltkriegs in Gdansk

5.3 Broschüren

- Fortbildung für pädagogische Fachkräfte, Eifel/Lommel (D/B), 8.-11. September 2022
- Über Krieg sprechen: Wie internationale Jugendbegegnungen Verständnis und Zivilcourage fördern können, Diemut König & Laurent Jalabert

5.4 Exemplarische Studienreisen in der Oder-Warthe Region

- Hauptkriegsereignisse 1945
- Kalter Krieg

5.5 DPJW-Fördersätze und Richtlinien 2023

5.6 Liste der Kriegsgräberstätten Brandenburg Ost

5.7 Richtlinien und Vorschriften

- Verwaltungsvorschriften über schulische Veranstaltungen außerhalb von Schulen (VV-Schulfahrten - VVSchulf) https://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/vv_schulfahrten
- Verwaltungsvorschriften über die Wahrnehmung der Fürsorge- und Aufsichtspflicht im schulischen Bereich (VV-Aufsicht - VVAUFs) <https://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/vvaufs>
- Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für brandenburgische Schülerinnen und Schüler zu den Kosten von Schulfahrten mit verbindlichen Gedenkstättenbesuchen (RL-Schulfahrten zu Gedenkstätten - RLSchGS) <https://bravors.brandenburg.de/verwaltungsvorschriften/rlschgs>
- Die Verordnung des polnischen Ministers für Nationale Bildung und Sport vom 12. September 2002 über die Organisation von Schulreisen und anderen außerschulischen Veranstaltungen (polnisch: "Rozporządzenie Ministra Edukacji Narodowej i Sportu z dnia 12 września 2002 r. w sprawie organizacji wycieczek szkolnych oraz innych imprez i wyjazdów szkolnych") kann auf der offiziellen Website des polnischen Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Sport abgerufen werden: <https://www.gov.pl/web/edukacja-i-nauka/rozporzadzenia-i-akty-prawne>

5.8 Kontaktliste

Geschichts- und Heimatverein Gusow-Platkow e.V. Dorfstraße 18 15306 Gusow-Platkow, Deutschland	Tel.: +49 (0)170 2696383
Heimatverein Schweizerhaus Seelow e.V. Am Schweizerhaus 1-5 15306 Seelow, Deutschland	Tel.: +49 (0)3346 4291910 Mail: info@heimatverein-seelow.de Web: www.heimatverein-seelow.de
MUZEUM II WOJNY ŚWIATOWEJ W GDAŃSKU pl. W. Bartoszewskiego 1 80-862 Gdańsk, Polen	Tel.: +48 58 760 09 60 Mail: info@muzeum1939.pl Web: https://muzeum1939.pl/
Museum des Meseritzer Landes Podzamcze 2 66-300 Międzyrzecz, Polen	Tel.: +48 95 742 18 50 Mail: Web: www.muzeum-miedzyrzecz.pl/
Museum "Festung Küstrin" Graniczna 1 66-470 Kostrzyn nad Odrą, Polen	Tel.: +48 95 752 23 60 Mail: biuro@muzeum.kostrzyn.pl Web: http://muzeum.kostrzyn.pl/pl
Martyriums Museum Słońsk 3 Lutego 54 66-436 Słońsk, Polen	Tel.: +48 95 752 23 60 Mail: muzeum@slonsk.pl Web: https://de-de.facebook.com/muze-umslonsk/
Museum Berlin-Karlshorst Zwieseler Straße 4 10318 Berlin, Deutschland	Tel.: +49 (0)30 - 501 508-10 Mail: kontakt@museum-karlshorst.de Web: https://www.museum-karlshorst.de/

5.8.1 Linksammlung:

Deutsche Bahn: <https://www.klasseunterwegs.de/>

5.1 Unterrichtsblätter

1. Vogelsang IP

- Vogelsang IP - Die Schulklassenführung
- Studientage für die Sekundarstufe I und II
 - "Spurensuche: Adolf-Hitler-Schüler"
 - "Spurensuche: Ordensjunker"
 - "Bestimmung Herrenmensch"

„BESTIMMUNG: HERRENMENSCH“ STUDENTAG ZUR DAUERAUSSTELLUNG

NEUE PERSPEKTIVEN EINNEHMEN - QUELLEN INTERPRETIEREN - AUSSTELLUNGEN BEFRAGEN
- INFOBLATT -

Die Dauerausstellung „Bestimmung: Herrenmensch. NS-Ordensburgen zwischen Faszination und Verbrechen“ ist seit September 2016 eröffnet. Die Dauerausstellung bietet neue Perspektiven auf die Geschichte der Menschen, die in Vogelsang in der NS-Zeit handelten und lebten. Eine Vielzahl von Text-, Video und Bilddokumenten und Objekten ermöglicht einen Blick auf das Leben in der NS-Ordensburg und die „fatale Attraktion“ des NS. Die Ausstellung nimmt neben Vogelsang als Ort der Verherrlichung der Menschenverachtung auch die besetzten Gebiete im Osten Europas während des Zweiten Weltkriegs in den Blick, wo mehrere Hundert ehemaliger „Ordensburgmänner“ zu Tätern und Mittätern an den nationalsozialistischen Verbrechen wurden. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, in Kleingruppen die Ausstellung zu erforschen und mit ihr zu arbeiten. Dabei erschließen und erörtern sie die „Angebote“ des NS, die vor Ort durchgeführten Praktiken zum Aufbau einer „Burg“-Gemeinschaft und das individuelle Erleben der „Ordensburgmänner“. Sie stellen Fragen nach Zwangsläufigkeiten historischer Entwicklungen, hinterfragen Handlungs- und Entscheidungsräume von Akteuren und nehmen Täter und Opfer in den Blick. Außerdem diskutieren sie den Einsatz der Quellen und ausgestellten Objekte in der Ausstellung. Die Dauerausstellung versteht sich neben ihrem dokumentarischen Charakter ausdrücklich als Angebot vielfältiger Lernzugänge, als Ort der aktiven, partizipativen Erinnerungskultur und der kritischen historisch-politischen Bildung. Ein Studentag in der Dauerausstellung kann auch Ausgangspunkt sein für weitere Recherchen im Kursverband oder für die Wahl individueller Schwerpunkte. Ein Forschungstag mit vertiefendem thematischen Zuschnitt bietet sich als Ergänzung an.

„BESTIMMUNG: HERRENMENSCH“ - STUDENTAG ZUR DAUERAUSSTELLUNG

Zielgruppe Alter Schulform	ab 15 Jahren GS Stufe ab 9/10, eher aber ab Stufe 11 GY ab Stufe 9, eher aber EF bis Q2 BK
Für wen geeignet?	<ul style="list-style-type: none">• Einbettung in eine Unterrichtsreihe zum Thema Nationalsozialismus• Grundkurse, Leistungskurse, Projektkurse, AGs• Geschichte, Sozialwissenschaften/Politik• Pädagogik, Erziehungswissenschaften [Hinweis: diese Kurse widmen sich dem Ort und den Themen mit besonderem Fokus auf die Interdependenzen/wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Erziehung, Gesellschaft und Politik – vgl. Abiturvorgaben]• offene Jugendgruppen
Dauer Zeitfenster	270min (6 Ustd.) zzgl. Pause
Kosten	250 Euro
Anzahl TN	ca. 25 TN

„BESTIMMUNG: HERRENMENSCH“ - STUDIENTAG ZUR DAUERAUSSTELLUNG

Sprache	deutsch
Struktur	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung • gemeinsamer kurzer Geländerundgang • Annäherung an die Ausstellungserzählung • Mittagspause (individuelle Absprache) • gemeinsame Begehung der Ausstellung, dort arbeitsteilige Kleingruppenarbeit in sechs Ausstellungskapiteln • gemeinsame, moderierte Begehung des Kapitels „Entgrenzung und Gewalt“ (Verbrechen in den besetzten Ostgebieten) • moderierte Präsentations-, Vernetzungs- und Reflexionsphase
Orte	<ul style="list-style-type: none"> • Start und Ende am Forum Vogelsang • Gelände • Dauerausstellung • Seminarraum
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • dialogischer Geländerundgang • Bildergalerie – Fragen entwickeln, Hypothesen aufstellen, Vorwissen abfragen, Problematisierungen vornehmen • themenverschiedene Gruppenarbeit in der Dauerausstellung • Vernetzungen, Präsentationen der Schülerinnen und Schüler, moderierte Systematisierungen
eingesetztes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Gelände – Sachquelle • Text-, 3D-, Bild-, Video-, Audioquellen der Dauerausstellung
Inhalte/Themen	<ul style="list-style-type: none"> • Themen der Dauerausstellung, wie u.a. <ul style="list-style-type: none"> • Ort dieser Schulungseinrichtungen im NS-Erziehungssystem; Vogelsang als Bühne der Selbstdarstellung • Selbstbild der Ordensjunker, Versprechungen, Identitätsangebote • pseudoreligiöser Charakter des Ortes und der Praktiken • mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges Ordensjunker in die Wehrmacht; als Akteure der Besatzungspolitik in Polen, als Täter und Mittäter in den NS-Massenverbrechen • übergeordnete Fragestellungen, wie z.B. <ul style="list-style-type: none"> • Was machte die (fatale) Attraktion eines Ortes wie Vogelsang zur NS-Zeit aus? • Von welchen Hoffnungen und Sehnsüchten waren die Männer bewegt? • Waren die Ordensburgmänner durch Drill und Formierung dazu vorbestimmt, sich an Verbrechen zu beteiligen oder konnten sie auch Nein sagen? Sahen sie sich selbst als „Herrenmensen“ und handelten auch so? • Was hat das alles mit mir zu tun? Gibt es heute vergleichbare Situationen? Was bedeutet uns Demokratie und Pluralität in unserer Gesellschaft? • Mögliche weitere Aspekte: <ul style="list-style-type: none"> • Handlungsspielräume der Männer in den besetzten Ostgebieten • Quellen – woher wissen wir etwas über den Holocaust? Wo sind Grenzen unseres Wissens? • Wie kann man gesellschaftlich verantwortlich mit dem Ort Vogelsang umgehen (Erinnerungskultur)?
Buchung	fon +49 (0)2444 91579-11 buchung@vogelsang-ip.de

SPURENSUCHE „ORDENSJUNKER“ STUDENTAG IM GELÄNDE (180 MIN)

GESCHICHTE ERFORSCHEN - MOTIVATIONEN VERSTEHEN - BEWEGGRÜNDE HINTERFRAGEN

- INFOBLATT -

Vogelsang war in der NS-Zeit Ausbildungsort einer zukünftigen »Herrschaftselite«. Zahlreiche dieser »Ordensjunker« wurden im Zweiten Weltkrieg zu Tätern und Mittätern an den nationalsozialistischen Verbrechen – mussten sie so handeln? Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erforschen in Arbeitsgruppen das Gelände, unterstützt durch ergänzende Text- und Bildquellen. Beim anschließenden gemeinsamen Rundgang führen sie selbst als Expertinnen und Experten über das Gelände. Eingebettet in reflektierende Phasen ermöglicht der Studentag die Herausbildung von Sach- und Werturteilen am historischen Ort der »fatalen Attraktion« des Nationalsozialismus. Dabei werden die damals wie heute handelnden, fühlenden, entscheidenden Menschen und ihre Verantwortung (selbst)kritisch in den Blick genommen.

SPURENSUCHE „ORDENSJUNKER“ - STUDENTAG IM GELÄNDE (180 MIN)

Zielgruppe Alter Schulform	ab 15 Jahren GS Stufe ab 9/10, eher aber ab Stufe 11 GY ab Stufe 9, eher aber EF bis Q2 BK
Für wen geeignet?	<ul style="list-style-type: none">• Einbettung in eine Unterrichtsreihe zum Thema Nationalsozialismus• Grundkurse, Leistungskurse, Projektkurse, AGs• Geschichte, Sozialwissenschaften/Politik, Pädagogik
Dauer Zeitfenster	180min (4 Ustd.) ohne Pause
Kosten	190 Euro
Anzahl TN	ca. 25 TN
Sprache	deutsch
Struktur	<ul style="list-style-type: none">• Einführung im Seminarraum• themenverschiedene Forschung an Geländestationen in Kleingruppen• gemeinsamer Rundgang mit Schülerexperten• kurze moderierte Vernetzungsphasen im Seminarraum oder ggf. draußen
Orte	<ul style="list-style-type: none">• Start und Ende am Forum Vogelsang IP• Stationen im Gelände• Seminarraum
Methoden	<ul style="list-style-type: none">• themenverschiedene Gruppenarbeit• Schülerinnen und Schüler als Experten• moderierte und vernetzende Reflexionsphasen

SPURENSUCHE „ORDENSJUNKER“ - STUDIENTAG IM GELÄNDE (180 MIN)

eingesetztes Material	<ul style="list-style-type: none">• Gelände als Sachquelle• historische Bild- und Textquellen aus dem Archiv der NS-Dokumentation Vogelsang• Egodokumente (Briefe, Fotos)
Inhalte/Themen	<ul style="list-style-type: none">• Idee/Ziele des Baus der Ordensburgen• Erziehungsziele und -stile, -vorstellungen im NS• Idee/Ziele der „Führerschulung“ in den Ordensburgen• Auswahlkriterien der zukünftigen „Führeranwärter“• NS-Ideologie und ihre Konkretisierung in Vogelsang• Alltag und Erleben der „Ordensburgerziehung“• NS-Ideologie• Täterschaft der Ordensjunker im Zweiten Weltkrieg
Buchung	fon +49 (0)2444 91579-11 buchung@vogelsang-ip.de

SPURENSUCHE „ORDENSJUNKER“ STUDENTAG IM GELÄNDE (270 MIN)

GESCHICHTE ERFORSCHEN - MOTIVATIONEN VERSTEHEN - BEWEGGRÜNDE HINTERFRAGEN

- INFOBLATT -

Vogelsang war in der NS-Zeit Ausbildungsort einer zukünftigen »Herrschaftselite«. Zahlreiche dieser »Ordensjunker« wurden im Zweiten Weltkrieg zu Tätern und Mittätern an den nationalsozialistischen Verbrechen – mussten sie so handeln? Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erforschen in Arbeitsgruppen das Gelände und bauliche Hinterlassenschaften der ehemaligen NS-Ordensburg. Unterstützende Bild- und Textquellen helfen ihnen, Geschichtsspuren im Gelände zu erkunden. Thematische Schwerpunkte sind unter anderem NS-Ideologie, Besonderheiten der „Herrschaftsarchitektur“, Erziehungsziele und -vorstellungen sowie Praktiken des Ein- und Ausschlusses von Menschen. Diese Themen werden an einzelnen Geländestationen vertieft erörtert. Daneben ist der Ort Vogelsang Ausgangspunkt einer ersten Annäherung an die Täter- und Mittäterschaft der Ordensburgmänner im Zweiten Weltkrieg. Im Anschluss an die Forschungsphase führen Schülerinnen und Schüler als Expertinnen und Experten über das Gelände und gestalten so ihren eigenen Rundgang, begleitet durch geschulte Vogelsang-Teamer. Vernetzt durch reflektierende Phasen ermöglicht der Studentag „Ordensjunker“ die Herausbildung eines kritischen Geschichtsbewusstseins. Die damals wie heute handelnden, fühlenden, entscheidenden Menschen und ihre Verantwortung werden dabei (selbst)kritisch in den Blick genommen.

SPURENSUCHE „ORDENSJUNKER“ - STUDENTAG IM GELÄNDE (270 MIN)

Zielgruppe Alter Schulform	ab 15 Jahren GS Stufe ab 9/10, eher aber ab Stufe 11 GY ab Stufe 9, eher aber EF bis Q2 BK
Für wen geeignet?	<ul style="list-style-type: none">• Einbettung in eine Unterrichtsreihe zum Thema Nationalsozialismus• Grundkurse, Leistungskurse, Projektkurse, AGs• Fächer Geschichte, Sozialwissenschaften/Politik• Fächer Pädagogik, Erziehungswissenschaften [Hinweis: diese Kurse widmen sich dem Ort und den Themen mit besonderem Fokus auf die Interdependenzen/ wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Erziehung, Gesellschaft und Politik – vgl. Abiturvorgaben]• offene Jugendgruppen
Dauer Zeitfenster	270 min (6 Ustd.) zzgl. Pause
Kosten	250 Euro
Anzahl TN	ca. 25 TN
Sprache	deutsch

SPURENSUCHE „ORDENSJUNKER“ - STUDIENTAG IM GELÄNDE (270 MIN)

Struktur	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung im Seminarraum [informierende PPP; Anknüpfen an Vorwissen; Problematisierung; Entwicklung von Fragestellungen] • kooperative, arbeitsteilige Kleingruppenarbeit an Geländestationen • gemeinsamer Rundgang mit Schüler-Experten • moderierte Vernetzungs- und Reflexionsphasen • Mittagspause (individuelle Absprache) • Sicherung, Vernetzung und Transfer im Seminarraum
Orte	<ul style="list-style-type: none"> • Start und Ende am Forum Vogelsang IP • Stationen im Gelände • Seminarraum
Methoden	<ul style="list-style-type: none"> • kooperatives Lernarrangement • themenverschiedene Gruppenarbeit • Schülerinnen und Schüler als Experten • Entwicklung von Fragestellungen und Vernetzungen • moderierte und vernetzende Reflexionsphasen
eingesetztes Material	<ul style="list-style-type: none"> • Gelände – Sachquelle • historische Bild- und Textquellen aus dem Archiv der NS-Dokumentation Vogelsang • Egodokumente (Briefe, Fotos) • Darstellungstexte/Hintergrundinformationen
Inhalte/Themen	<ul style="list-style-type: none"> • NS-Ideologie und Architektur • Vorstellungen von Erziehung und Bildung im NS • Inhalte und Ziele der Schulung auf den Ordensburgen • Tätigkeiten, Verhalten und Selbstdeutungen der Ordensburgmänner im Zweiten Weltkrieg • Geschichts- und Selbstkonstruktionen • Auswahlkriterien der zukünftigen „Führer“, Praxis der Ausbildung – Alltag und Erleben • Reflexion z.B. Vogelsang als Ort der „Täter“ in der deutschen Erinnerungskultur; Täterschaft; ...
Vorteile des 270min-Studentags	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Zeit zur intensiven Erforschung und Befragung des Ortes • Kooperatives Lernarrangement – fördert die eigenständige differenzierte Bearbeitung, Befragung und Vernetzung der Quellen und des Ortes • intensivere Gesamtvernetzung und Transferphasen • Entwicklung weiterführender Fragestellungen • Integration von breiterem Quellenmaterial und Unterthemen • Vertiefte Auseinandersetzung • Eigenständigkeit
Buchung	<p>fon +49 (0)2444 91579-11 buchung@vogelsang-ip.de</p>

VOGELSANG ENTDECKEN

GELÄNDEFÜHRUNG

- INFOBLATT -

Die Geländeführung als Basisangebot bietet Schulklassen und Jugendgruppen die Möglichkeit, begleitet durch eine Referentin oder einen Referenten, die Anlage von Vogelsang zu entdecken. Einzelne historische Räumlichkeiten werden aufgesucht und dienen, wie auch Stationen im Gelände, als Gesprächsanlass eines gemeinsamen Sehen-Lernens des heutigen und damaligen Ortes. Die Geländeführung ist dialogisch aufgebaut und bietet einen kurzen Überblick über den Ort.

VOGELSANG ENTDECKEN - GELÄNDEFÜHRUNG	
Zielgruppe Alter Schulform	ab 12 Jahren HS, RS, SK Stufe 9 GS Stufe ab 9/10 GY ab Stufe 9 BK
Für wen geeignet?	<ul style="list-style-type: none">• Lernende mit guter Aufmerksamkeitsspanne• keine Vorkenntnisse notwendig• Einbettung in eine Unterrichtsreihe zum Thema „Nationalsozialismus“ oder „Erinnerungskultur“ wird angeraten
Dauer Zeitfenster	135min (3 Ustd.) ohne Pause
Kosten	140 Euro
Anzahl TN	ca. 25 TN
Sprache	dt., engl., frz., nl., pol.
Struktur	<ul style="list-style-type: none">• geführter Geländerundgang mit Einblick in Gebäude• Vernetzung und Reflexion
Orte	<ul style="list-style-type: none">• Start und Ende am Forum Vogelsang• Stationen im Gelände
Methoden	Vortrag, z.T. dialogisch
eingesetztes Material	<ul style="list-style-type: none">• Gelände (als Sachquelle)• historische Bildquellen
Inhalte/Themen	<ul style="list-style-type: none">• historischer Überblick über das Gebäude und seine Nutzung• historische Akteurinnen und Akteure kennen lernen
Buchung	fon +49 (0)2444 91579-11 buchung@vogelsang-ip.de

5.1 Unterrichtsblätter

Beispiel Ausschreibung Lehrerfortbildung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge



Fortbildung für pädagogische Fachkräfte

Eifel/Lommel (D/B)
8.-11. September 2022


VOLKSBUND
Gemeinsam für den Frieden.

Volksbund
Deutsche
Kriegsgräberfürsorge e.V.



Die Schlacht im Hürtgenwald und die Ardennenoffensive – Lernorte in der Eifel und in Belgien

Termin: 8.-11. September 2022

Relikte der deutsch-amerikanischen Kampfhandlungen 1944/45 prägen im deutsch-belgischen Grenzgebiet bis heute die Landschaft: Besonders die Gräber der militärischen und zivilen Toten verweisen auf das Ausmaß der Kämpfe und tragen zur Mystifizierung der sogenannten Ardennenoffensive bei. Wer waren die getöteten Soldaten und Zivilisten? Welche Narrative lassen sich an ihren Gräbern auf deutschen und belgischen Kriegsgräberstätten ablesen? Welche Kontroversen wirken bis heute und wie lassen sie sich in zeitgemäßer politischer Bildung diskutieren? Wir wollen uns auf Spurensuche begeben, den erinnerungskulturellen Wandel in der Region untersuchen und Kriegsgräberstätten als außerschulische Lernorte entdecken. Dazu zählt auch das "huis over grenzen" im belgischen Lommel, unsere internationale Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte neben der größten deutschen Kriegsgräberstätte des Zweiten Weltkriegs in Westeuropa.

Programmauszug (Änderungen vorbehalten)

- Anreise am Donnerstag 09:00 Uhr mit dem Reisebus ab Bremen, Zustieg in Münster und Duisburg möglich
- Begehung der Kriegsgräberstätte Hürtgen
- Tagesfahrt zur JBS und Kriegsgräberstätte Lommel
- Exkursion zur ehemaligen Ordensburg Vogelsang
- Erkundung der Kriegsgräberstätte Vossenack
- Rückreise am Sonntag 10:00 Uhr mit dem Bus über Duisburg und Münster nach Bremen

Anmeldung bitte bis spätestens 11. Juli 2022.



Lernort Kriegsgräberstätte

Kriegsgräberstätten sind außerschulische Lernorte, an denen auf besondere Weise interkulturelle Begegnung und Bildung stattfinden können. Sie eignen sich für die Anwendung verschiedener Methoden des selbstbestimmten und forschenden Lernens. Gesellschaftliche und historische Thematiken lassen sich hier mit jungen Menschen auf respektvolle Weise diskutieren und Bezüge zwischen der Vergangenheit und Gegenwart herstellen. Nicht zuletzt bewirkt die Einbeziehung von Kriegsgräberstätten in den schulischen Bildungsprozess ein gesteigertes Maß an Empathie und Handlungsorientierung.

Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten (JBS)

Unsere JBS liegen alle im grenznahen Bereich in direkter Nähe großer Kriegsgräberstätten. Sie verfügen über moderne Mehrbettzimmer für Jugendgruppen sowie eine ausreichende Anzahl von Einzelzimmern für Begleitpersonen. Sie bieten eine optimale Seminaerausstattung sowie umfangreiche Aufenthalts- und Freizeitmöglichkeiten.

Zahlreiche pädagogische Angebote und Module ermöglichen es, den Aufenthalt gemäß den individuellen Zielen und Bedürfnissen der Gruppen zu gestalten. Unsere JBS-Teams geben auch gern Tipps für die Freizeitgestaltung in der Umgebung und für Tagesausflüge.



Konzept unserer Fortbildungen 2022

Während der praxisnahen Fortbildungen wollen wir uns mit unterschiedlichen friedens- und gedenkstättenpädagogischen Methoden beschäftigen, die sich für den Einsatz auf Kriegsgräberstätten eignen. Dabei werden Ansätze und Ideen vorgestellt und erprobt, die von unseren Bildungsreferent:innen oder vom pädagogischen Personal der besuchten Gedenk- und Bildungsstätten im Rahmen der Bildungsarbeit mit Jugendgruppen genutzt werden. Beim Lehrkräfteseminar spielt darüber hinaus die Auseinandersetzung mit pädagogischen Materialien des Volksbundes zum Seminarthema eine besondere Rolle. Exkursionen vertiefen den regionalgeschichtlichen Bezug und zeigen Möglichkeiten auf, verschiedene Lernorte während einer Gedenkstättenfahrt zielführend zu kombinieren. Zudem bietet sich die Gelegenheit zum Austausch mit pädagogischen Fachkräften aus dem gesamten Bundesgebiet sowie ggf. aus dem gastgebenden Land.

Weitere Angebote 2022: Ysselsteyn, Berlin, Oksbøl

An- und Abreise

An- und Abreise erfolgen individuell zum/vom Veranstaltungsort. Eine gemeinsame Busanreise gemäß Ausschreibung ist möglich. Außerdem unterstützen wir Sie bei der Bildung von Fahrgemeinschaften. Nähere Informationen erhalten Sie mit der Buchungsbestätigung.



Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ist eine gemeinnützige humanitäre Organisation, die im staatlichen Auftrag Kriegsgräberstätten überwiegend im europäischen Ausland anlegt, pflegt und somit als Mahnmale gegen den Krieg und das Vergessen erhält.

Volksbund – Gemeinsam für den Frieden.

Als großer Träger der Erinnerungskultur und Bildungsarbeit in Deutschland engagiert sich der Volksbund seit über sechzig Jahren mit friedenspädagogischen Projekten für Schulen und andere Bildungsträger. Er betreibt heute als einziger Kriegsgräberdienst der Welt vier Jugendbegegnungs- und Bildungsstätten. Unsere Jugendbegegnungen und Workcamps führen jedes Jahr junge Menschen aus ganz Europa zusammen, um gemeinsam ein Zeichen für ein friedliches und tolerantes Miteinander zu setzen.

Kennen Sie bereits unsere neue Handreichung?

Lernort Kriegsgräberstätte – Pädagogische Formate und Beispiele

Ein Überblick zu den schulischen Projektmöglichkeiten
auf Kriegsgräberstätten

Mehr Infos: www.volksbund.de/schule



Eigenbeitrag

75 Euro, inkl. Hotelübernachtungen im Einzelzimmer (auf Wunsch im DZ), Vollpension, Programm

Die Veranstaltung ist bundesweit ausgeschrieben und wird in der Regel durch die landeseigenen Fortbildungsinstitute als Fortbildung anerkannt.

Mit freundlicher Unterstützung durch



Auswärtiges Amt



Stiftung
Gedenken
und
Frieden



Titelmotiv: JBS Lommel

Kontakt

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
Abteilung Gedenkkultur und Bildung
Fachbereich Friedenspädagogisches Arbeiten an
Schulen und Hochschulen
Lützufer 1 • 10785 Berlin
Tel.: +49 (0)30 2309 36-58
schule@volksbund.de • www.volksbund.de/schule

Anmeldung 2022

Hiermit melde ich mich verbindlich zu folgender Fortbildung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. an:

Eifel/Lommel, 08.-11.09.2022

Anrede: Frau Herr

Name, Vorname

Geburtsdatum

Schule/Institution

Fachbereich und Funktion

Anschrift (privat):

Straße

Hausnummer

PLZ

Ort

Handynummer (für kurzfristige Rückfragen)

E-Mail-Adresse

Zimmerwunsch: EZ DZ (zusammen mit _____)

So bin ich auf das Angebot aufmerksam geworden ...

Ich möchte den Bildungsnewsletter des Volksbundes abonnieren (erscheint vierteljährlich). ja nein

Datenschutzhinweis: Ihre personenbezogenen Daten werden gemäß Art. 6 (1) f der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) ausschließlich von uns gespeichert und keinem Dritten zugänglich gemacht. Sie können gemäß Art. 21 der DSGVO jederzeit schriftlich widersprechen.

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Volksbundes für Fortbildungsveranstaltungen (www.volksbund.de/agb) an. Bei weniger als 10 Anmeldungen behält sich der Volksbund das Recht vor, die Veranstaltung abzusagen.

Ort, Datum

Unterschrift

Anmeldung an schule@volksbund.de oder Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Friedenspädagogisches Arbeiten an Schulen und Hochschulen, Lützowufer 1, 10785 Berlin.

5.1 Unterrichtsblätter

Arbeitsblätter des Deutschen Polen Instituts

Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung als Folgen des Zweiten Weltkriegs (1939–1947)

Kurzbeschreibung des Moduls

Das Thema „Flucht und Vertreibung als Folgen des Zweiten Weltkriegs“ ist auch 70 Jahre nach Kriegsende immer noch fest im deutschen Bewusstsein verankert und in vielen deutschen Schulbüchern thematisch vorhanden. Der Fokus liegt dort jedoch fast ausschließlich auf dem Schicksal der deutschen Bevölkerung, die ihre Heimat im Osten nach 1945 verlassen musste. Weniger bekannt ist hingegen, dass durch die sog. Westverschiebung Polens auch viele Polen aus dem Osten ihres Landes unter anderem in die neuen, ehemals deutschen, nun polnischen Gebiete im Westen zwangsumgesiedelt wurden. Nicht selten trafen neu ankommende Polen auf noch nicht abgereiste deutsche Familien und lebten eine Zeitlang gemeinsam mit ihnen unter einem Dach.

Das vorliegende Modul legt den Fokus auf das Schicksal der Vertreibung und Zwangsumsiedlung von Polen und Deutschen. Ausgehend von der geographischen Westverschiebung Polens soll den Schülerinnen und Schülern anhand von Beispielen die Situation jener Menschen, die ihre Heimat aus unterschiedlichen Gründen und auf unterschiedliche Art und Weise – Vertreibung, Flucht, Zwangsumsiedlung – verlassen mussten, nähergebracht und das Phänomen der Vertreibung als europäische Nachkriegsfolge anschaulich gemacht werden.

Dass das Thema „Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung“ heute so aktuell wie nach dem Zweiten Weltkrieg ist, zeigen uns die Bilder von Asylsuchenden und die gesellschaftlichen Debatten über die Integration von Flüchtlingen. Das Modul beschäftigt sich daher auch mit der aktuellen gesellschaftspolitischen Bedeutung der Erinnerung an „Flucht und Vertreibung“ und dem heutigen Umgang mit dem Thema.

Das Modul enthält

- eine **didaktische Einführung** zum Thema
- Hinweise **zu Referatsthemen, weiterführender Literatur** sowie **Links**
- **Arbeitsblatt 1:** Die Westverschiebung Polens nach dem Zweiten Weltkrieg
- **Arbeitsblatt 2:** Vertreibung und Zwangsumsiedlung von Polen und Deutschen
- **Arbeitsblatt 3:** Gemeinsam anders. Eine Begegnung auf der Flucht.
- **Arbeitsblatt 4:** Flucht und Vertreibung im östlichen Europa nach 1944
- **Arbeitsblatt 5:** Flucht und Vertreibung als Politikum
- **Arbeitsblatt 6:** Erinnerung an Flucht und Vertreibung
- **Arbeitsblatt 7:** Flucht und Vertreibung damals und heute

Didaktische Einführung zum Thema**Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung als Folgen des Zweiten Weltkriegs (1939–1947)**Hinweise zum Einsatz im Unterricht

Das Thema „Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung als Folgen des Zweiten Weltkriegs“ lässt sich behandeln

- im Kontext der Unterrichtseinheit „Der Zweite Weltkrieg 1939-1945 und die Folgen“,
- im Kontext aktuellen Zeitgeschehens,
- zur Vorbereitung eines Schüleraustauschs mit Polen.

Film**Planet Wissen – Kriegsende, Flucht und Vertreibung (57.44 Min.)**

<https://www.youtube.com/watch?v=hmTgvG9Gjv0>

„Als der Osten noch Heimat war“

Teil 1 „Pommern“: <https://www.youtube.com/watch?v=Ob5CLr8rz8w>

Teil 2 „Schlesien“: <https://www.youtube.com/watch?v=yL0gP0fSdjc>

Teil 3 „Westpreußen“: <https://www.youtube.com/watch?v=z2bckDEkrow>

„Meiner Mutter Land“ (70 Min.)

<https://www.youtube.com/watch?v=98uGpU0ZWhA>

„Meines Vaters Haus“ (61 Min.)

<https://www.youtube.com/watch?v=Vyl1oKEHQBO>

„UNHCR: Flucht & Vertreibung 2013“ (5.04 Min.)

<https://www.youtube.com/watch?v=hcjPTvenBSg>

Kurze Dokumentation über die Gründe für Flucht und Vertreibung im 21. Jahrhundert.

Audio**„Ritt gen Westen“ (2.52 Min.)**

<https://www.youtube.com/watch?v=WF5wGuJ2vkA>

Marion Gräfin Dönhoff liest einen Ausschnitt aus ihrem Artikel „Ritt gen Westen“, in: Die ZEIT vom 21.03.1946, <http://www.zeit.de/1946/05/ritt-gen-westen>

Gedächtnis der Nation

<https://www.youtube.com/user/GDN1940bis1949>

Digitales Archiv mit Erinnerungen von deutschen ZeitzeugInnen.

„Geschichtspolitik in Zeiten der Flüchtlingskrise“

<http://www.swr.de/swr2/kultur-info/stiftung-flucht-vertreibung-versoehnung-ohne-chef/-/id=9597116/did=16427456/nid=9597116/1je8vin/index.html>

SWR2-Kulturgespräch am 5.11.2015 mit Prof. Martin Schulze Wessel.

Ausstellung**„Der Weg ins Ungewisse. Vertreibung aus und nach Schlesien 1945-1947“**

<http://www.hausschlesien.de/ausstellungen/279-der-weg-ins-ungewisse>

Ausstellung von HAUS SCHLESIEN in Zusammenarbeit mit dem Muzeum Archeologiczno-Historyczne in Glogau und dem Museum in Nysa/Neisse. Auf Anfrage ausleihbar.

Einführungstext

Der Einführungstext ordnet die Phänomene von Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung in den europäischen Kontext des 20. Jahrhunderts ein und beleuchtet die politischen Hintergründe sowie Parallelen und Unterschiede der verschiedenen Zwangsmigrationen zwischen 1939 und 1947. Er gibt einen kurzen Überblick über die Umsiedlung von Polen und Juden nach 1939, polnische Zwangsarbeiter in Deutschland, deutsche „Neusiedler“, die Flucht der deutschen Bevölkerung vor der Roten Armee, wilde Vertreibungen und die planmäßige Aussiedlung ab August 1945 sowie Deportationen von Polen und Deutschen in die Sowjetunion.

Themen der Arbeitsblätter

- eine **didaktische Einführung** zum Thema
- Hinweise **zu Referatsthemen, weiterführender Literatur** sowie **Links**
- **Arbeitsblatt 1:** Die Westverschiebung Polens nach dem Zweiten Weltkrieg
- **Arbeitsblatt 2:** Vertreibung und Zwangsumsiedlung von Polen und Deutschen
- **Arbeitsblatt 3:** Gemeinsam anders. Eine Begegnung auf der Flucht.
- **Arbeitsblatt 4:** Flucht und Vertreibung im östlichen Europa nach 1944
- **Arbeitsblatt 5:** Flucht und Vertreibung als Politikum
- **Arbeitsblatt 6:** Erinnerung an Flucht und Vertreibung
- **Arbeitsblatt 7:** Flucht und Vertreibung damals und heute

Themen, Links und Literatur**Themen für Referate und Hausarbeiten**

Die Themenvorschläge für Referate oder Hausarbeiten sollen Möglichkeiten aufzeigen, das Thema über den Unterricht hinaus mit den Schülerinnen und Schülern zu bearbeiten. Entsprechende Hinweise zur Sekundärliteratur erleichtern die Recherche und geben erste Anhaltspunkte für den Arbeitseinstieg:

1. Deutsche und Polen als Vertriebene. Ein Vergleich anhand von Erlebnisberichten.

Vertreibung aus dem Osten. Deutsche und Polen erinnern sich. Hrsg. v. Hans-Jürgen Bömelburg, Renate Stößinger u. Robert Traba. Olsztyn: Borussia 2006.

Dieser Schmerz bleibt: Lebenserinnerungen vertriebener Polen und Schlesier. Konzeption und Durchführung: Johannes Moser und Karsten Jahnke. Gesprochen von Dirk Döbrich. Dresden: Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, 2004. CD.

Vertreibungen: Ostpolen – Neumarkt i. Schlesien – Schaumburg /Hameln-Pyrmont 1939–1949. Deutsche und polnische Vertriebenen-Schicksale = Wypędzenia. Hrsg. v. Grzegorz Borowski und Stefan Meyer. Bearb. Zbigniew Aleksy. Rinteln: Eulenburg, Museum Rinteln 2004

2. Darstellung von Flucht und Vertreibung in der Literatur.

Christa Wolf: Kindheitsmuster, Ursula Höntsch: Wir Kinder der Umsiedler, Horst Bienek: Erde und Feuer, Siegfried Lenz: Heimatmuseum, Günter Grass: Im Krebsgang, Leonie Ossowski: Stern ohne Himmel, Stefan Chwin: Tod in Danzig, Ulrike Draesner: Sieben Sprünge vom Rand der Welt

*3. Interviews mit Vertriebenen. Menschen aus unmittelbarer (familiärer) Umgebung erzählen von ihren Erlebnissen.**4. Menschen auf der Flucht. Warum Menschen ihre Heimat verlassen. Ursachen und Folgen anhand von Beispielen aus der Gegenwart.**5. Verwendung historischer Fotos. Lesen Sie z.B. den Artikel von Stephan Scholz „Ein neuer Blick auf das Drama im Osten?“ Fotografien in der medialen Erinnerung an Flucht und Vertreibung, in: Zeithistorische Forschungen 1/2014 und diskutieren Sie.*

Das Thema im Internet

Bildungsserver Berlin-Brandenburg Unterrichtsthema: „Flucht und Vertreibung“

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/unterricht/faecher/gesellschaftswissenschaften/geschichte/themen/flucht-und-vertreibung/?L=0>

Die Linksammlung und Literaturhinweise führen zu zahlreichen Materialien und Unterrichtshilfen zum Thema Flucht und Vertreibung.

LeMO – Lebendiges Museum Online „Die Flucht der deutschen Bevölkerung 1944/45“

<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/zweiter-weltkrieg/kriegsverlauf/massenflucht>

Lernportal „The Unwanted“

<http://lernportal.the-unwanted.com/lernstation/self/public/index.html>

Erinnerungen von ehemals Vertriebenen und Flüchtlingen, die mittels ihrer Erzählungen, Fotos und anderer Quellen nachvollzogen werden können.

Schulweb

<http://www.schulweb.de/de/seiten/zeigen.html?seite=3377>

Für die Schule aufbereitete Unterrichtsmaterialien zu Migration, Flucht, Asyl

Boll, Friedhelm, Kruke, Anja: Einleitung. Zwangsmigration in Europa im 20. Jahrhundert – Erinnerungskultur auf dem Weg zur Europäisierung

<http://library.fes.de/pdf-files/netzquelle/03542-einleitung.pdf>

Faulenbach, Bernd: „Die Vertreibung der Deutschen aus den Gebieten jenseits von Oder und Neiße“, 2002.

<http://www.bpb.de/apuz/26557/die-vertreibung-der-deutschen-aus-den-gebieten-jenseits-von-oder-und-neisse?p=all>

Sehr ausführliche Darstellung als Hintergrundinformation zum Thema „Flucht und Vertreibung“ mit gut verwendbaren persönlichen Schilderungen.

Mack, Manfred: Deutschland und Polen [nach 1945]. Von Hass und Beziehungslosigkeit bis zu den ersten Ansätzen einer Verständigung. In: Deutschland & Europa, Heft 68–2014, S. 42-51. http://www.deutschlandundeuropa.de/68_14/nachkriegsjahre.htm

Deutsche & Polen: „1945 Vertreibung der Deutschen“

http://www.deutscheundpolen.de/ereignisse/ereignis_jsp/key=die_vertreibung_der_deutschen_1945.html

Texte, Materialien und Interviews auf der Seite www.deutscheundpolen.de.

„Flucht und Asyl“ – Informations- und Unterrichtsmaterialien des UNCHR

http://www.unhcr.de/fileadmin/user_upload/dokumente/06_service/Bildungsmaterialien/15_07_15_UNHCR_Flucht-und-Asyl_online.pdf

Stiftung Flucht, Vertreibung und Versöhnung: <http://www.sfvv.de/de>

Bund der Vertriebenen (BdV): <http://www.bund-der-vertriebenen.de>

Zentrum gegen Vertreibungen: <http://www.z-g-v.de/>

Materialien zur Debatte um das „Zentrum gegen Vertreibungen“:

<http://www.zeitgeschichte-online.de/site/40208192/default.aspx>

Weiterführende Literatur:

Eine sehr umfangreiche und empfehlenswerte Literaturliste von Ingo Eser und Stephanie Zloch (2015) zum Thema „Flucht, Vertreibung, Aussiedlung“ finden Sie unter folgendem Link: http://www.nglv.de/docs/Literatur_zum_Thema_Flucht,%20Vertreibung,%20Aussiedlung.pdf

Alavi, Bettina (Hrsg.): Zwangsmigration im Film. Der Zweite Weltkrieg in deutscher, polnischer und tschechischer Spiegelung. Heidelberg: Mattes 2015 (Diskurs Bildung. Schriftenreihe der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Bd. 58).

Becher, Ursula A. J.; Borodziej, Włodzimierz; Maier, Robert (Hrsg.): Deutschland und Polen im zwanzigsten Jahrhundert. Analysen. Quellen. Didaktische Hinweise (= Studien zur internationalen Schulbuchforschung. Bd. 82/c). Hannover:Hahn 2001.

Enthält zahlreiche Quellen und didaktische Hinweise zur Behandlung des Themas.

Borodziej, Włodzimierz: Flucht – Vertreibung – Zwangsaussiedlung. In: Deutsche und Polen. Geschichte – Kultur – Politik. Hrsg. von Andreas Lawaty und Hubert Orłowski. München: Beck 2003, S. 88–95.

Kurzer Überblicksartikel, der den Umgang mit dem Thema aus deutscher und polnischer Sicht referiert.

Haar, Ingo; Kochanowski, Jerzy: „Vertreibungen“. In: Kochanowski, Jerzy, Kosmala, Beate (Hrsg.): Deutschland, Polen und der Zweite Weltkrieg, Potsdam/Warschau: Deutsch-Polnisches Jugendwerk 2009, S. 65-81. Beim DPJW [erhältlich](#).

Überblick über deutsche und sowjetische Vertreibungen von Polen, Umsiedlung und Vertreibung aus den Kresy sowie Vertreibung der Deutschen.

Hryciuk, Grzegorz, Ruchniewicz, Małgorzata, Szaynok, Bożena, Żbikowski, Andrzej: Umsiedlungen, Vertreibungen und Fluchtbewegung 1939–1959.. Atlas zur Geschichte Ostmitteleuropas. Bundeszentrale für politische Bildung: Bonn 2013.

Sehr hilfreicher Überblick mit vielen Karten, Quellen und Erläuterungen.

Hahn, Hans Henning, Hahn, Eva: Die Vertreibung im deutschen Erinnern: Legenden, Mythos, Geschichte, Paderborn [u.a.]: Schöningh 2010.

Halicka, Beata: Polens wilder Westen. Erzwungene Migration und die kulturelle Aneignung des Oderraumes 1945-48. Paderborn 2013.

Kneip, Matthias, Mack, Manfred: „Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung als Folgen des Zweiten Weltkriegs“. In: dies. Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen, Berlin: Cornelsen 2007, S. 64-97.

Migration, Zwangsmigration und Vertreibung. Thematische Auswahlverzeichnisse von Unterrichtsmaterialien. Nr. 32. Braunschweig: Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung 2004.

Das Verzeichnis kann kostenlos beim Georg-Eckert-Institut angefordert werden. Auch online: http://www.gei.de/fileadmin/gei.de/pdf/abteilungen/bibliothek/literaturlisten/Auswahllisten/AWW_32_2_Aufl..pdf

Orłowski, Hubert, „Flucht und Vertreibung. Gesichter der Deprivation“. In: Hahn, Hans Henning, Traba, Robert (Hrsg.): Deutsch-Polnische Erinnerungsorte. Band 1: Geteilt / Gemeinsam. Unter Mitarbeit von Maciej Górny und Kornelia Kończal, S. 445-472.

Piskorski, Jan M.: Die Verjagten. Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts. München: Siedler 2013. Aus dem Poln. von Peter Oliver Loew.

Strobel, Thomas, Maier, Robert (Hrsg.): Zwangsmigrationen und die deutsch-polnischen Beziehungen als Forschungsproblem und Unterrichtsgegenstand (= Studien zur internationalen Schulbuchforschung Bd. 121). Hannover: Hahn 2007, S. 43f.

Einführung

Flucht, Vertreibung und Zwangsumsiedlung als Folgen des Zweiten Weltkriegs (1939–1947)

Freiwillige und unfreiwillige Wanderungsbewegungen haben die Geschichte der Menschheit seit ihren Anfängen begleitet. Meist waren Armut und Hunger, Gewalt und Krieg ihre Auslöser. Das 20. Jahrhundert stellt in dieser Hinsicht zwar von den reinen Zahlen her keine Besonderheit dar, machten sich doch auch in den hundert Jahren zuvor Millionen von Menschen auf weite Reisen, doch gewann nun der Faktor der Unfreiwilligkeit deutlich an Gewicht. Die Vertreibung und Abschiebung ganzer Bevölkerungsgruppen nach ethnisch-nationalen, rassistischen oder sozialen Kriterien erlebte weltweit einen neuen Höhepunkt. Homogenisierungsprozesse galten als Allheilmittel für tatsächliche oder drohende interne Konflikte; Sündenböcke sollten von tatsächlichen Krisenursachen und dem Versagen der Herrschenden ablenken.

Auch scheinbar freiwillige Massenmigrationen geschehen immer aus der Not heraus. Insofern gibt es bei allen Unterschieden, was die Ursachen angeht, durchaus Parallelen zwischen Fluchten, Vertreibungen und Zwangsumsiedlungen von Polen, Deutschen und vielen anderen während und nach dem Zweiten Weltkrieg und der heutigen Flüchtlingswelle aus Asien und Afrika in Richtung Europa.

Nach dem Ersten Weltkrieg glaubten viele maßgebliche Politiker, einen erneuten dramatischen Konflikt mit Millionen Toten könne man in Zukunft nur verhindern, indem man die Menschen unterschiedlicher Nationalität soweit wie möglich trennte. Einheitliche Nationalstaaten ohne Minderheiten wurden als bestmögliche Lösungen erachtet. So fanden international sanktioniert Zwangsumsiedlungen zum Beispiel zwischen Griechenland und der Türkei statt. Die rassistische Ideologie des deutschen Nationalsozialismus verknüpfte dann die Homogenisierung von Territorien mit der Vertreibung, Terrorisierung und Ermordung als minderwertig empfundener Bevölkerungsgruppen, darunter Juden, Polen und Roma. Während der stalinistischen Terrorherrschaft in der Sowjetunion wurden aus sozialen und nationalen Motiven heraus missliebige Bevölkerungsgruppen nach Zentralasien deportiert, darunter in erster Linie Muslime von der Krim und aus dem Kaukasus, aber auch Balten, Polen und Deutsche.

Im deutsch-polnischen Verhältnis bedeutete die nationalsozialistische Eroberung und Besetzung Polens nach 1939 einen deutlichen Einschnitt. Zwischen Kriegsbeginn und Sommer 1941 wurden so über 400.000 Polen – meist innerhalb weniger Stunden – aus ihren Häusern und Wohnungen in den neuen Reichsgauen Wartheland, Danzig-Westpreußen und den Regierungsbezirken Kattowitz und Zichenau herausgeworfen und ins neue „Generalgouvernement“ nach Osten transportiert (Arbeitsblatt 2). Etwa zwei Millionen Polen kamen als sogenannte „Ostarbeiter“, d.h. als Zwangsarbeiter, ins „Altreich“. Weitere Umsiedlungen betrafen die Landbevölkerung in der Region Zamość zwischen Herbst 1942 und Sommer 1943, wo erste Schritte einer umfassenden Germanisierung unternommen wurden (etwa 110.000 Menschen) und die Einwohner Warschaus nach dem niedergeschlagenen Aufstand im Oktober 1944 (etwa 160.000 Menschen).

An die Stelle der Polen und der ebenfalls vertriebenen und später mehrheitlich ermordeten Juden sollten deutsche Neusiedler treten, zum einen Umsiedler aus dem Westen, zum anderen die in Absprache mit Stalin aus der Sowjetunion „zurückgeholten“ Balten-, Wolhynien-, Bukowina- und Galiziendeutschen (insgesamt etwa 750.000 Menschen). Sie konnten an ihren neuen Wohnorten wegen des Krieges teilweise nur provisorisch untergebracht werden.

Als sich die deutsche Niederlage deutlich abzeichnete, setzte trotz Beschwichtigungen und Drohungen durch die lokalen Behörden eine erste Fluchtwelle von Deutschen ein, die vor allem

der panischen Angst vor der Roten Armee geschuldet war, die die NS-Propaganda zusätzlich angeheizt hatte (Arbeitsblatt 4). Nicht alle schafften die Flucht im tiefsten Winter über das Eis des Frischen Haffs, die Ostsee, die unwegsamen Straßen Schlesiens, Pommerns und Zentralpolens oder die Sudeten. Etwa 7,5 Mio. Menschen machten sich aus den deutschen Ostprovinzen und aus Polen auf den Weg nach Westen. Zwischen 600.000 und 1,2 Mio. von ihnen kamen ums Leben. Viele wurden eingeholt und erlebten traumatische Begegnungen mit sowjetischen Soldaten. Nach Kriegsende wurden beinahe 300.000 deutsche Zivilisten nach Sibirien deportiert. Sie teilten das Schicksal von verschleppten Polen, Rumänen, Ungarn und Balten. Andere wurden in verschiedenen Wellen aus ihrer Heimat entfernt, zunächst etwa 400.000 in den sogenannten „wilden Vertreibungen“ durch polnisches Militär im Frühsommer 1945. Einer ähnlichen Vorgehensweise bedienten sich zur selben Zeit tschechoslowakische Soldaten und Milizen der sudetendeutschen Bevölkerung gegenüber.

Nachdem die alliierten Siegermächte Ende Juli/Anfang August in Potsdam die Aussiedlung aller Deutschen aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn beschlossen hatten, erfolgte bis Ende 1947 die planmäßige Ausweisung von etwa 2,1 Mio. Menschen. Weitere 300.000 hatten sich diesem Schicksal durch Flucht entzogen. Viele Deutsche wurden vor ihrer Abschiebung gezwungen, in Übergangs- und Internierungslagern zu leben, darunter in den berüchtigten ehemaligen Kriegsgefangenenlagern von Lamsdorf, Potulitz und Schwientochlowitz.

Die Westverschiebung des polnischen Staates (Arbeitsblatt 1) schuf zudem ein weiteres Migrationsproblem, das mit der vertragsmäßigen Umsiedlung von etwa 750.000 Polen aus der Sowjetukraine, 226.000 aus Sowjetweißrussland und 148.000 aus Sowjetlitauen zu tun hatte. Umgekehrt verließen 480.000 Ukrainer sowie Litauer und Weißrussen Polen in östlicher Richtung. Da der heftige polnisch-ukrainische Bürgerkrieg, der schon während des Zweiten Weltkriegs begonnen hatte, auch in den ersten Nachkriegsjahren auf polnischem Territorium anhielt, entschloss sich die neue kommunistische Führung dazu, zwischen April und Juli 1947 140.000 Ukrainer aus ihren Siedlungsgebieten im Südosten zu verschleppen und im Westen und Norden Polens neu anzusiedeln („Aktion Weichsel“).

Zu den großen Wanderungswellen der ersten fünf Nachkriegsjahre gehörte auch die Rückkehr von Hunderttausenden Polen aus dem Westen und die innerpolnischen Migrationsprozesse zur Besiedlung der von den Deutschen in Pommern und Niederschlesien übernommenen bis auf einige verbliebene Deutsche oftmals menschenleeren Gegenden. Etwa 3 Mio. Polen aus dem Landesinnern suchten sich dort einen neuen Wohnort. In diesen Regionen, die in Anknüpfung an die polnische Herrschaft des Mittelalters „wiedergewonnene“ oder „piastische“ Gebiete genannt wurden, dauerte es relativ lange, bis ein subjektives Sicherheitsgefühl entstand. Die Neusiedler nannten sie deshalb auch den „Wilden Westen“. Mitunter kam es dort auch zu einem zeitweiligen, nicht unproblematischen Zusammenleben von Polen und Deutschen, das durch die dort bestehende Doppelherrschaft von neuer polnischer Zivil- und sowjetischer Militärverwaltung noch weiter kompliziert wurde (Arbeitsblatt 3)

Ende 1947 waren die umfassenden Migrationsprozesse weitgehend abgeschlossen. Es blieben jedoch einige hunderttausende Deutsche in Polen, teilweise, weil sie als Facharbeiter gebraucht wurden, wie im niederschlesischen Braunkohlerevier, teilweise, weil sie als sogenannte „Autochthone“ oder aufgrund ihrer polnischen Ehepartner die polnische Staatsbürgerschaft erhielten. Nach 1956 sowie in den 1970er und 1980er Jahren verließen viele von ihnen oder ihre Nachkommen dann doch noch ihre Heimat.

Text: Markus Krzoska (2015)

Arbeitsblatt 1: Die Westverschiebung Polens nach dem Zweiten Weltkrieg

© Cornelsen

Auf der Teheran-Konferenz 1943 und den Folgekonferenzen in Jalta und Potsdam wurde von den alliierten Westmächten und der UdSSR beschlossen, dass der Staat Polen wiederhergestellt, aber dauerhaft nach Westen verschoben werden sollte (**Westverschiebung Polens**). Die deutsche Bevölkerung sollte „ausgesiedelt“ werden. Ostpolen wurde endgültig Teil der Sowjetunion. Seine polnische Minderheitsbevölkerung wurde in die ehemals deutschen Gebiete umgesiedelt. Im Osten handelte es sich also – ausgehend von den von 1918 bis 1939 anerkannten Grenzen der Zweiten Polnischen Republik – um eine Teilung des ehemaligen Staatsgebiets. Zum Ausgleich sollte Polen im Westen Gebiete hinzugewinnen. Die **Oder-Neiße-Grenze** als neue Westgrenze Polens sollte die Annexion Ostpolens durch die Sowjetunion auf Kosten des besiegten Deutschen Reichs für die polnische Seite akzeptabler machen. Diese wurde zunächst von der DDR 1950 in einem Vertrag mit Polen akzeptiert und war in der Bundesrepublik lange umstritten. Erst 1970 im Warschauer Vertrag kam es zu einer vorübergehenden Anerkennung der Grenze durch Westdeutschland und im Zuge der deutschen Wiedervereinigung 1990 dann zu einer vertraglichen Regelung auch mit Gesamtdeutschland.

Aus: Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/Vierte_Teilung_Polens (15.01.2016, leicht bearbeitet)

Aufgaben

1. Zeichnen Sie mit unterschiedlichen Farben die Grenzen Polens von 1939 und 1945 nach und schraffieren Sie die abgetretenen bzw. neu hinzugewonnenen Gebiete. Was fällt Ihnen dabei besonders auf?
2. Auf der Fläche welcher heute existierenden Länder lag das polnische Staatsgebiet von 1939?
3. Diskutieren Sie die Folgen und Spätfolgen einer solchen planmäßigen Veränderung von Staatsgrenzen für die betroffene Bevölkerung.

Arbeitsblatt 2: Vertreibung und Zwangsumsiedlung von Polen und Deutschen**M1 Zwangsaussiedlung von Polen nach dem deutschen Einmarsch 1939**

Ein Zeitzeuge berichtet über die Deportation von Polen aus dem Posener Gebiet ins Generalgouvernement. In die Häuser der Polen wurden dann Deutsche, die aus dem Baltikum ausgesiedelt worden waren, einquartiert.

„Das Dorf wurde umzingelt, und kurz vor Mitternacht wurden die Leute aus den Betten herausgejagt. Dann kam der Befehl, binnen einer halben oder Dreiviertelstunde mit einem Gepäck von 30 Kilogramm reisefertig zu sein. [...] Die Polen mussten in ihren eigenen Wagen in die Kreisstadt fahren und kamen dort hinter Stacheldraht. In der Kreisstadt warteten bereits Volksdeutsche, die man von woanders hergeholt hatte. Diese Volksdeutschen wurden dann auf dieselben Wagen geladen, in denen die polnischen Familien gekommen waren.“

Aus: K. Erik Franzen; Hans Lemberg: Die Vertriebenen. Hitlers letzte Opfer. Berlin, München: Propyläen 2001, S. 47.

M2 Ausweisung von Deutschen aus Sorau / Niederlausitz 1945

„Niemand von uns hatte mit einer Ausweisung gerechnet. Wohl wurde uns gesagt, dass wir nun polnisch verwaltet würden. Bis dann am Morgen des 23. Juni 1945 die gesamte Bevölkerung Soraus, gegen 29 000 Menschen, ausgewiesen wurde. [...] Mir ließen sie wie allen genau zehn Minuten Zeit. Ich konnte nun bloß mein einjähriges Enkelkind die drei Treppen herunterschleppen, danach den Kinderwagen, den sie mir auch schon teilweise ausgeplündert hatten, dann für den Kleinen heimlich einige Lebensmittel aus den Verstecken holen, und als ich dann noch für mich aus meiner Wohnung meinen Mantel holen wollte, ließ mich der Pole nicht mehr herein mit dem Vermerk, die zehn Minuten wären herum. [...] Es war ein Elendszug, denn Züge gingen ja nicht, und so zogen, man kann wohl sagen, drei Monate lang die Ausgewiesenen Schlesiens und Ostbrandenburgs auf diesen Landstraßen entlang: Kinderwagen, Leiterwagen, Schiebkarren, Sportwagen, man sah die unmöglichsten Gefährte. Bettelarm zogen wir da lang, denn schon längst hatte uns der Russe Geld, Papiere und Sparkassenbücher und natürlich Schmuck, Uhren, Trauring usw. abgenommen.“

Aus: Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ostmitteleuropa. Hrsg. vom Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte. Band I, 2. Bonn 1954, S. 688 f.

M3 Umsiedlung aus dem Wilnaer Gebiet nach Pommen und Großpolen (1945)

„Im Mai 1945, als der Krieg seinem Ende zuzuging, erschienen bei uns offizielle Mitteilungen der sowjetischen und wiederbelebten polnischen Behörden, aus denen hervorging, dass das Wilnaer Gebiet (*das bis 1939 zu Polen gehörte, Anm.d. Red.*) als angeblich von jeher zum westlichen Weißrussland gehörender Teil der UdSSR angeschlossen würde, die polnische Bevölkerung dagegen in die Polen zuerkannten deutschen Gebiete umgesiedelt werden sollte. [...] Polen, die sich nicht mit der Ausreise einverstanden erklärten, sollten die weißrussische Staatsangehörigkeit erhalten und vor Ort bleiben können. [...] Für meine Eltern war das eine erschreckende Nachricht [...] Die polnische Bevölkerung, die noch die Hölle zur Zeit der Besetzung durch die Bolschewiken zwischen September 1939 und Juni 1941 und die brutale Behandlung der Polen...in Erinnerung hatte, fürchtete sich, innerhalb der Grenzen der Sowjetunion zu bleiben.[...] Von der nahen Eisenbahnstation Gudogaje fuhren in der zweiten Hälfte des Jahres 1945 in regelmäßigen Abständen Transporte mit polnischen Familien und ihrem Hab und Gut gen Westen, in Richtung Deutschland.“

Aus: Vertreibung aus dem Osten. Deutsche und Polen erinnern sich. Hrsg. v. Hans-Jürgen Bömelburg u.a., Olsztyn 2000, S.371f.

Aufgabe

Vergleichen Sie die Umstände der Vertreibung bzw. Zwangsumsiedlungen aus Polen (1939), Deutschland (1945) und dem Wilnaer Gebiet (1945) und rekonstruieren Sie die jeweiligen historischen Hintergründe. Benennen Sie Gründe und Ziele für die jeweilige Zwangsumsiedlung/Vertreibung und diskutieren sie die materiellen wie psychologischen Folgen für die Betroffenen.

Arbeitsblatt 3: Gemeinsam anders. Eine Begegnung auf der Flucht.**Das Aufeinandertreffen von „Repatrianten“ und ostdeutscher Bevölkerung aus polnischer Sicht**

[...] Ein hochgewachsener älterer Deutscher öffnete mir. Ich konnte nicht Deutsch, hatte es aber einmal gelernt. Ich sprach ihn an, und zu meinem Erstaunen konnten wir uns vorzüglich einander verständlich machen. Gleich darauf kam eine Deutsche mittleren Alters hinzu, die Schwiegertochter des Hausherrn.

Gleich an der Schwelle erklärte ich ihnen, ich sei Pole und Repatriant* aus dem Osten. Am nächsten Tag werde meine Familie in ihr Haus einziehen. Für heute möchte ich nur um eine Übernachtungsmöglichkeit bitten. Ich wurde gastfreundlich, wenn auch kühl aufgenommen, was ja nicht weiter verwunderlich war. Da ich mich aber einigermaßen mit ihnen verständigen konnte, wich allmählich die Spannung, und sie sagten sogar, dass sie sich freuten, wenn gerade ich mit meiner Familie bei ihnen wohnen würde.

Ich erriet, dass ihr Gemeinwesen im Zusammenhang mit der Umsiedlung wohl nicht die beste Meinung von den Repatrianten hatte. Aus dem weiteren Gespräch ergab sich, dass sie sich mit dem Schicksal ihres Volkes, das den Krieg verloren hatte, abfanden, aber schließlich – so sagten sie – konnten nicht alle Deutschen für die Verbrechen Hitlers büßen. Mir wurde bewusst, dass uns in gewissem Grade ein gemeinsames unglückliches Schicksal verband. Uns, die wir von den Bandera-Leuten** zur Flucht aus der Heimat gezwungen worden waren, und sie, die nun die Folgen des Krieges trugen, den ein Teufel entfacht hatte.

Der ältere Deutsche hieß Paul Grosser, seine Schwiegertochter Emma; mit ihrem Mann, der bisher noch nicht aus dem Krieg heimgekehrt war, hatte sie zwei Söhne im Jugendalter – Werner und Michael.

Am nächsten Tag zog das ausgemergelte Pferd mit Mühe das mit Getreidesäcken beladene Fuhrwerk heran, hinterher schleppte sich die nicht weniger ausgemergelte Kuh. Beim Anblick dieser Karawane und beim Anblick meiner Mama und meiner Schwester in ihrer dörflichen Kleidung und mit den Tüchern, die Kopf und Stirn verhüllten, erlitten der „Großvater“ und Emma einen gelinden Schock. Trotz der Sprachbarriere wurden unsere Beziehungen schon nach den ersten Tagen sehr freundschaftlich. Ich tauschte mit „Großvater“ eine Taschenuhr, die schlecht ging (das sagte ich ihm aber), gegen eine Wanduhr, und Mama bekam von Emma gegen Mehl Bettwäsche und allerlei Kleinigkeiten. Am Sonntag darauf gingen wir zum Gottesdienst. Er fand in der Schule statt, denn die Kirche war beschädigt. Der Tisch in der großen Aula war mit weißem Tuch bedeckt, darauf das Kreuz und brennende Kerzen. Es war recht eng, weil wohl alle Deutschen und alle Umsiedler gekommen waren. Ein deutscher Kaplan zelebrierte den Gottesdienst. Voller Freude nahm ich wahr, dass dieser katholisch und – genau wie bei uns im Osten – in lateinischer Sprache gefeiert wurde. Für eine Weile verlor ich die Orientierung und glaubte, zu Hause in Koropiec zu sein. [...]

Ich merkte, dass die Deutschen mehr uns beobachteten, als dass sie beteten. Der Kontrast zwischen den Kopftüchern unserer verheirateten Frauen und den Hüten der deutschen Frauen musste für sie sehr überraschend gewesen sein. Ich hatte auch den Eindruck, dass sie sich wunderten, dass wir dem Ritual gemäß korrekt niederknieten, aufstanden und uns bekreuzigten. [...]

Seit einigen Tagen übernachtete Emma bei uns. Sie war tief verschreckt und deprimiert. Nur ein Schatten ihrer selbst. Sie fürchtete sich, zu Hause zu schlafen, denn die Banditen trieben ihr Unwesen ohne Rücksicht auf die Tageszeit, und sie war überdies eine hübsche Frau. Eines Nachts, als wir schon schliefen, klopfte es an der Tür. Längere Zeit reagierte niemand von uns. Das Klopfen wurde zum Hämmern mit Fäusten. Mama stand schließlich auf, entzündete die Lampe und öffnete die Tür. Der Ortsvorsteher trat ein – unser früherer Nachbar in Koropiec, Józef Felsztyński. In scharfem Ton befahl er Emma, aufzustehen und sich anzukleiden. Als Mama Widerspruch einlegte, befahl er ihr im selben Ton zu schweigen.

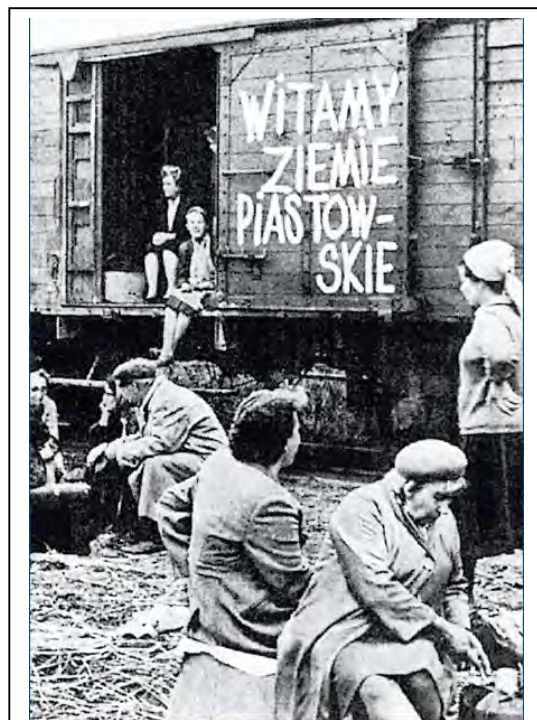
Die erschrockene, totenblasse Frau begann sich anzukleiden. Keiner von uns wusste, worum es ging. Plötzlich schlug sie der Ortsvorsteher mit voller Wucht ins Gesicht. Wir konnten ihr keinen Beistand leisten, als er sie brutal aus der Tür stieß. Uns bewarf er mit schmutzigen Schimpfworten, weil wir Deutschen Unterschlupf gewährten. [...]

Die Repatrianten, die aus dem Grenzland im Osten in die „Wiedergewonnenen Gebiete“ gekommen waren, bestellten zwar den Boden, sie pflügten und säten, aber sie taten es ohne Begeisterung. Die Sehnsucht nach der Heimat und den dort zurückgebliebenen Angehörigen setzte uns zu. Allgemein herrschte die Überzeugung, dass wir nur zeitweilig hier waren. [...]

Aus: Michał Sobków: *Heimat. Völker am Scheideweg*. In: *Karta. Zeitzeugnisse aus Ostmitteleuropa*, Nr. 1/2000. S. 90, 95 f.

* *Repatriant*: In der Volksrepublik Polen gebräuchliche verharmlosende Bezeichnung für Zwangsumsiedler aus Ostpolen

** *Bandera-Leute*: Ukrainische Nationalisten, die durch Überfälle und Morde die polnische Bevölkerung aus Ostpolen vertrieben.



Aus Ostpolen zwangsumgesiedelte Polen auf dem Weg nach Schlesien (1946). Auf der Waggontür steht geschrieben: „Wir begrüßen die Piastengebiete“.

Aus: *Flucht und Vertreibung. Europa zwischen 1939 und 1948*. Hamburg. 2004. S.202/203.

Aufgaben

1. Lesen Sie die Erinnerungen von Michał Sobków. Formulieren Sie – ausgehend von der Verhaftung Emmas – einen Hintergrundbericht, der den politischen Hintergrund dieses Aufeinandertreffens von Deutschen, die noch nicht vertrieben wurden, und Ostpolen, die bereits vertrieben wurden, beschreibt.

2. Überlegen Sie aus heutiger Sicht, welches Schicksal – auch im Hinblick auf die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen nach 1945 – die vertriebenen Deutschen und die zwangsumgesiedelten Polen verbindet bzw. unterscheidet.

3. Auf der Waggontür eines Zuges mit Übersiedlern aus Ostpolen nach Schlesien steht geschrieben: „Wir begrüßen die Piastengebiete“, auf der Briefmarke ist von „wiedergewonnenen Gebieten“ die Rede. Erklären Sie die Begriffe „Piastengebiete“ bzw. „wiedergewonnene Gebiete“ (ggfs. mit Hilfe des Internet) und interpretieren Sie diese im Hinblick auf die historische Lage Schlesiens zwischen Deutschland und Polen.

Arbeitsblatt 4: Flucht und Vertreibung im östlichen Europa zwischen 1944 und 1948



© Cornelsen

Aufgaben

1. Erstellen Sie anhand der Pfeile in der Karte eine Tabelle, in welche Sie Herkunftsland, Zielland und Anzahl der Flüchtlinge und Vertriebenen eintragen.

Herkunftsland/Region	Zielland/Region	Anzahl der Flüchtlinge und Vertriebenen

Arbeitsblatt 5: Flucht und Vertreibung als Politikum



1946



1947



1949



1949



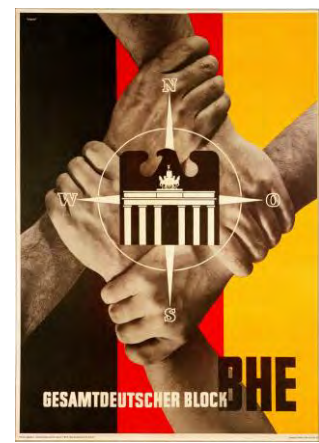
1949



1949



1949



ab 1953

Aufgaben

1. Beschreiben Sie die Wahlplakate. Was fällt Ihnen auf? Was verwundert sie? Was hätten Sie (nicht) erwartet?
2. Informieren Sie sich über die Positionen der Parteien zur Oder-Neiße-Linie bis zur deutschen Wiedervereinigung 1990. Beziehen Sie auch den Kniefall von Willy Brandt mit ein (mehr unter: <http://www.poleninderschule.de/arbeitsblaetter/geschichte/willy-brands-kniefall-und-der-warschauer-vertrag-1970/>).
3. Welche Vertretungen für Vertriebene entstanden nach 1945? Was waren ihre Forderungen und wie viele Menschen repräsentierten sie? Welche Formen der staatlichen Unterstützung gab es nach dem Krieg für Vertriebene in Ost- und Westdeutschland? Recherchieren Sie.

Arbeitsblatt 6: Erinnerung an Flucht und Vertreibung**„Das bestgehütete Geheimnis“**

Ausschnitt aus einem Interview von Benedikt Erenz mit dem Historiker Hans Henning Hahn über den Mythos Vertreibung von 2010. Das erwähnte Buch findet sich im Literaturverzeichnis auf Seite 5.

[...]

DIE ZEIT: Es ist ein wunderlicher Widerspruch: Während die Flüchtlinge und Vertriebenen völlig in der deutschen Gesellschaft aufgegangen sind, erscheinen uns die Vertriebenenverbände fremder denn je. Wie kommt das?

Hans Henning Hahn: Das ist in der Tat ein Phänomen. Die Verbände entstammen der unmittelbaren Nachkriegszeit. Seither geben sie sich, ohne demokratische Legitimation, als die Repräsentanten unschuldiger Opfer brutaler Gewalt aus. Sie haben ihren politischen Stil, diese ganze Rhetorik aus den fünfziger Jahren bis heute konserviert, wie in einer Zeitblase. [...]

ZEIT: In den fünfziger Jahren waren die Verbände zum Teil braune Netzwerke. Hat das damals niemanden gekümmert?

Hahn: Natürlich wurde das immer wieder kritisiert, in den Medien, nicht zuletzt von zahlreichen Vertriebenen selbst. Offensichtlich sind diese Netzwerke aber damals von der Politik nicht als Skandalon empfunden worden, schließlich saßen überall Exnazis. Außerdem war nur ein sehr kleiner Teil der Heimatlosen organisiert. Die überwiegende Mehrheit hatte mit den Verbänden nichts am Hut. Gerade die NS-Vergangenheit führender Funktionäre war ja für viele der Grund, diesen Verbänden fernzubleiben. Deshalb ist es auch Quatsch, alle Vertriebenen oder gar noch ihre Nachkommen pauschal als „Ewiggestrige“ abzutun oder als „verkappte Nazis“ zu denunzieren.

ZEIT: In diesem Jahr wird die „Charta der Heimatvertriebenen“ von 1950 gefeiert. Zugleich gibt es massive Kritik. Was stört die Kritiker?

Hahn: Zwei Punkte: erstens die darin enthaltene Behauptung, die Vertriebenen seien die vom Leid jener Zeit – also der Kriegs- und Nachkriegszeit – am schwersten Betroffenen. Zweitens der viel gelobte „Verzicht auf Rache und Vergeltung“ – als würde man auf etwas verzichten, was einem zustehe. Solche Formulierungen verraten die damalige moralische Desorientierung der Charta-Autoren. Auch unter ihnen befanden sich zahlreiche ehemalige Nazis, und das mag den Mangel an Einsicht erklären in das, was geschehen war. Unerklärlich aber ist, wie man diese Formeln und Formulierungen heute noch feiern kann.

ZEIT: In dem Buch, das Sie mit Ihrer Frau geschrieben haben, sprechen Sie vom „Mythos Vertreibung“. Was meinen Sie damit?

Hahn: Hinter dem Begriff „Vertreibung“ stehen sehr unterschiedliche Umsiedlungserfahrungen von Deutschen aus den Jahren zwischen 1939 und 1949. Nicht alle diese Menschen wurden vertrieben, ja nicht einmal die gängige Redewendung „Flucht und Vertreibung“ reicht aus, um der Vielfalt der Erfahrungen gerecht zu werden.

ZEIT: Sie spielen auf die Umsiedlungen an, die schon zur Zeit des „Dritten Reichs“ stattfanden?

Hahn: Ja, zum Beispiel. Statt zu differenzieren und zu präzisieren, sprach man pauschal von Vertreibung. So trat an die Stelle einer historisch genauen Beschäftigung mit der Geschichte der Betroffenen ein Kanon gefestigter Redewendungen, der seit Jahrzehnten wiederholt wird. Solch einen rhetorischen Kanon nennt man Mythos. Deshalb unterscheiden wir in unserem Buch zwischen dem Reden über die konkreten Ereignisse, die von 1939 bis 1949 rund elf Millionen Deutsche heimatlos machten und ins heutige Deutschland brachten, und dem „Mythos Vertreibung“. Wir wollen die Aufmerksamkeit auf das historische Geschehen selbst lenken.

ZEIT: Es gibt Werke berühmter Autoren zum Thema, von Anna Seghers bis Siegfried Lenz. Es gab und gibt etliche Sachbücher, Filme, Fernseh- und Zeitschriftenserien. Warum wird dennoch immer wieder suggeriert, das Thema wäre ein „Tabu“?

Hahn: Ich sprach gerade vom rhetorischen Kanon, der den Mythos ausmacht. In diesem Fall gehörte der Tabu-Vorwurf von Anfang an dazu. Die Vertriebenenpolitiker klagten darüber, dass die Welt, Europa, ja auch Deutschland das Leid der deutschen Zivilbevölkerung nicht kennen wolle und eben tabuisiere. Was damals schon Unsinn war: Wir haben in unserem Buch den internationalen Berichten und der Wahrnehmung der Vertreibung in der frühen Nachkriegszeit ein ganzes Kapitel gewidmet. Im Übrigen wurde jeder, der in der Bundesrepublik aufwuchs, in Schule und Medien mit dem Thema konfrontiert. Es blieb zwar meist bei dem pauschalen Bild der „Vertreibung durch die Sowjets“, über die ganze Vielfalt der Verlusterfahrungen der Deutschen zwischen 1939 und 1949 konnte man wenig hören, sehen und lesen. Aber das Thema an sich war in der Öffentlichkeit omnipräsent. [...]

Aus: DIE ZEIT, 07.10.2010 Nr. 41, <http://www.zeit.de/2010/41/Interview-Hahn>

Aufgaben

- 1. Lesen Sie das Interview mit dem Historiker Henning Hahn und diskutieren Sie die Verwendung des Begriffs „Vertreibung“. Warum spricht Hahn von einem „Mythos“?*
- 2. Wie charakterisiert Hahn die Vertriebenenverbände? Informieren Sie sich über die Hintergründe.*
- 3. Lesen Sie den Text der „Charta der deutschen Heimatvertriebenen“ von 1950 und diskutieren Sie die Prämissen und Forderungen der Heimatvertriebenen.*
- 4. Informieren Sie sich über die Diskussionen um ein „Zentrum gegen Vertreibungen“ und die Stiftung „Flucht, Vertreibung und Versöhnung“. Nehmen Sie dazu die Links auf Seite 4 zur Hilfe. Warum gab und gibt es immer wieder politische Auseinandersetzungen um das Thema „Flucht und Vertreibung“?*

Arbeitsblatt 7: Flucht und Vertreibung damals und heute

Rede von Bundespräsident Joachim Gauck am Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni 2015

„Über Entwurzelte wollen wir heute sprechen.

Über Flüchtlinge und Vertriebene, zwangsweise Emigrierte.

Über Heimatlose einst und Heimatlose heute und morgen.

Über Menschen, die nicht mehr dort sind und auch noch nicht ganz hier.

Über Menschen, die etwas vermissen und gleichzeitig froh sind, nicht dort leben zu müssen, wohin das Heimweh ihre Gedanken lenkt.

Über Entwurzelte wollen wir heute sprechen. [...]

Auf eine ganz existentielle Weise gehören sie nämlich zusammen – die Schicksale von damals und die Schicksale von heute, die Trauer und die Erwartungen von damals und die Ängste und die Zukunftsorientierungen von heute.

Ich wünschte, die Erinnerung an die geflüchteten und vertriebenen Menschen von damals könnte unser Verständnis für geflüchtete und vertriebene Menschen von heute vertiefen. Und umgekehrt: Die Auseinandersetzung mit den Entwurzelten von heute könnte unsere Empathie mit den Entwurzelten von damals fördern. [...]

Hunderttausende Menschen kamen durch Kriegshandlungen, Krankheit, Hunger, Vergewaltigungen, auch durch Entkräftung und Zwangsarbeit in der Nachkriegszeit um. Insgesamt verloren 12 bis 14 Millionen Deutsche am Ende des Zweiten Weltkrieges durch Flucht und Vertreibung ihre Heimat. Die Bevölkerung in jenen Gebieten, die später Bundesrepublik Deutschland und Deutsche Demokratische Republik heißen sollten, wuchs um nahezu 20 Prozent. [...]

Heute weiß ich: Wer die Gefühle des anderen abwehrt, der wehrt auch eigene Gefühle ab. Offenheit für das Leid der anderen hingegen führt zu Verständnis, führt zu Nähe. Daran sollten wir heute auch denken, wenn in unserem Ort, in unserem Stadtteil oder in unserer Nachbarschaft Fremde einquartiert werden oder des Schutzes bedürfen. Verständnis für das Leid des anderen ist eine Grundvoraussetzung mitmenschlichen Zusammenlebens. [...]

Unbehagen gegenüber dem Fremden gab es zu allen Zeiten. Wir erleben es heute, wir erlebten es nach 1945, obwohl es sich bei den Flüchtlingen um Landsleute handelte, die in derselben Kultur verankert waren und zum Teil in derselben nationalen Geschichte. Fremd – das lernen wir daraus – ist jeweils derjenige, der neu in eine schon bestehende Gruppe hineinkommt und als Eindringling empfunden wird. Gründe für Distanz oder Ablehnung, die finden sich immer. [...]

Deutschland hat so viel Erfahrung mit Flüchtlingen und Vertriebenen, eine positive Erfahrung, auf die wir im öffentlichen Diskurs viel zu selten zurückgreifen. Dabei täte uns doch Rückversicherung gut, wenn wir uns heute mit neuen Herausforderungen konfrontiert sehen. [...]

Viele streben nach Europa, einem Ort ihrer Sehnsucht, dem Kontinent der Freiheit und des Wohlstands, der ihnen und ihren Familien ermöglichen soll, ein besseres Leben ohne Angst, Gewalt und Hunger zu führen. [...]

Sie sind wochen- oder monate-, manchmal jahrelang unterwegs und wehrlos Plünderern, Erpressern und Schleusern ausgeliefert. Sie werden ausgebeutet, ausgeraubt, gefoltert, sexuell missbraucht. [...]

Auch Deutschland war einmal ein Land voller verzweifelter, hoffender Auswanderer. Fast 5,5 Millionen Deutsche trieb es zwischen 1812 und 1912 trotz lebensgefährlicher Überfahrten über

den Atlantik zu einem ungewissen Neuanfang in Amerika. Sie flohen vor der Not, und sie flohen vor politischer Repression oder religiöser Intoleranz – so wie die Flüchtlinge und viele Migranten heute. [...]

In jüngster Zeit ist nämlich erneut die Frage zu hören: Wie viele Flüchtlinge kann unsere Gesellschaft überhaupt verkraften? Eine Nation lebt ja vom Zusammengehörigkeitsgefühl, vom Vertrauen, der Kooperation und vom Mitgefühl unter ihren Bürgern. Flüchtlinge und Zuwanderer erhöhen einerseits die soziale und kulturelle Vielfalt und vergrößern die Innovationskraft der Gesellschaft. Deshalb sprechen wir in diesen Fällen auch von Bereicherung. Andererseits wissen wir aus jüngsten wissenschaftlichen Untersuchungen, dass gegenseitige Rücksichtnahme und die Bereitschaft zur Solidarität innerhalb einer Gesellschaft auch zurückgehen können, wenn etwa die Zahl der Flüchtlinge und Zuwanderer in Ballungsräumen zu schnell und zu stark steigt oder die kulturelle Distanz zu groß erscheint.

Zugleich dürfen wir aber die Möglichkeiten von Flüchtlingen und die Chancen für unsere Gesellschaft nicht verkennen. Wir müssen uns immer wieder daran erinnern, welch großen Anteil Flüchtlinge und Vertriebene am erfolgreichen Aufbau Deutschlands hatten. Eben diesen Geist, der den Neuanfang sucht und die Zukunft gestalten will, erkenne ich auch bei vielen Flüchtlingen von heute. [...]

Vor 70 Jahren hat ein armes und zerstörtes Deutschland Millionen von Flüchtlingen zu integrieren vermocht. Denken wir heute nicht zu klein von uns. Haben wir Vertrauen in die Kräfte, über die dieses Land verfügt. Wir brauchen immer auch ein Selbstbild, das uns trägt. Und wir werden uns selbst auf Dauer nur akzeptieren können, wenn wir heute alles tun, was uns heute möglich ist. Warum sollte ein wirtschaftlich erfolgreiches und politisch stabiles Deutschland nicht fähig sein, in gegenwärtigen Herausforderungen Chancen von morgen zu erkennen?“

Aus: <http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2015/06/150620-Gedenktag-Flucht-Vertreibung.html>

Die gesamte Rede zum Nachhören: <https://www.youtube.com/watch?v=NN3UA4uqmn0>

Aufgaben

1. Fassen Sie in den Inhalt der Rede von Bundespräsident Gauck knapp in zwei Sätzen zusammen.
2. Warum ist die Auseinandersetzung mit historischer Flucht und Vertreibung nach Ansicht Joachim Gaucks so wichtig? Welche Hoffnungen hegt er?
3. Warum meint der Bundespräsident, dass die neuen Herausforderungen bewältigt werden können?
4. Welche Chancen können sich seiner Meinung nach aus Migration und Integration für die deutsche Gesellschaft ergeben?
5. Vergleichen Sie die Flüchtlingswelle damals und heute in Bezug auf Ausgangssituation, Flüchtlinge und Motivation zur Flucht.
6. Informieren Sie sich in Ihrem näheren Umfeld über Flucht und Vertreibung in der Nachkriegszeit und über Flüchtlinge und Asylsuchende heute.

Polen im Zweiten Weltkrieg und der Warschauer Aufstand 1944

Kurzbeschreibung des Moduls

Der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg, der mit dem Überfall Deutschlands und der Sowjetunion auf Polen begann, an die Teilung des Landes, den Alltag unter der Okkupation, aber auch den militärischen und zivilen Widerstand kommt im polnischen Geschichtsbewusstsein bis heute eine zentrale Bedeutung zu. Im deutschen Geschichtsbewusstsein, auch in Schulbüchern und im Schulunterricht, spielen diese Themen eine eher untergeordnete Rolle.

In einer Einführung werden im folgenden Modul grundlegende Fragestellungen dieses Themas angesprochen und eingeordnet. In fünf Arbeitsblättern werden einzelne Aspekte vertieft und am Beispiel des Warschauer Aufstands von 1944 Fragen der heutigen Bewertung und der Formen der Erinnerung behandelt.

Ein von Andrzej Klamt im Auftrag des Deutschen Polen-Instituts erstellter Schulfilm „Polen im Zweiten Weltkrieg“ eignet sich als Einstieg in das Thema.

Das Modul enthält

- eine **didaktische Einführung** zum Thema
- Hinweise **zu Referatsthemen, weiterführender Literatur** sowie **Links**
- **Arbeitsblatt 1:** Aus einer Ansprache Adolf Hitlers / Zehn Gebote für die Kriegsführung der deutschen Soldaten
- **Arbeitsblatt 2:** Der Hitler-Stalin-Pakt / Außenminister Władysław Bartoszewski zur Rolle Polens im Zweiten Weltkrieg
- **Arbeitsblatt 3:** Der Warschauer Aufstand
- **Arbeitsblatt 4:** Heldenmut oder Wahnsinn – welchen Sinn hatte der Warschauer Aufstand?
- **Arbeitsblatt 5:** Der Warschauer Aufstand im Liedtext

Didaktische Einführung zum Thema

Polen im Zweiten Weltkrieg und der Warschauer Aufstand 1944

Hinweise zum Einsatz im Unterricht

Das Thema „Polen im Zweiten Weltkrieg und der Warschauer Aufstand 1944“ lässt sich behandeln

- im Kontext der Unterrichtseinheit „Zweiter Weltkrieg“
- im Kontext der Behandlung des Themas „Vergangenheitsbewältigung und Erinnerungspolitik“
- zur Vorbereitung eines Schüleraustauschs mit Polen

Film

Polen im Zweiten Weltkrieg (8.58 Min.)

<http://www.poleninderschule.de/filme/geschichte/>

Ein Schulfilm von Andrzej Klamt im Auftrag des Deutschen Polen-Instituts.

„1. August 1944: Vom Warschauer Aufstand zur Zwangsarbeit“ (15.43 Min.)

<http://www.zwangsarbeit-archiv.de/zwangsarbeit/ereignisse/warschauer-aufstand-1944/index.html>

Eine Zeitzeugin und ein Zeitzeuge berichten von dem Aufstand und seinen Folgen. Ausschnitte aus lebensgeschichtlichen Interviews mit zwei Menschen, die 1944 am Warschauer Aufstand beteiligt waren und in der letzten großen Deportationswelle zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt wurden: Alicja K. in ein Konzentrationslager, Zbigniew D. in eine Fabrik.

„Geheimsache Ghettofilm“ (1.27 Std.)

<http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/geheimsache-ghettofilm/157498/der-film>

Mit Begleitmaterialien der Bundeszentrale für politische Bildung. Der Film ist nur in Deutschland online zugänglich.

„Godzina W“ (77 Min.)

<https://www.youtube.com/watch?v=-a70QJra1Do>

Polnischer Spielfilm über den Warschauer Aufstand mit englischen Untertiteln.

„Der Stern und sein Schatten“ – Daimler-Benz kehrt zurück in die Genshagener Heide (insgesamt 90 Min.), Ausschnitt 6: Die Polinnen (15.19 Min.)

<http://www.gesichter-der-zwangsarbeit.de/die-filme>

Dokumentationen von Helmuth Bauer mit Ágnes Bartha über Edit Bán Kiss, die Erinnerungen und Wiederbegegnungen ehemaliger KZ-Häftlinge und über ihren Kampf um materielle wie ideelle Anerkennung durch die Daimler-Benz AG.

„Miasto ruin (Stadt der Ruinen)“ (6.49 Min.)

<https://www.youtube.com/watch?v=twDouTqS4c8#t=261>

Slideshow-Video über das zerstörte Warschau.

„Die Poleneiche“ – Film über die Liebe einer Deutschen zu einem polnischen Zwangsarbeiter (48.42 Min.)

<https://www.youtube.com/watch?v=jZXUYpRr310>

AF-Film in Zusammenarbeit mit der Literaturwerkstatt (Leitung: Hartmut Danneck) des Gymnasiums am Hoptbühl in Villingen-Schwenningen.

Virtueller Besuch im Museum des Warschauer Aufstands (6.23 Min.)

<http://www.polish-online.com/polen/staedte/warschauer-aufstand-museum.php>

Eindrücke von der Dauerausstellung. Für den Film auf der Seite nach unten scrollen.

Audio

„70 Jahre Warschauer Aufstand: Der aufbegehrende Nachbar“ (16.20 Min.)

http://www.deutschlandradiokultur.de/70-jahre-warschauer-aufstand-der-aufbegehrende-nachbar.976.de.html?dram%3Aarticle_id=293128

Ein Feature im Deutschlandradio Kultur vom 30.7.2014 anlässlich des 70. Jahrestags des Warschauer Aufstands zur Frage nach dem deutschen Umgang mit den polnischen Freiheitskämpfern im 19. und 20. Jahrhundert. An der Niederschlagung des Warschauer Aufstands maßgeblich beteiligt war SS-Gruppenführer Heinz Reinefarth – im Nachkriegsdeutschland langjähriger Bürgermeister von Westerland. Thematisiert wird auch der Umgang mit der Erinnerung an diesen Lokalpolitiker auf Sylt.

Warschauer Aufstand 1944: Wendepunkt im polnischen Widerstand. Włodzimierz Borodziej im Gespräch mit Michael Köhler (10.11 Min.)

http://www.deutschlandfunk.de/warschauer-aufstand-1944-wendepunkt-im-polnischen-widerstand.694.de.html?dram:article_id=292834

Ein Interview mit dem polnischen Historiker Włodzimierz Borodziej im Deutschlandfunk am 27.07.2014 zum Jahrestag des Warschauer Aufstands.

„Die Kinder des Warschauer Aufstands“ (43.43 Min.)

http://www.deutschlandfunk.de/tragische-helden-die-kinder-des-warschauer-aufstands.1170.de.html?dram:article_id=287855

Deutschlandfunk-Dossier von Holger Lühmann vom 13.07.2014. Im Warschauer Aufstand kämpften auch viele Tausend Kinder. Der Heldenkult um die Jungen von damals wird jedoch zunehmend auch kritisiert – so wie die bisherige Deutung der Aufstandsgeschichte insgesamt.

„Bin ich ein Mörder geworden?“ (6.23 Min.)

http://www.deutschlandradiokultur.de/70-jahre-warschauer-aufstand-bin-ich-ein-moerder-geworden.2165.de.html?dram%3Aarticle_id=294406

Beitrag des Deutschlandfunks vom 13.08.2014. Erinnerungen eines 22-jährigen ehemaligen Wehrmachtssoldaten, Originalaufnahmen. Am 13. August 1944 war Harald Kaiser unter den ersten deutschen Spezialeinheiten, die in die Stadt einmarschierten, um den Aufstand niederzuschlagen.

„Film *Steine für die Barrikade* – Märtyrer des polnischen Untergrunds“ (4.27 Min.)

http://www.deutschlandfunk.de/film-steine-fuer-die-barrikade-maertyrer-des-polnischen.691.de.html?dram:article_id=280457

Eine Rezension von Martin Sander im Deutschlandfunk am 18.03.2014. Pfadfinder gingen während der NS-Besatzung in den polnischen Untergrund und kämpften gegen die deutschen Okkupanten. Der Film „Steine für die Barrikade“ sorgte 2014 in Polen für eine kontroverse Diskussion.

„Zimmer Nummer 18: Die Polinnen von Moabit“ (50.52 Min.)

http://www.deutschlandfunk.de/geschichte-zimmer-nummer-18.1247.de.html?dram:article_id=279459

Ein Deutschlandfunk-Feature von Simone Trierer vom 18.04.2014 über sieben junge Polinnen, die vom Reichsgericht wegen Spionage verurteilt worden waren und im Gefängnis Moabit einsaßen.

Einführungstext

Der Einführungstext behandelt die zentralen Ereignisse des Themas „Polen im Zweiten Weltkrieg“. Der Text eignet sich als Hintergrundinformation für Lehrerinnen und Lehrer, als Ergänzungsmaterial zum Film „Polen im Zweiten Weltkrieg“ sowie als Textvorlage zur Schülerarbeit.

Themen der Arbeitsblätter

- **Arbeitsblatt 1:** Aus einer Ansprache Adolf Hitlers / Zehn Gebote für die Kriegsführung der deutschen Soldaten
- **Arbeitsblatt 2:** Hitler-Stalin-Pakt / Außenminister Władysław Bartoszewski zur Rolle Polens im Zweiten Weltkrieg
- **Arbeitsblatt 3:** Der Warschauer Aufstand
- **Arbeitsblatt 4:** Heldenmut oder Wahnsinn – welchen Sinn hatte der Warschauer Aufstand?
- **Arbeitsblatt 5:** Der Warschauer Aufstand im Liedtext

Themen, Links und Literatur

Themen für Referate und Hausarbeiten

Die Themenvorschläge für Referate oder Hausarbeiten sollen Möglichkeiten aufzeigen, das Thema über den Unterricht hinaus mit den Schülerinnen und Schülern zu bearbeiten. Entsprechende Hinweise zur Sekundärliteratur erleichtern die Recherche und geben erste Anhaltspunkte für den Arbeitseinstieg:

Die deutsche Besatzung Polens im Zweiten Weltkrieg. Vorgehensweisen und Zielsetzungen. Vergleich mit der deutschen Besatzungspolitik in anderen Ländern.

Der militärische und zivile polnische Widerstand im Zweiten Weltkrieg.

Deutsche Besatzungspolitik in Polen im Spiegel des Films, z. B.

Der Pianist (Roman Polański)

Filmheft: http://www.film-kultur.de/filme/der_pianist.html

Schindlers Liste (Steven Spielberg)

Schulmaterialien: <https://www.yadvashem.org/de/education/educational-materials/lesson-plans/schindler.html> und
<https://www.kinofenster.de/download/schindlers-liste-fh-6-pdf>

Der Kanal (Andrzej Wajda)

weitere Informationen: http://de.wikipedia.org/wiki/Der_Kanal

Korczak (Andrzej Wajda)

Filmheft: <http://www.film-kultur.de/filme/korczak.html>

Jakob der Lügner (Frank Beyer), <https://www.defa-stiftung.de/filme/filmsuche/jakob-der-luegner/>

Lauf, Junge lauf (Pepe Danquart)

Schulmaterialien: <http://www.laufjungelauf-derfilm.de/schulmaterial.html>

Die Konspirantinnen. Polnische Frauen im Widerstand 1939-1945 (Paul Meyer)

<http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/4167/2009-10-10-Konspirantinnen-Polnische-Frauen-im-Widerstand-1939>

Recherchieren Sie im Stadtarchiv und in Stadtchroniken zur Zwangsarbeit während des Zweiten Weltkriegs und befragen Sie Zeitzeugen zu diesem Thema.

Internethinweis: <https://www.stiftung-evz.de/projekte/projektfinder.html> (Datenbank mit Hinweisen zu Projekten zum Thema Zwangsarbeit),

<https://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/ns-zwangsarbeit/> sowie:

<http://www.zwangsarbeit-archiv.de/> (mit vielfältigen Hinweisen zur Behandlung des Themas in der Schule und einer Suchmaske für lokale Erinnerungsstätten).

Recherchieren Sie im Internet die Biografie Heinz Reinefarths und diskutieren Sie, warum er Bürgermeister und Landtagsabgeordneter werden konnte. Wie war der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in der Bundesrepublik Deutschland nach dem Krieg? Wie hat sich der Umgang mit der deutschen Vergangenheit seit 1945 bis heute verändert?

Auf Seite 7 finden Sie weiterführende Links und Literaturhinweise, die Ihnen den Rechercheeinstieg erleichtern können.

Stellen Sie Ausschnitte aus dem Buch „Jureks Erben“ im Unterricht vor. Wie erging es Jurek als polnischer Häftling im KZ Auschwitz? Wie sah die deutsch-polnische Annäherung nach dem Krieg aus? Welche Rolle spielen Geschichten für unsere Erinnerung? Wie erinnern wir heute an den Zweiten Weltkrieg und die Gräueltaten in den Konzentrationslagern?

Bader, Katarina: Jureks Erben. Vom Weiterleben nach dem Überleben. Köln: Kiepenheuer & Witsch, 3. Aufl. 2010 (Rezension: <http://www.zeit.de/2010/28/L-P-Jurek>)

Bewegendes Buch über die Freundschaft zwischen einer jungen Deutschen und einem polnischen Auschwitz-Überlebenden, das auch Einblicke in die deutsch-polnische Annäherung nach 1945 und den Aufbau von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste gewährt.

Das Thema im Internet

Dossier Zweiter Weltkrieg und Polen

<http://www.das-polen-magazin.de/dossier-der-zweite-weltkrieg-und-polen/>

Dossier Warschauer Aufstand

<http://www.das-polen-magazin.de/dossier-warschauer-aufstand/>

Der Warschauer Aufstand

<http://www.dhm.de/lemo/html/wk2/kriegsverlauf/warschaueraufstand/>

Ausstellung „Der Warschauer Aufstand 1944“ in der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin

<http://www.topographie.de/seminare/der-warschauer-aufstand-1944/>

Informationen zu Ausstellung und Seminarangeboten in Berlin. Die Ausstellung läuft vom 30.07. bis 26.10.2014.

Der Warschauer Aufstand 1944 – Chronologie der Ereignisse und Bilanz.

Geschichts-Referat zum Thema „Zweiter Weltkrieg“

<http://www.e-hausaufgaben.de/Referate/D4310-Der-Warschauer-Aufstand-1944-Der-Warschauer-Aufstand-1944.php>

Warschauer Aufstände. Planet Wissen

http://www.planet-wissen.de/laender_leute/polen/geschichte_polens/polen_aufstaende.jsp

„Zweiter Weltkrieg. Die Stunde „W“, Silke Lent in der ZEIT vom 01.08.2009

http://www.zeit.de/2004/32/A-Warschau_2f32/komplettansicht

„Diesen polnischen Film sollten die Deutschen sehen“ von Tomasz Lis in der Welt vom 15.08.2014

<http://www.welt.de/debatte/kommentare/article131264226/Diesen-polnischen-Film-sollten-die-Deutschen-sehen.html>

Eine Vorstellung des polnischen Films „Miasto 44“ (dt. Stadt 44) des Regisseurs Jan Komasa und ein Kommentar zur Bedeutung des Wissens um die deutsche Geschichte (insbesondere den Warschauer Aufstand 1944) für die deutsch-polnische Versöhnung.

Homepage des Museums des Warschauer Aufstands (Englisch)

<http://www.1944.pl/en/>

KZ-Gedenkstätte Mannheim-Sandhofen (mit Material zum Warschauer Aufstand)

<http://www.kz-gedenkstaette-sandhofen.de/>

Homepage des polnischen Außenministeriums mit Beiträgen zu folgenden Themen: Die Verteidigung Polens in 1939; Die Untergrundarmee im besetzten Polen; Die Polen in Kämpfen des Zweiten Weltkrieges; Die polnischen Streitkräfte im Westen; Die polnische Armee an der Ostfront; Die „Enigma“ (Dechiffriermaschine) und der Geheimdienst.

<https://www.wv2.pl/II,Weltkrieg,,die,Polen,in,Kampfen,3.html>

„75 Jahre Hitler-Stalin-Pakt – Deutschlands verzerrter Blick“, in: Süddeutsche Zeitung vom 23.08.2014, Gespräch mit dem Historiker Stefan Troebst

<http://www.sueddeutsche.de/politik/jahre-hitler-stalin-pakt-deutschlands-verzerrter-blick-1.2097705>

Polen: Gedenken an den Überfall 1939. Von Brigitte Jäger-Dabek

<http://www.das-polen-magazin.de/polen-gedenken-an-ueberfall-1939/>

Erinnerungsorte an den Zweiten Weltkrieg in Deutschland und Polen

<http://www.erinnerungsorte.org/>

Eine Zusammenstellung des Deutsch-Polnischen Jugendwerkes mit interaktiver Karte.

„Das Geheimnis von Opa Alois“, Berliner Zeitung vom 24.08.2014

<http://www.berliner-zeitung.de/kultur/dokumentationen-zweiter-weltkrieg-das-geheimnis-von-opa-alois,10809150,28208600.html>

Torsten Wahl gibt einen kommentierten Überblick über verschiedene Fernseh-Dokumentationen, die anlässlich des 75. Jahrestages des Überfalls auf Polen gezeigt wurden.

Berichte über den Höheren SS- und Polizeiführer Heinz Reinefarth:

„Brauner Sand in Westerland“, Olaf Sundermeyer in der ZEIT vom 30.09.2011.

<http://www.zeit.de/wissen/geschichte/2011-09/sylt-reinefarth-nationalsozialismus>

„Vom Henker zum Bürgermeister“, Andreas Mix im Stern vom 31.07.2008.

<http://www.stern.de/politik/geschichte/heinz-reinefarth-vom-henker-zum-buergermeister-632957.html>

„Heinz Reinefarth ließ ihre Familien ermorden“, Sylter Rundschau vom 08.08.2014.

<http://www.shz.de/lokales/sylter-rundschau/heinz-reinefarth-liess-ihre-familien-ermorden-id7351951.html>

Bericht über eine Gedenkveranstaltung, bei der an das Massaker von Wola während des Warschauer Aufstands erinnert wurde. Zu Beginn (bis 19.40 Min.) die bewegende Rede der Bürgermeisterin von Sylt Petra Reiber (auf Deutsch und Polnisch).

<https://www.youtube.com/watch?v=nSmJoxDfge0&feature=share>

Zum Weiterhören und -lesen:

Gespräch mit Klaus Pokatzky über Philipp Martins Buch „Der Fall Reinefarth“.

http://www.deutschlandradiokultur.de/geschichtsband-politkarriere-eines-ns-schlaechters.950.de.html?dram:article_id=285356

Marti, Philipp: Der Fall Reinefarth. Eine biografische Studie zum öffentlichen und juristischen Umgang mit der NS-Vergangenheit. Beiträge zur Zeit- und Regionalgeschichte. Band 1, Neumünster/Hamburg: Wachholtz Verlag 2014.

Weiterführende Literatur

Białoszewski, Miron: Nur das was war. Erinnerungen aus dem Warschauer Aufstand. Übers. von Esther Kinsky. Frankfurt a.M.: Neue Kritik 1994.

Böhler, Jochen: Der Überfall. Deutschlands Krieg gegen Polen. Frankfurt am Main: Eichborn 2009.

Bömelburg, Hans-Jürgen (Hrsg.): Der Warschauer Aufstand 1944. Ereignis und Wahrnehmung in Polen und Deutschland. Paderborn: Schöningh 2011.

Borodziej, Włodzimierz: Die deutsch-polnischen Beziehungen – der Krieg und seine Konsequenzen. In: Grenzerfahrungen: Jugendliche erforschen deutsch-polnische Geschichte. Hrsg. v. Alicja Wancerz-Gluza. Eingeleitet von Władysław Bartoszewski und Richard von Weizsäcker. Hamburg: Edition Körber Stiftung 2003, S. 29–38.

Borodziej, Włodzimierz: Der Warschauer Aufstand. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch 2004 (Rezension unter: <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2003-1-098>).

Browning, Christopher R.: Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen. Reinbek b. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch 1999.

Cieszkowska, Magda (Hrsg.): Wahrheit, Erinnerung, Verantwortung. Der Warschauer Aufstand im Kontext der deutsch-polnischen Beziehungen. Warszawa: Stiftung „Polnisch-Deutsche Aussöhnung“ 2010.

Das Heimweh des Walerjan Wróbel. Ein Sondergerichtsverfahren 1941/42. Aufgezeichnet von C. U. Schminck-Gustavus. Berlin-Bonn: Dietz 1986.

Erinnerungskultur des 20. Jahrhunderts. Analysen deutscher und polnischer Erinnerungsorte. Hrsg. vom Museum des Warschauer Aufstands. Frankfurt am Main: Lang 2011, 241 S.

Hosenfeld, Wilm: „Ich versuche jeden zu retten“. Das Leben eines deutschen Offiziers in Briefen und Tagebüchern. Im Auftrag des Militärischen Forschungsamtes hrsg. von Thomas Vogel. Stuttgart: DVA 2004.

Aufzeichnungen des deutschen Offiziers, der in Roman Polańskis Film „Der Pianist“ den Titelhelden rettet.

Kneip, Matthias; Mack, Manfred: Polen im Zweiten Weltkrieg. In: Dies.: Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen. Berlin: Cornelsen 2007, S. 70-83.

Kochanowski, Jerzy; Kosmala, Beata (Hrsg.): Deutschland, Polen und der Zweite Weltkrieg. Geschichte und Erinnerung. Potsdam: Deutsch-Polnisches Jugendwerk 2013². [auch auf Polnisch erschienen] [Inhaltsverzeichnis](#)

Madajczyk, Czesław: Die nationalsozialistische Besatzungspolitik in Polen. In: Annäherungen. Deutsche und Polen. 1945–1995. Begleitbuch zur Ausstellung im Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Düsseldorf: Droste 1996, S. 24-39.

Strobel, Thomas: Der Warschauer Aufstand in bundesdeutschen Schulgeschichtsbüchern 1949-2006. In: Cieszkowska, Magda (Hrsg.): Wahrheit, Erinnerung, Verantwortung. Der Warschauer Aufstand im Kontext der deutsch-polnischen Beziehungen. Warszawa: Stiftung „Polnisch-Deutsche Aussöhnung“ 2010, S. 261-274.

Polen im Zweiten Weltkrieg und der Warschauer Aufstand 1944

Einführung

Am 1. August 1944 begann in Warschau ein verzweifelter Auflehnungsversuch gegen die deutschen Besatzer der Stadt: Um 17 Uhr schlug die Stunde „W“ (für Wolność {wolnoschtsch} – dt. Freiheit). Der Warschauer Aufstand begann. Rund 45.000 Aufständische, die Mehrheit Kämpfer der Armia Krajowa (kurz „AK“, dt. Heimatarmee), lieferten sich Häuserkämpfe mit den Deutschen. 63 Tage lang dauerte dieser Kampf, der von den deutschen Besatzern bis zum 2. Oktober brutal niedergeschlagen wurde – während die sowjetische Armee tatenlos auf der anderen Seite der Weichsel wartete.

Der Aufstand kostete ca. 200.000 Soldaten und Zivilisten das Leben. Doch für Warschau war dies erst der Beginn des Untergangs: In einer einmaligen Vernichtungsaktion legten die Besatzer auf Befehl Hitlers und Himmlers systematisch ganze Stadtteile in Schutt und Asche, bis Warschau beinahe dem Erdboden gleichgemacht worden war.

Der Zweite Weltkrieg hatte am 1. September 1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen begonnen. Am 17. September 1939 war die Rote Armee in Ostpolen einmarschiert. Am 5. Oktober 1939 musste die polnische Armee kapitulieren.

Gemäß dem deutsch-sowjetischen Abkommen („Hitler-Stalin-Pakt“) vom 23. August 1939 („Geheimes Zusatzprotokoll“) wurde der westliche Teil Polens unter deutsche, der östliche Teil unter sowjetische Besatzung gestellt. Der deutsche Teil umfasste ungefähr die Hälfte des polnischen Staatsgebiets und zwei Drittel der insgesamt 35 Millionen Einwohner zählenden Bevölkerung.

Der Westen des von deutschen Truppen besetzten polnischen Staatsgebiets wurde dem Reich angegliedert, während der mittlere Teil des Landes mit ca. 12 Millionen Einwohnern zum „Generalgouvernement“ erklärt wurde.

Die NS-Politik hatte sich im Rahmen ihrer „Lebensraumpolitik“ zum Ziel gesetzt, die eingegliederten Ostgebiete innerhalb eines Jahrzehnts in völlig deutsch besiedeltes Land zu verwandeln und damit „ethnisch zu säubern“. Die ersten Todesopfer waren bereits im Herbst 1939 bis zu 20.000 Angehörige der polnischen

Führungseliten. Hunderttausende von Polen wurden aus den westlichen Landesteilen zwangsweise in das Generalgouvernement umgesiedelt und durch Volksdeutsche aus dem Baltikum und Südosteuropa ersetzt. Die im Reichsgebiet verbliebenen Polen waren völlig enteignet.



Polen 1939 – 1945

© Cornelsen

Das Generalgouvernement hingegen sollte eine Art deutscher Kolonie werden, in der die Polen als „Untermenschen“ ohne politisches und kulturelles Eigenleben für die deutsche „Herrenrasse“ zu arbeiten hatten. Etwa 2,8 Millionen Polen wurden zur Zwangsarbeit ins Reich oder

in die besetzten Gebiete deportiert. Ganz bewusst hatte Generalgouverneur Hans Frank seinen Sitz auf der Krakauer Wawelburg genommen, in der einst die polnischen Könige gekrönt wurden, um so ein herausragendes Symbol des nationalen Stolzes zu entehren. Neben dem Besatzungsregime Hans Franks trugen auch die SS- und Sondereinheiten der Polizei dazu bei, durch Terror und willkürliche Massenverhaftungen die polnische und jüdische Bevölkerung in Furcht zu versetzen. Die Anzahl der Juden im Generalgouvernement erhöhte sich durch die Deportierten aus den eingegliederten Ostgebieten und aus dem „Altreich“ und später aus allen von den Deutschen besetzten Gebieten Europas. Im Warschauer Ghetto vegetierten unter furchtbaren Bedingungen zeitweise 400.000 Menschen, bevor sie zur Ermordung in die Konzentrations- und Vernichtungslager kamen. In Auschwitz-Birkenau, Majdanek, Treblinka und anderen Lagern wurden rund 4,5 Millionen Juden aus dem deutschen Machtbereich ermordet, außerdem Polen, sowjetische Kriegsgefangene, Sinti und Roma sowie weitere Minderheiten. Das Vorgehen der deutschen Behörden im besetzten Polen diente generell „der Zerstörung, der Knechtung und dem Völkermord. Es war in keiner Weise ihr Ziel, die Unterstützung oder Loyalität der Besetzten zu gewinnen. Die Vollstrecker der nationalsozialistischen Politik hatten die Aufgabe, jegliche Reste polnischer Staatlichkeit zu liquidieren und die polnische Nation als Gemeinschaft zu vernichten. Dass es dazu nicht kam, kann einzig darauf zurückgeführt werden, dass Hitler den Krieg verlor“ (Czesław Madajczyk).

In Polen entwickelte sich trotz lebensgefährlicher Bedingungen ein gut funktionierender Untergrundstaat. Zu den Formen des Widerstands gehörten die Herausgabe von Untergrundzeitschriften, geheime Kulturveranstaltungen sowie ein geheimes Bildungswesen von der Grundschule bis zur Universität. Die Kriegserfahrungen und insbesondere die Erfahrung der deutschen Okkupation, bei der bis zu 5 Millionen polnische Staatsbürger ihr Leben verloren, sollten nach 1945 für Jahrzehnte zu einem beherrschenden Thema im politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben werden.

Die brutale deutsche Besatzungspolitik führte dazu, dass sich immer weitere Bevölkerungskreise an Widerstandsaktionen beteiligten. Der bewaffnete Arm des polnischen Untergrundstaates, die „Heimatarmee“ (Armia Krajowa), wuchs bis Ende 1943 auf 350.000 Mitglieder an. Die Heimatarmee sah ihre Aufgabe in Spionage, Sabotage und Attentaten, um die Besatzer zu schwächen.

Im April 1943 schlug die deutsche Besatzungsmacht den Aufstand der Juden im Warschauer Ghetto, der den Abtransport der letzten 60.000 Juden in die Vernichtungslager aufhalten sollte, blutig nieder.

Der Warschauer Aufstand 1944 war der symbolische Höhepunkt der Auflehnung und ist auch heute noch Symbol für den polnischen Willen zum Widerstand.

Aus: Kneip, Matthias; Mack, Manfred: Polen im Zweiten Weltkrieg. In: Dies.: Polnische Geschichte und deutsch-polnische Beziehungen. Berlin: Cornelsen 2007. S. 71f. (bearbeitet).

Arbeitsblatt 1: Aus einer Ansprache Adolf Hitlers / Zehn Gebote für die Kriegsführung der deutschen Soldaten

Aus einer Ansprache Adolf Hitlers vor den Befehlshabern der Wehrmacht am 22. August 1939 (nach heimlich von Zuhörern angefertigten Mitschriften)

„Es war mir klar, dass es früher oder später zu einer Auseinandersetzung mit Polen kommen musste. Ich fasste den Entschluss bereits im Frühjahr ... Das Verhältnis zu Polen ist untragbar geworden ... Spannungszustand auf die Dauer unerträglich. (Nr. 192)

Vernichtung Polens im Vordergrund. Ziel ist Beseitigung der lebendigen Kräfte, nicht die Erreichung einer bestimmten Linie. Auch wenn im Westen Krieg ausbricht, bleibt Vernichtung Polens im Vordergrund ... Herz verschließen gegen Mitleid. Brutales Vorgehen ... Der Stärkere hat das Recht. Größte Härte ... Jede sich neu bildende lebendige polnische Kraft ist sofort wieder zu vernichten ... Restlose Zertrümmerung Polens ist das militärische Ziel. Schnelligkeit ist die Hauptsache. Verfolgung bis zur völligen Vernichtung.“ (Nr. 193)

Entschluss zum Angriff auf Polen im Frühling ... Ich habe Befehl gegeben – und ich lasse jeden fusillieren, der auch nur ein Wort der Kritik äußert –, dass das Kriegsziel nicht im Erreichen von bestimmten Linien, sondern in der physischen Vernichtung des Gegners besteht. So habe ich, einstweilen nur im Osten, meine Totenkopfverbände bereitgestellt mit dem Befehl, unbarmherzig und mitleidslos Mann, Weib und Kind polnischer Abstammung und Sprache in den Tod zu schicken ... Polen wird entvölkert und mit Deutschen besiedelt ... Seien Sie hart, seien Sie schonungslos, handeln Sie schneller und brutaler als die andern. Die Bürger Westeuropas müssen vor Entsetzen erbeben. Das ist die humanste Kriegsführung. (Anmerkung zu Nr. 193)

Aus: Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945. Aus dem Archiv des Deutschen Auswärtigen Amtes, Serie D (1937– 45), Band 7. Baden-Baden: Impr. Nationale, Frankfurt /Main: Kepler 1961.

Zehn Gebote für die Kriegsführung des deutschen Soldaten

*Diese Gebote führte jeder Soldat der Wehrmacht in seinem Soldbuch mit sich.
Hervorhebungen im Original*

1. Der deutsche Soldat kämpft ritterlich für den Sieg seines Volkes. Grausamkeiten und nutzlose Zerstörungen sind seiner unwürdig.

[...]

3. Es darf kein Gegner getötet werden, der sich ergibt, auch nicht der Freischärler [= Partisan] und der Spion. Diese erhalten ihre gerechte Strafe durch die Gerichte.

4. Kriegsgefangene dürfen nicht misshandelt oder beleidigt werden. Waffen, Pläne und Aufzeichnungen sind abzunehmen. Von ihrer Habe darf sonst nichts weggenommen werden.

[...]

6. Das Rote Kreuz ist unverletzlich. Verwundete Gegner sind menschlich zu behandeln. Sanitätspersonal und Feldgeistliche dürfen in ihrer ärztlichen bzw. seelsorgerischen Tätigkeit nicht gehindert werden.

7. Die Zivilbevölkerung ist unverletzlich. Der Soldat darf nicht plündern oder mutwillig zerstören. Geschichtliche Denkmäler und Gebäude, die dem Gottesdienst, der Kunst, Wissenschaft oder der Wohltätigkeit dienen, sind besonders zu achten. Natural- und Dienstleistungen von der Bevölkerung dürfen nur auf Befehl von Vorgesetzten gegen Entschädigung beansprucht werden. [...]

Aus: ZEIT-Punkte 3/1995

Vergleichen Sie die Ansprache Adolf Hitlers (mit der offiziellen Begründung für den Überfall auf Polen) mit den „Zehn Geboten für die Kriegsführung des deutschen Soldaten“.

Arbeitsblatt 2: Der Hitler-Stalin-Pakt / Außenminister Władysław Bartoszewski zur Rolle Polens im Zweiten Weltkrieg

Geheimes Zusatzprotokoll zum Hitler-Stalin- Pakt

„Aus Anlass der Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken haben die unterzeichneten Bevollmächtigten der beiden Teile in streng vertraulicher Aussprache die Frage der Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Osteuropa erörtert. Diese Aussprache hat zu folgendem Ergebnis geführt: 1. Für den Fall einer territorial-politischen Umgestaltung in den zu den baltischen Staaten (Finnland, Estland, Lettland, Litauen) gehörenden Gebieten bildet die nördliche Grenze Litauens zugleich die Grenze der Interessensphären Deutschlands und der UdSSR. Hierbei wird das Interesse Litauens am Wilnaer Gebiet beiderseits anerkannt. 2. Für den Fall einer territorial-politischen Umgestaltung der zum polnischen Staate gehörenden Gebiete werden die Interessensphären Deutschlands und der UdSSR ungefähr durch die Linie der Flüsse Narew, Weichsel und San abgegrenzt. Frage, ob die beiderseitigen Interessen die Erhaltung eines unabhängigen polnischen Staates erwünscht erscheinen lassen und wie dieser Staat abzugrenzen wäre, kann endgültig erst im Laufe der weiteren politischen Entwicklung geklärt werden. In jedem Falle werden beide Regierungen diese Frage im Wege einer freundschaftlichen Verständigung lösen. 3. Hinsichtlich des Südostens Europas wird von sowjetischer Seite das Interesse an Bessarabien betont. Von deutscher Seite wird das völlige politische Desinteressement an diesem Gebiet erklärt. 4. Dieses Protokoll wird von beiden Seiten streng geheim behandelt werden. Moskau, den 23. August 1939. Für die Deutsche Reichsregierung: [Von Ribbentrop] In Vollmacht der Regierung der UdSSR: [W. Molotow].“

Aus: Akten zur deutschen Auswärtigen Politik 1918-1945. Aus dem Archiv des Deutschen Auswärtigen Amtes, Serie D (1937-45), Band 7. Baden-Baden: Impr. Nationale. Frankfurt/Main: Keppler 1961, Dokument Nr. 228/229.

Aus der Rede des polnischen Außenministers Władysław Bartoszewski vor dem Deutschen Bundestag am 28.04.1995

Władysław Bartoszewski {wuadüswuaw bartoschewski}, geb. am 19.2.1922, ist ein polnischer Historiker, Publizist und Politiker. Er war von 1940-41 Häftling im KZ Auschwitz, nahm am Warschauer Aufstand teil und engagierte sich in der Gewerkschaft Solidarność. 1986 wurde er mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet. 1995 und 2000 bis 2001 war er polnischer Außenminister.

„Die Historiker können die Schuld einzelner Politiker messen und verspätete Varianten dafür suchen, welche 1939 den Frieden hätten retten können. Unabhängig davon, inwieweit die westlichen Demokratien damals versagten und – wie im Fall der Tschechoslowakei ein Jahr zuvor in München – dem Egoismus der Politik eines „appeasement“ erlagen, so war trotzdem der unmittelbare Anlass des Krieges die aggressive Naziideologie, deren Durchsetzung die Absprache zwischen Hitler und Stalin ermöglichte. Der Pakt Ribbentrop-Molotow vom 23. August 1939 zusammen mit dem Geheimprotokoll, das die Einflusszonen des Dritten Reiches und der UdSSR festlegte, entschied über das Schicksal des polnischen Staates und einiger anderer Staaten Mittel-Ost-Europas. Natürlich hätten die Polen sich 1939 passiv mit ihrem Schicksal abfinden, keinen Widerstand leisten und nicht kämpfen können, wodurch vielleicht ein Teil der Opfer geschont geblieben wäre. Jedoch hätten sie dadurch aufgehört, ein Subjekt in der europäischen Politik zu sein. Dieses entschiedene polnische „Nein“ gegenüber Hitler bewirkte den Eintritt Großbritanniens und Frankreichs in den Krieg und ermöglichte in der Folge die Entstehung der Anti-Hitler-Koalition. Den Polen fiel es zu, an allen Fronten Europas zu kämpfen, im Westen, im Süden und im Osten, auch in Nordafrika, zu Wasser und in der Luft, an verschiedenen Punkten der Welt.“

Aus: Władysław Bartoszewski: Rede vor dem Deutschen Bundestag, 28.04.1995. Bundespressearchiv. Internet: https://www.bundestag.de/kulturundgeschichte/geschichte/gastredner/bartoszewski/rede_bartoszewski/245134

Fassen Sie die Festlegungen des Hitler-Stalin-Paktes zusammen und skizzieren Sie anhand der Rede von Władysław Bartoszewski die Rolle Polens im Zweiten Weltkrieg.

Arbeitsblatt 3: Der Warschauer Aufstand**Aus einer Rede Heinrich Himmlers am 21. September 1944 zum Warschauer Aufstand**

„Meine Herren! [...] Wir führen seit fünf Wochen den Kampf um Warschau. Ich habe als meinen Kommandeur dort den SS-Obergruppenführer von dem Bach eingesetzt. Der Kampf ist der härteste, den wir seit Kriegsbeginn durchgeführt haben. Er ist vergleichbar mit dem Häuserkampf in Stalingrad. [...] Wie ich die Nachricht von dem Aufstand in Warschau hörte, ging ich sofort zum Führer. Ich darf Ihnen das als Beispiel sagen, wie man eine solche Nachricht in aller Ruhe auffassen muss. Ich sagte: „Mein Führer, der Zeitpunkt ist unsympathisch. Geschichtlich gesehen ist es ein Segen, dass die Polen das machen. Über die fünf, sechs Wochen kommen wir hier weg. Dann aber ist Warschau, die Hauptstadt, der Kopf, die Intelligenz dieses ehemaligen 16-17-Millionenvolkes ausgelöscht, dieses Volkes, das uns seit 700 Jahren den Osten blockiert und uns seit der ersten Schlacht bei Tannenberg im Wege liegt. Dann wird das polnische Problem für unsere Kinder und für alle, die nach uns kommen, ja schon für uns kein großes Problem mehr sein.“ Außerdem habe ich gleichzeitig den Befehl gegeben, dass Warschau restlos zerstört wird. Meine Herren! Sie können nun denken, ich sei ein furchtbarer Barbar. Wenn Sie so wollen: Ja, das bin ich, wenn es sein muss. Der Befehl lautete: Jeder Häuserblock ist niederzubrennen und zu sprengen, sodass sich in Warschau keine Etappe mehr festnisten kann. [...] Ich war etwas abgeschweift von Warschau, der riesigen Etappenstadt, die nicht mehr sein wird.“

Aus: Rede des Reichsführers SS vor den Wehrkreisbefehlshabern und Schulkommandeuren, 21.09.1944. o.O.o. J. Bestände des Berlin Document Center, Roll 38, Ordner 238 B.

Der Journalist Cord Aschenbrenner zum 60. Jahrestag des Warschauer Aufstands

„[...] wie überhaupt der Aufstand der Heimatarmee außerhalb Polens [...] zu den eher unbekannteren Ereignissen des Zweiten Weltkriegs gehörte. Dabei ragt der Kampf der Polen um ihre Hauptstadt aus der an Tragödien reichen Geschichte des Krieges heraus: Ein Aufstand nach fast fünf Jahren grausamer Besatzungsherrschaft der Deutschen, inmitten der Großstadt Warschau, in der Hoffnung auf Hilfe durch die Westalliierten, die jedoch fast gänzlich ausblieb. Opfer der 63 Tage des Aufstands waren rund 16.000 Kämpfer – Männer, Frauen, Jugendliche – und wohl 180 000 Zivilisten, niedergemacht von SS und Wehrmacht und verraten von der Sowjetunion. Stalin hielt die Rote Armee fast bis zum Ende der Kämpfe in Sichtweite am östlichen Weichselufer zurück, um die aufständischen Polen, denen er keinen Anteil an der Befreiung ihres Landes zugestehen wollte, verbluten zu lassen. Warschau mit seiner Altstadt lag nach dem Aufstand in Trümmern, was stehengeblieben war, wurde von den Deutschen sorgfältig zerstört. An den überlebenden Kämpfern der bürgerlichen AK rächte sich nach dem Krieg das kommunistische Regime in Polen. [...]“

Aus: Cord Aschenbrenner: Das erste Opfer des Kalten Krieges. Der Kampf um Warschau 1944. In: Neue Zürcher Zeitung vom 29. September 2004.

1. Informieren Sie sich über Zeitpunkt und Verlauf des Warschauer Aufstands während des Zweiten Weltkriegs. Skizzieren Sie die politischen und die militärischen Ziele der Aufständischen.
2. Warum bezeichnet Heinrich Himmler in seiner Rede vom September 1944 den Aufstand geschichtlich gesehen als „Segen“?
3. Welche Rolle spielt dieser Aufstand für das polnische Geschichtsbewusstsein?

Arbeitsblatt 4: Heldenmut oder Wahnsinn – welchen Sinn hatte der Warschauer Aufstand?

Bis ins Mark der Nation. Von Klaus Brill

Der Warschauer Aufstand 1944 gegen die Nazis war sinnlos – das behauptet nun ein polnischer Historiker. Damit provoziert er einen Sturm der Entrüstung, denn die Kontroverse berührt den Kern des polnischen Selbstverständnisses.

Fast ist er noch ein junger Mann, 33 Jahre alt, doch an Kühnheit mangelt es Piotr Zychowicz nicht. Der polnische Historiker und Journalist hat gerade ein Buch mit dem Titel „Wahnsinn '44“ veröffentlicht und damit im nationalkatholischen Lager einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Denn er behauptet nichts Geringeres, als dass der legendäre Warschauer Aufstand des Jahres 1944 im Zweiten Weltkrieg gegen die deutschen Besatzer mit all seinen Opfern vollkommen sinnlos gewesen sei. Ja mehr noch, schädlich: Er habe nur den Sowjets genützt, die nach dem Krieg in Polen ein kommunistisches Regime errichteten.

Die Kontroverse berührt den Kern des polnischen Geschichts- und Selbstverständnisses. In den vergangenen 250 Jahren hat das Land von seinen Nachbarn Deutschland und Russland immer wieder Überfälle, Unterwerfung und Unterdrückung erlitten. 123 Jahre lang, von 1795 bis 1918, war die Nation nach den drei polnischen Teilungen von der Landkarte Europas getilgt. Nach dem Ersten Weltkrieg folgten einer kurzen Phase der Unabhängigkeit das Terror-Regime der Deutschen und vier Jahrzehnte sowjetischer Hegemonie.

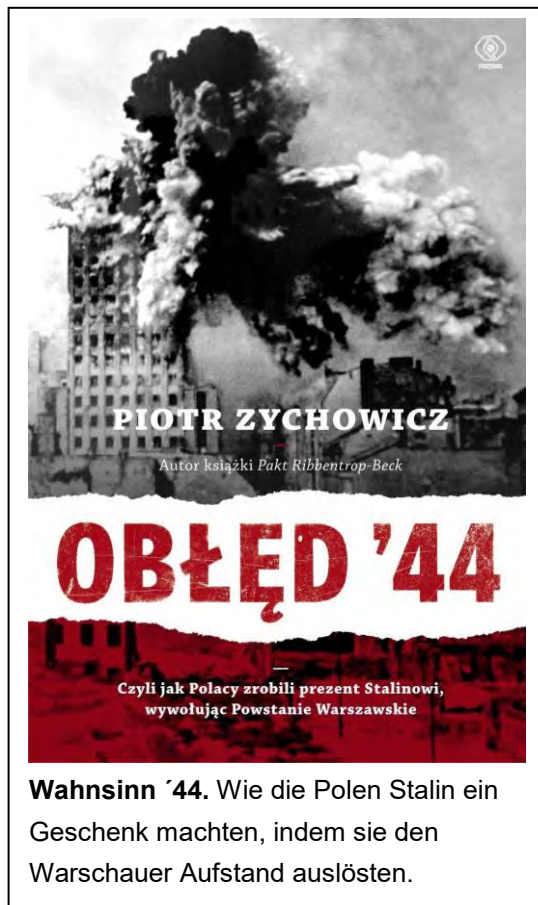
Doch immer wieder wagten polnische Patrioten gegen die Besatzer den bewaffneten Aufstand, so in den Jahren 1794, 1830, 1848 und 1863. Als wichtigste all der vergeblichen Erhebungen wird von den Bürgern indes der Warschauer Aufstand vom 1. August 1944 betrachtet, wie jetzt eine Meinungsumfrage ergab. Das Ereignis ist im Bewusstsein der Polen stark verankert. Jahr für Jahr werden am 1. August auf Warschaus Straßen Hunderte Stellen, an denen Polen von den Deutschen erschossen wurden, mit Blumen und Kerzen geschmückt. Um 17 Uhr ertönen an diesem Tag die Sirenen, die ganze Stadt steht dann still. Eines der spektakulären neuen Warschauer Museen ist dem Thema gewidmet.

Der Aufstand wurde von den Untergrund-Soldaten der „Armia Krajowa“ (dt. Heimat-Armee, kurz „AK“) getragen und dauerte 63 Tage. Mangelhaft bewaffnet, aber todesmutig lieferten sie den Besatzern Straßenkämpfe, eroberten Gebäude und mussten sich am Ende gegen die deutsche Übermacht doch geschlagen geben. Etwa 15 000 AK-Kämpfer verloren während des Aufstandes ihr Leben, zudem brachten die Deutschen zwischen 150 000 und 200 000 polnische Zivilisten um. Zur Vergeltung wurde ferner die Warschauer Innenstadt zu etwa 85 Prozent zerstört.

SS und Wehrmacht hatten zuvor schon das Areal des jüdischen Ghettos dem Erdboden gleichgemacht. Dort war es im Jahr zuvor, am 19. April 1943, zum Aufstand der von den Nazis internierten und zum Transport ins Vernichtungslager bestimmten Juden gekommen, der ebenfalls grausam niedergeschlagen wurde.

Doch dieses Ereignis ist mit dem Aufstand von 1944 nicht zu verwechseln, wie dies im Ausland des Öfteren geschieht. Ob die bewaffnete Rebellion der Heimat-Armee je eine Aussicht auf Erfolg hatte, war schon 1944 umstritten. General Władysław Anders {*wuadüswuaw anders*}, ein führender polnischer Exil-Kämpfer, riet damals ab und nannte den Versuch ein Verbrechen. Im selben Sinne erklärte vor zwei Jahren der polnische Außenminister Radosław Sikorski, der Warschauer Aufstand sei „eine nationale Katastrophe“ gewesen.

Für den Historiker Piotr Zychowicz war er schlichter Wahnsinn, wie der Titel seines Buches anzeigt, ein gigantisches, nutzloses Opfer. „Ich weiß, dass es ganz im Gegensatz zu unserem Temperament steht, aber im Jahr 1944 hätten wir gar nichts tun sollen“, sagte Zychowicz der



Zeitung *Polska*. Die Deutschen seien nach der Niederlage von Stalingrad in der Defensive gewesen und hätten Warschau sicher bald verlassen – schließlich stand die sowjetische Armee schon im Vorort Praga am rechten Weichselufer. Sie hinderte die Deutschen am Massaker in der Innenstadt ebenso wenig wie andere Alliierte. Dabei hatten AK-Verbände mit den Sowjets zuvor kooperiert, wie Zychowicz erklärt.

Von höchster Stelle erhielt er Widerspruch. Der Aufstand sei „keineswegs ein Zeichen von Unverantwortlichkeit“ gewesen, sondern „der Ausdruck einer Sehnsucht nach Freiheit“, erklärte Erzbischof Józef Michalik, der Vorsitzende der polnischen Bischofskonferenz. Zugleich beklagte er „die Bösartigkeit, Unfairness und Verlogenheit mancher Kapazitäten“. Die Zeitschrift *Do rzeczy* (dt. Zur Sache), das führende Organ der nationalkatholischen Kampfpresse, konterte auf ihrem Titelblatt mit der Schlagzeile: „Wahnsinn 1944 oder Wahnsinn 2013“. Damit ist die Debatte eröffnet.

Aus: *Süddeutsche Zeitung* vom 07.08.2013

<http://www.sueddeutsche.de/politik/2.220/neues-buch-zu-warschauer-aufstand-bis-ins-mark-der-nation-1.1740505> (22.7.2014) Copyright: *Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH*

Stellen Sie die wichtigsten Argumente von Piotr Zychowicz und seinen Gegnern zusammen und diskutieren Sie sie in einer Podiumsdiskussion: War der Warschauer Aufstand „Wahnsinn“ oder der Ausdruck einer „Sehnsucht nach Freiheit“?

Arbeitsblatt 5: Der Warschauer Aufstand im Liedtext

Sabaton – „Uprising“

Warschau erhebe dich!

Kannst du dich daran erinnern,
als die Nazis ihre Herrschaft über Polen erzwangen?
1939, und die Verbündeten wandten sich ab.
Aus dem Untergrund erhob sich als Geflüster eine Hoffnung auf Freiheit.
Eine Stadt in Verzweiflung,
aber sie verloren nie ihren Glauben.

Frauen, Männer und Kinder kämpften,
Sie starben Seite an Seite.
Und das Blut das sie auf der Straße vergossen
war ein bereitwillig bezahltes Opfer.

Warschau, Stadt im Krieg,
Stimmen aus dem Untergrund,
Geflüster von Freiheit,
1944, Hilfe die nie kam.
Warschau, Stadt im Krieg,
Stimmen aus dem Untergrund,
Geflüster von Freiheit,
Stehe auf und höre den Ruf,
Die Geschichte spricht zu dir.

Warszawo, walcz! (*Warschau, kämpfe!*)

Geist, Seele und Herz
in Harmonie mit alten Traditionen.
1944, und die Verbündeten wenden sich immer noch ab.
Sie kämpfen von Straße zu Straße,
In einer Zeit der Hoffnung und der Verzweiflung
kam es wie von selbst,
und sie verloren nie ihren Glauben.

Alle Straßenlichter in der Stadt
sind schon seit Jahren zerbrochen.
Brecht die Sperrstunde,
versteckt euch in den Kanälen,
Warschau, es ist Zeit sich zu erheben!

Schauen Sie sich den Film der schwedischen Power-Metal-Rockgruppe Sabaton an (<https://www.youtube.com/watch?v=IZUYq4AXSp0>) (5 Min., ohne Stummfilmmaterial) und diskutieren Sie anschließend, ob dies eine angemessene und zeitgemäße Form der Erinnerung an den Warschauer Aufstand ist.

5.2 Bericht Museum des Zweiten Weltkriegs in Gdansk

Die Vermittlungsarbeit im Museum des Zweiten Weltkrieges in Gdańsk

Einleitung:

Das Museum des Zweiten Weltkrieges in Gdańsk wurde am 23. März 2017 eröffnet. Es wurde in der Innenstadt, direkt am Władysław – Bartoszewski Platz, in unmittelbarer Nähe des Hafens und des historischen Zentrums der Stadt errichtet. Das Gebäude hat eine Fläche von insgesamt 34.111 m² und über 5.000 m² sind allein der Dauerausstellung gewidmet. Die Besucher werden hier auf modernste Weise und aus verschiedenen Perspektiven über die Geschichte des Zweiten Weltkriegs informiert. Die Dauerausstellung zeigt nicht nur das Schicksal Polens, aber auch anderer Länder während des Zweiten Weltkriegs.

Das Gebäude wird multifunktional als Kultur-, Bildungs- und Forschungszentrum genutzt und beherbergt außer der Fläche für die Dauerausstellung, weitere Räumlichkeiten für Sonderausstellungen, ein Konferenzzentrum, Kinosäle, Vorlesungssäle, eine Bibliothek, sowie ein modernes Multimediazentrum und selbstverständlich Büro- und Verwaltungsräumlichkeiten.

Ein besonderer Schwerpunkt der Einrichtung bildet der Bereich der Museumspädagogik und Vermittlung. Das Zielpublikum sind Kinder und Jugendliche vom Kindergartenalter bis 20 Jahre.

Mit speziell für die Kinder und Jugendlichen vorbereiteten Führungen, Kursen, Workshops und andere Veranstaltungen aus verschiedenen Themenbereichen soll ihnen ein niedrighschwelliger Zugang zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs und den Ereignissen ermöglicht werden. Das Angebot ist speziell auf die Bedürfnisse frühkindlicher Bildung und verschiedener Klassenstufen abgestimmt.

Neben den Präsenzveranstaltungen wird der Unterricht auch in digitaler Form oder on-line angeboten. Das Bildungsangebot des Museums ist sowohl auf Computern, als auch auf Smartphones, Tablets oder in Virtual Reality für die Kids erreichbar. Auf diese Weise gelingt den Pädagogen nicht nur der Zugang zu den jungen Leuten, aber auch die Vermittlung der Inhalte und Interesse zu wecken.

Im Museum des Zweiten Weltkriegs in Gdańsk gibt es auch zwei spezielle Ausstellung für Kinder, die ihnen anschaulich zeigen, wie das tägliche Leben vor und während des Zweiten Weltkrieges ausgesehen hat. Es ist ein ‚Museum zum Anfassen‘, das den Kindern und Jugendlichen einen niedrighschwelligem und unmittelbarem Zugang zur Geschichte und der Vergangenheit ermöglicht. Zudem konnte auf der Basis dieser Kindermuseen ein kindgerechtes und sehr breitgefächertes Bildungsangebot für Kinder und Grundschüler:innen geschaffen werden. Die Kindermuseen ermöglichen zudem viele Methoden um die Kids gut zu erreichen und ihr Interesse zu wecken.

Das Museum verfügt zudem über mehrere Räumlichkeiten für die Museale Bildung, wie einem speziellen Raum für frühkindliche Bildung, also Kindergartengruppen, einen Unterrichtsraum für Schulklassen mit Tischen und Stühlen und einem integrierten Beamer, mit dem Filmmaterial gezeigt werden kann. Außerdem gibt es noch einen speziellen Raum für Workshops in dem die Kinder und Jugendlichen auch praktisch Arbeiten können.

Das museumspädagogische Angebot bezieht sich auf vierzehn Themenbereiche und ist eng an die verschiedenen Bereiche der Dauerausstellung gebunden. Zum größten Teil ist eine Führung durch die Ausstellung oder bestimmte Themenbereiche ein integraler Bestandteil des Bildungsangebots des Museums.

Das Bildungsangebot des Museums des Zweiten Weltkrieges in Gdańsk

Die museumspädagogischen Veranstaltungen des Museums dauern durchschnittlich eine bis zwei Schulstunden, also ca. 45 – 90 Minuten und ist an Kinder und Schüler:innen vom Kindergartenalter, über die Grundschule bis hin zur gymnasialen Oberstufe gerichtet. Der museale Unterricht ist an die Bedürfnisse und den Wissensstand der Kinder und Jugendlichen angepasst.

ANGEBOT FÜR KINDERGÄRTEN und Kinder der Grundschule der Klassen 1 – 3

Wojtek

Anhand der Geschichte des berühmten Soldatenbären Wojtek werden nicht nur Kindergartenkinder, aber auch Grundschüler kindgerecht und niedrigschwellig in die Geschichte des Zweiten Weltkriegs eingeführt. Ihnen wird z. B. das tägliche Leben im Lager erklärt, welche Ausrüstungsgegenstände Soldaten bei sich trugen, so wie viele weitere Aspekte des täglichen Lebens während eines Krieges.

Archäologie

Die Kinder lernen in Workshops die Arbeit von Museumsarchäologen kennen und dürfen sich in einem praktischen Teil selbst als Archäologen versuchen.

Was ist ein Museum?

Die Schüler:innen erfahren, dass zu einem Museum weit mehr als nur die Präsentation von Artefakten gehört. Ihnen werden die verschiedenen Abteilungen des MIIW nähergebracht und sie lernen verschiedene Exponate kennen, die nicht in der Ausstellung, sondern im Depot untergebracht sind. Im Laufe des Workshops lernen die Teilnehmenden außerdem die Rolle der zeitgenössischen Museen kennen und haben auch die Gelegenheit Gegenstände aus dem Alltag des 20. Jahrhunderts zu betrachten. In der Kinderausstellung des Museums, dem Schulzimmer, können die Schüler:innen die Unterschiede zwischen einer Vorkriegs- und einer modernen Schule kennen lernen.

Zeitreise. Die Geschichte einer Familie und ihrer Wohnung

In der Kinderausstellung lernen die Schüler:innen die Geschichte einer Warschauer Familie während des Zweiten Krieges kennen und begleiten sie durch die verschiedenen Phasen der deutschen Besetzung Polens. In einer nachgebauten Wohnung aus den späten 1930er und frühen 1940er Jahren warten in vielen Ecken und Winkeln Informationen darauf, entdeckt zu werden, dank derer eine Geschichte über das Schicksal der Polen unter der Besatzung entsteht. Eine speziell vorbereitete Ausstellung ermöglicht es den Kindern so "Geschichte zum Anfassen" zu erleben und versucht, viele wichtige Fragen zu beantworten. Wie unterscheidet sich eine Wohnung aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von einer zeitgenössischen Wohnung? Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede zur heutigen Zeit lassen sich in einem Schulzimmer aus der Vorkriegszeit feststellen?

Für die Grundschulklassen 4- 6 sind außerdem noch folgende Themen vorgesehen: Die Bedeutung der Kryptologie, Geschichte und Bedeutung der Dechiffrierungsmaschine Enigma, Aktivitäten von polnischen Untergrund- und Sabotageorganisationen während des Zweiten Weltkriegs, sowie die Schlacht von Monte Cassino (IT) anhand des Bären Wojtek, sowie Besuch der Kinderausstellung: des Klassenraums und der Wohnung der Warschauer Familie.

Schulklasse 7 - 8

In den Schulklassen 7-8 wird den Schüler:innen anhand der Dauerausstellung u. a. das Schicksal der jüdischen Bevölkerung nahegebracht und vermittelt, welche Bemühungen stattfanden um die jüdische Bevölkerung vor ihrem Schicksal zu bewahren. Der Unterricht soll den Schülern helfen, den Holocaust zu verstehen, und stellt zudem auch die Geschichte des gesellschaftlichen Widerstands gegen das Verbrechen dar.

In einem anderen Workshop wird den Schüler:innen der Klassen 7-8 der Alltag der Zivilbevölkerung unter der deutschen Besatzung gezeigt. Den Schulgruppen wird anhand der Dauerausstellung verdeutlicht, wie in diesen schwierigen Zeiten mit dem Mangel an Nahrungsmitteln, Kleidung und Lebensunterhalt umgegangen wurde. Während des Unterrichts lernen die Schüler anhand von Alltagsgegenständen und der Ausstellung in der Kinderausstellung die Probleme des zivilen Lebens während des Zweiten Weltkriegs kennen.

Auch den Klassen 7-8 wird die Bedeutung der Geheimhaltung wichtiger Informationen bei militärischen Operationen nähergebracht. Die Dechiffrierung des Codes der Enigma, der deutschen Chiffriermaschine, durch polnische Forscher war von außerordentlicher Bedeutung für den weiteren Kriegsverlauf. Auf diese Weise konnten während des Zweiten Weltkriegs viele Menschenleben gerettet werden und zur Niederlage des Dritten Reichs beigetragen werden. Die Lektion konfrontiert die Schüler:innen im praktischen Teil des Kurses mit den Schwierigkeiten der Entschlüsselung verschlüsselter Informationen, und während eines Besuchs der Hauptausstellung des MIIW sehen sie besonders wertvolle Exponate im Zusammenhang mit der Enigma.

Des Weiteren ist für die Klassen 8 – 10 die Geschichte des Polnischen Widerstandes im Untergrund ein Thema. Die Schüler:innen werden durch die Dauerausstellung geführt und werden anhand verschiedener Exponate in die Bedeutung, sowie Tätigkeiten und Arbeit des polnischen Untergrund eingeführt.

Des Weiteren gibt es einen Workshop, der den Widerstand im von Nazi- Deutschland besetzten Europa thematisiert. Auch hier werden die Schüler:innen durch die Ausstellung geführt und anhand der Exponate gewinnen sie ein Überblick über die Geschichte und Strukturen des Widerstandes im Untergrund. Sie erfahren zu dem von der zentralen Bedeutung der Widerstandskämpfe für die Bevölkerung der besetzten Länder.

SEKUNDARSCHULEN sowie OBERSTUFE

Den Schüler:innen der Sekundar- und Oberschule werden außer den bereits schon genannten Themen noch verschiedene weitere Themen, je nach Alter und auf die Bedürfnisse der Schüler:innen angepasst nahegebracht.

Eines der Themen ist zum Beispiel die verlorene Kindheit der Kinder und Jugendlichen während des Zweiten Weltkriegs. Pädagogische Aktivitäten, die auf der Grundlage verschiedener authentischer Geschichten entwickelt wurden, ermöglichen es den Schüler:innen, die Tragödie von Kindern zu verstehen, die ihre Zeit des Spielens und Lernens in einen Überlebenskampf verwandeln mussten.

In einem anderen Workshop wird die Geschichte der jüdischen Bevölkerung und deren Schicksal thematisiert, vertieft und weiter ausgebaut. Die Inhalte sind auch hier je nach Wissensstand und Alter altersgerecht angepasst. Anhand der Exponate in der Dauerausstellung wird den Schüler:innen die

Geschichte des Holocaust und die Geschichte des gesellschaftlichen Widerstands gegen den Holocaust darstellt. Auch hier soll der Unterricht den Schüler:innen helfen den Holocaust zu verstehen.

Anhand einer realen Person, dem polnischen Untergrundaktivisten Witold Pilecki, wird in einem anderen Kurs die Geschichte des Unabhängigkeitskampfes sowie das Leben und der Aufbau von Untergrundstrukturen in einem Konzentrationslager dargestellt. Basierend auf Pileckis Schicksals wird den Jugendlichen nahegebracht, wie die Teilnahme am Warschauer Aufstand aussah und was für ein Schicksal die Soldaten, die sich nicht dem kommunistischen Regime ergaben, nach dem Krieg erwartete.

In einem weiteren Kurs wird der Widerstand in Europa weiter ausgebaut dargestellt, denn neben dem bewaffneten Widerstand gab es eine breite Untergrundtätigkeit im Verlagswesen, in der Presse und im Geheimschulwesen. Der Museumspädagoge stellt diese Themen und viele andere Aspekte der Aktivitäten des polnischen Untergrundstaates in einer Unterrichtsstunde vor und führt die Teilnehmenden auch durch die Dauerausstellung des MIIWS. Die Schüler:innen erfahren so etwas über die Härten des Lebens in der Konspiration und die Geschichte des Staates, der trotz Terrors des Besatzers funktionierte.

Graphic Novel

Eine besonders interessante Methode für die niedrighschwellige und anschauliche Vermittlung von historischen Inhalten ist die Form des Graphic Novel. Im Museum des Zweiten Weltkrieges in Gdańsk gibt es mehrere Graphic Novels, drei davon möchte ich Ihnen hier kurz vorstellen.

IRENA SENDLEROWA UND DER LÖFFEL DES LEBENS

In Form eines Comics wird die Geschichte und das Schicksal von Irena Sendlerowa und ihrer Familie dargestellt. Es handelt sich hierbei um die autobiographische Geschichte eines jüdischen Mädchens, das den Krieg überlebte und eines der wenigen Erinnerungsstücke an ihre Familie, einen Löffel, dem Museum des Zweiten Weltkrieges geschenkt hat. Heute wird der „Löffel des Lebens“ als Exponat in der Dauerausstellung gezeigt. Wir haben hier somit die Verbindung von Storytelling anhand eines faktisch vorhandenen Exponats der Ausstellung, mit einem Graphic Novel, der den Jugendlichen leicht zugänglich ist.

AKTION KOPERNIK

Ein weiterer Graphic Novel ist die „AKTION KOPERNIK“. Thematisiert wird die gefährliche und rebellische Widerstandsaktion eines jungen Polen, Maciej Aleksy Dawidowski, der die von den Deutschen verdeckte polnische Gedenktafel am Denkmal des Kopernikus in Warschau wieder frei legt. Anhand dieses Schicksals wird die Absurdität und Gefährlichkeit des täglichen Lebens im besetzten Polen veranschaulicht. Den Jugendlichen soll verdeutlicht werden, was es tatsächlich bedeutet unter einer Fremdherrschaft zu leben und zu funktionieren.

KATYN

Der Graphic Novel „KATYN“ thematisiert den Massenmord an den polnischen Offizieren und der intellektuellen Elite 1940, der eines der traumatischsten Kapitel der polnischen Geschichte bildet. Hintergründe und Geschichte werden hier auf eine einfache und anschauliche Weise den Schüler:innen näher gebracht.

In jedem Graphic Novel gibt es außer dem Comic noch einen historischen Anhang, mit Text, Bild- und Fotomaterial, sowie Landkarten und eine Zeitleiste, der den Schüler:innen den historischen Kontext veranschaulicht.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Vorbereitung der Schüler:innen auf den Besuch des Museums durch Kurse oder den Schulunterricht. Eine wichtige Grundlage und Ausgangspunkt bildet hierfür die in den Schulen bearbeitete Pflichtlektüre. Auf dieser basierend und von ihr ausgehend werden verschiedene Kurse und Workshops, sowie Führungen etc. im Museum angeboten. Zudem gibt es auch spezielle Graphic Novels, die auf der Pflichtlektüre der Schüler:innen basieren und so eine hervorragende Ergänzung zur Vermittlung bilden. Die Schüler:innen kennen das Material bereits und durch die Graphic Novels und die Ausstellung kann das Material und das Wissen der Schüler:innen einfach und niedrigschwellig vertieft und ausgebaut werden.

ERKUNDUNGSTOUREN / Bildungsspaziergänge

Außer den zahlreichen Workshops, Vorlesungen und Kursen bietet das Museum des Zweiten Weltkrieges in Gdańsk auch zahlreiche historische Spaziergänge und Erkundungstouren an. An bestimmten Tagen können sich die Teilnehmer zu historischen und themenbezogenen Spaziergängen anmelden. Geführt wird zum Beispiel über die Westerplatte. Thematisiert wird die Geschichte der Westerplatte vor dem Zweiten Weltkrieg, der Angriff auf die Westerplatte und damit der Beginn des Krieges, sowie ihre Bedeutung bei der Verteidigung und der Kämpfe um Gdańsk etc. Zudem gibt es dort auch einen ausgeschilderten Bildungsweg für Besucher, der einen selbständigen Besuch des Geländes ermöglicht.

Bildung durch Theater

Zudem gibt es ein reiches Angebot an Theatervorstellungen und Theaterworkshops für alle Altersgruppen, bei denen verschiedene Begebenheiten und Geschichten des Zweiten Weltkrieges einem breiten Publikum vorgestellt werden können. Die Vorführungen und Workshops finden in einem regelmäßigen Zyklus statt und ermöglichen es den interessierten Besucher:innen partizipativ am Geschehen teilzunehmen. Das Programm des Theaters kann man der Internetseite entnehmen.

Fazit:

Das Vermittlungsangebot des Museums des Zweiten Weltkrieges in Gdańsk ist mit insgesamt vierzehn Themenbereichen sehr breit gefächert und deckt eine sehr große Bandbreite an Themen ab. Durch Vorlesungen, Workshops, Führungen und Onlineangebote, wird den Kindern und Jugendlichen anhand von Einzelschicksalen, verschiedenen Persönlichkeiten und Ereignissen die Geschichte und Tragik des Zweiten Weltkrieges nahegebracht.

Besonders gut macht sich hierbei die enge Anbindung des Vermittlungsangebots an die Ausstellung in der Dauerausstellung, sowie der enge Bezug zu einzelnen Exponaten, die unmittelbar in den Kontext der bereits erzählten Geschichte einbezogen werden. Von großem Vorteil ist zudem, dass die Schüler:innen durch den Schulunterricht bereits sehr gut auf den Besuch und den Museumsunterricht vorbereitet sind. Die Pflichtlektüre in den Schulen sowie der Geschichtsunterricht spielen hierbei eine

tragende Rolle. Durch Graphic Novels und Storytelling kann das bereits schon vorhandene Wissen von den Museumspädagogen vertieft und ausgebaut werden und immer wieder Bezug auf die Exponate und die Ausstellung genommen werden.

Für die Jüngeren gibt es Geschichte zum Anfassen. Eine Warschauer Wohnung, die in vier Räumen identisch nachgestellt wurde, zeigt, wie sich das Leben einer Warschauer Familie im Laufe des Krieges veränderte und mit welchen Problemen und Hindernissen die Familie sich messen musste. Die Kinder begehen die Räume und können sich so praktisch in diese Zeit hineinversetzen und erfahren und erspüren, welche Veränderungen der Krieg im täglichen Leben mit sich brachte.

Ein weiterer zentraler Punkt für die Vermittlung der historischen Inhalte an Klein- und Grundschulkindern ist die Geschichte des Gefreiten Wojtek, einem Soldatenbären. Anhand seiner Abenteuer kann den Kindern auf spielerische und niedrigschwellige Art und Weise das einfache Soldatenleben sowie andere historische Ereignisse, wie die Schlacht um Monte Cassino (IT) nahegebracht werden.

Die Dauerausstellung des Museums ist sehr groß und sehr umfangreich. Durch ihre beeindruckende Vielfalt an Themen ermöglicht sie den Pädagogen eine schier unendliche Möglichkeit an Gestaltungsmöglichkeiten für Museumsunterricht.

Zudem wird sowohl das Museum des Zweiten Weltkrieges als auch die Museumsarbeit staatlich, also unmittelbar, vom Ministerium für Kultur und nationales Erbe gefördert und steht im politischen Programm der Regierung an einer zentralen Stelle. Somit kann das Museum auch auf die neuesten technischen Errungenschaften wie VR, digitalen Unterricht, Tablets und Computer zurückgreifen und modernste Vermittlungsmethoden anwenden. Zudem muss man festhalten, dass der Besuch des Museums zum Pflichtprogramm des Rahmenplans für Schulen in Polen gehört.

Hard Facts:

Die hier praktizierte Verbindung von Storytelling, Einzelschicksalen, des Besuchs und der unmittelbare Bezug auf die Ausstellung und ihre Exponate scheint in Gdańsk bei den Schüler:innen und Jugendlichen sehr gut anzukommen. 2019 (vor der Pandemie) nutzten etwa 10.000 Kinder, Schüler:innen und Jugendliche in insgesamt 446 Veranstaltungen das museumspädagogische Vermittlungsangebot des Museums. Auch während der Pandemie blieb das Team der Museumspädagogik nicht untätig und konnte 2020 insgesamt 14.000 Personen u.a. durch Onlineangebote erreichen. Insgesamt gab es pandemiebedingt nur 56 museumspädagogische Veranstaltungen.

Im April 2021 verkündete das Museum, dass innerhalb von vier Jahren, also seit der Eröffnung im März 2017, nahezu 2 Millionen Personen das Museum besucht haben. Die Besuche der Kindergärten, Schulklassen und Jugendgruppen bilden hierbei einen zentralen Bestandteil des Publikums. Das Museum des Zweiten Weltkrieges in Gdańsk ist somit ein Flaggschiff der modernen Museumspädagogik in Polen und Europa, und ein echter Tanker unter den polnischen Museen.

Museum des Zweiten Weltkrieges Gdansk - Bereich Vermittlung und Museumspädagogik

Kontakt: MUZEUM II WOJNY ŚWIATOWEJ W GDAŃSKU
pl. W. Bartoszewskiego 1, 80-862 Gdańsk
tel. +48 58 760 09 60
e-mail: info@muzeum1939.pl

E-Mail: edukacja@muzeum1939.pl

Ansprechpartner: Przemysław Zachulski
Leiter des Bereichs Vermittlung und Museumspädagogik
Muzeum II Wojny Światowej w Gdańsku
Tel.: +48 58 323 75 41
Mobil.: +48 577 300 065
e-mail: p.zachulski@muzeum1939.pl

Michał Szelański
Tel.: +48 58 760 31 97
mobil.: +48 575 820 470
e-mail: m.szelański@muzeum1939.pl

Kamil Rutecki
Tel.: +48 58 323 75 23
Mobil.: +48 664 323 224
e-mail: k.rutecki@muzeum1939.pl

Erstellt von: Julia Bork
im Auftrag ECCOFORT e.V.

Im Rahmen: Projekt 85029050 „Auf dem Wege der gemeinsamen Geschichte“
Entwicklung und Umsetzung eines gemeinsamen Konzeptes für den
Museumsunterricht - Gedenkstätte und Museum Seelower Höhen und MRU –
Museum Oder-Warthe Festungsbogen

Datum: November 2022



Bedeutende Kriegsergebnisse 1945

2-Tage-Studientour: Schicksalsraum Oder-Warthe Region

ENTWURF

31. Januar 1945

Massaker KZ Sonnenburg (Słońsk)

Februar-März 1945

56 Tage Belagerung und Zerstörung der Festungsstadt Küstrin (Kostrzyn nad Odra)

16.-19. April 1945

Schlacht „Seelower Höhen“



Die Anfänge der Nazidiktatur erfolgten wie überall in Deutschland schleichend und wurden von der breiteren Masse mit Hoffnung und Euphorie begleitet. Regimegegner wurden frühzeitig verfolgt und inhaftiert, z.B. im Zuchthaus und Konzentrationslager Sonnenburg (Słońsk), einem der Ersten seiner Art überhaupt.

Das Vorrücken der Roten Armee und ihrer Verbündeten von Osten in Richtung Berlin brachte den Krieg spätestens im Januar 1945 real und mit aller Wucht in die Oder-Warthe Region. Sie wurde schließlich Schauplatz von Kriegsergebnissen, wie sie europaweit nur in wenigen anderen Regionen so komprimiert zu finden sind und die zehntausende Menschen kurz vor Kriegsende ihr Leben kostete. Dazu zählen das Massaker im KZ Sonnenburg in der Nacht vor dessen Befreiung, die 56-tägige Belagerung und vollständige Zerstörung der Altstadt und Festung Küstrin, die Schlacht der Seelower Höhen von 16.-19. April 1945 als eine der größten Schlachten auf europäischem Boden.

Unsere 2-tägige Bildungsreise „Bedeutende Kriegsergebnisse 1945 in der Oder-Warthe Region“ vermittelt Ihnen den Ablauf der damaligen Geschehnisse aus unterschiedlichen Perspektiven und lässt Sie an den Erlebnissen der Soldaten und der Bevölkerung teilhaben.



Martyriums Museum
Słońsk



Festung Küstrin (Kostrzyn n.O.)



Gedenkstätte Seelower Höhen

Preise und Termine auf Anfrage. Kontakt: xxx
www.erinnerung-verbundet.de

Vorliegende Reiseempfehlung ist unverbindlich und ohne Gewähr für die Inhalte



Gemeinsamer historischer Kulturraum
Schicksalsraum
Entdeckungs- und Begegnungsraum

www.erinnerung-verbundet.de

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



UNIA EUROPEJSKA
Europejski Fundusz
Rozwoju Regionalnego



BB-PL
INTERREG V A
2014-2020

"Barrieren reduzieren - gemeinsame Stärken nutzen" / „Redukować bariery – wspólnie wykorzystywać silne strony“

erarbeitet im Rahmen des Förderprojekts
Stätten der Erinnerung Oder-Warthe' 2018-22



Bedeutende Kriegereignisse 1945

Słońsk - Kostrzyn nad Odra - Seelow

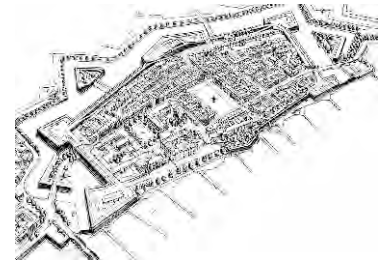
Tag 1: - Martyriums Museum Słońsk - Altstadt und Festung Küstrin (Kostrzyn nad Odra)

Martyriums Museum Słońsk

Die Gebäude der 1836 errichteten »Königlichen Strafanstalt« Sonnenburg/Neumark wurde schon wenige Wochen nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in ein frühes Konzentrationslager gewandelt. Hier wurden überwiegend politische Gegner (Kommunisten, Sozialdemokraten oder Gewerkschafter, darunter auch Landtags- und Reichstagsabgeordnete sowie Parteifunktionäre) weggesperrt. Zwischen 1942 und 1944 diente Sonnenburg als Haftstätte für über 1500 Menschen aus dem besetzten Westeuropa und Norwegen. In der Nacht vom 30. auf den 31. Januar 1945, kurz bevor die Truppen der Roten Armee Sonnenburg erreichten, erschoss ein 17-köpfiges SS-Kommando 819 Insassen. Heute erinnert ein kleines Museum an das Schicksal der Häftlinge von Sonnenburg. Zusammen mit dem Friedhof und seinen 16 Massengräbern bildet Słońsk einen europäischen Gedenk- und Mahnort.

Altstadt und Festung Küstrin (Kostrzyn nad Odra) - Pompeji an der Oder

Die preußische Residenzstadt Cüstrin wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jh. mit einem mächtigen Festungsgürtel ausgestattet und später zu einem Festungssystem mit vier Außenforts ausgebaut. Nach Ende des Ersten Weltkrieges verloren die Befestigungen ihre Funktion, die Waffentechnik hatte die vorhandene Verteidigungsarchitektur bereits zuvor überholt.



Als die Rote Armee 1945 bei Küstrin die Oder erreichte, wurde die Altstadt wieder zur Festung erklärt, um den dortigen Oderübergang zu schützen. In 56-tägiger Belagerung mit anhaltendem Artilleriefeuer zerstörte die Rote Armee die Altstadt und Festung und die Neustadt bis auf wenige Gebäude vollständig. Die Altstadt innerhalb der Festung wurde nicht wieder aufgebaut. Sie erinnert als „**Pompeji an der Oder**“ an die Schrecken des Zweiten Weltkriegs, zwei Ausstellungen informieren über die dramatische Geschichte der Festung.

Tag 2: Schlacht der „Seelower Höhen“

Weil sich die Rote Armee zu lange mit Küstrin und dem dortigen Oderübertritt aufgehalten hat, konnte Nazi-deutschland entlang des Oderbruchs eine letzte Verteidigungslinie etablieren. Hier kam es am 16. April 1945 im Bereich Küstrin-Seelow zu einem der letzten großen Gefechte, das sinnloserweise über 45.000 Soldaten und Zivilisten ihr Leben kostete. Nach nur 4 Tagen war der Weg nach Berlin frei und einige Tage später beendete die Kapitulation in Karlshorst den Krieg.

Bereits im Winter 1945/46 wurde ein erstes Ehrenmal der Roten Armee in Seelow errichtet, das 1972 von den DDR-Behörden zu einer nationalen Gedenkstätte samt Museum aufgewertet wurde und bis heute über die Schlacht informiert. Im historischen Bahnhofsgebäude in unmittelbarer Nähe, entstand 2022 ein Regionalmuseum, das die besonders einschneidende Zeit zwischen 1933 und 1960 anschaulich dokumentiert.

Im Rahmen der Tour werden die Gedenkstätte Seelower Höhen, der Bereich um den Kommandostand Reitwein sowie das Museum im Bahnhof Seelow besichtigt.

Vorliegende Reiseempfehlung ist unverbindlich und ohne Gewähr für die Inhalte

1 Bunkermuseum Fuchsbau

Zentraler Gefechtsstand 14 (ZGS-14) der NVA

2 Seewerk Falkenhagen

Kommandobunker des Warschauer Pakts

3 Atombunker Garzau

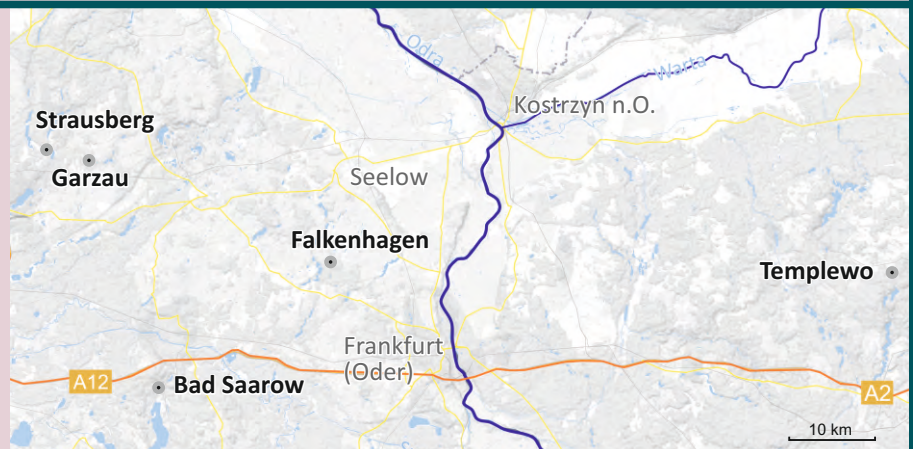
NVA Organisations- und Rechenzentrum (ORZ)

4 Wolkodar / Objekt 3003

Sowjetische Raketenbasis.

5 Objekt 17/201 Strausberg

Führungsstelle des Zentralstabes der Deutschen Post



Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde die Oder-Warthe Region zum Grenzgebiet zwischen Deutschland und Polen. Die zuvor gemeinsame Geschichte erfuhr einen nahezu vollständigen Neustart durch den radikalen Bevölkerungsaustausch östlich der Oder. Die zwangsmigrierte Bevölkerung des ehemaligen Ostpolens brachte ihre eigene Geschichte, Kultur und Sprache mit, was neben der neuen physischen Grenze zusätzlich eine Sprachbarriere schuf.

Erinnerungskulturen begannen sich getrennt voneinander zu entwickeln, geprägt durch die Narrative der Siegermächte, die bis heute Bestand haben. Zwei grundlegend verschiedene Ideologien (Kapitalismus / Sozialismus) verpflanzten sich auf deutschem Boden (BRD/Westberlin und DDR) und eskalierten beinahe im Kalten Krieg. Entsprechend ideologisch beeinflusst wurde auch die Aufarbeitung des Zweiten Weltkrieges in der BRD, der DDR und der Volksrepublik Polen in Form von Gedenk- und Feiertagen, Schulunterricht, Kriegsdenkmälern, Kriegsgräberstätten und Museen.

In diese Gemengelage musste sich die Oder-Warthe Region erst einmal einfinden und schrieb so eine neue Geschichte. Im Zuge des Kalten Krieges entstanden Militär-, Zivil- und Regierungs-Bunkeranlagen zum Schutz vor Atomschlägen bzw. zur Koordinierung und Ausführung derselben. Wiederum entstand ein Netz an Einrichtungen zur Kontrolle der Bevölkerung und zur Sicherung der kommunistischen Diktatur, z.B. Jugendhaftanstalten und Werkhöfe, Militärgefängnisse und Standorte der Staatssicherheit.

Unsere 2-tägige Bildungsreise entführt sie in die Zeit des Kalten Krieges, die durch Angst vor Atomschlägen, atomarem Wettrüsten, Provokation und Misstrauen maßgeblich geprägt war. Unterirdische Bunkeranlagen mit ehemaligen Abhör- und Fernmeldestationen sowie Erst- und Rückschlag-szenarien zeigen eindrucksvoll das Kalkül und den Irrsinn des Kalten Krieges.



Preise und Termine auf Anfrage. Kontakt: xxx
www.erinnerung-verbindet.de

Vorliegende Reiseempfehlung ist unverbindlich und ohne Gewähr für die Inhalte



Orte des Kalten Krieges

Templewo (PL) - Bad Saarow - Falkenhagen - Garzau - Strausberg

Tag 1: Falkenhagen - Templewo

„Seewerk“ Falkenhagen: vom Nazi-Fabrikationsbunker zum Kommandostand des Warschauer Pakts

Ein von den Nationalsozialisten ab Ende der 1930er Jahre errichtetes Rüstungswerk mit der Tarnbezeichnung »Seewerk« wurde nach Ende des Zweiten Weltkrieges zu einem der geheimsten Standorte der Sowjetarmee in der DDR ausgebaut. Spätestens in den 1970er Jahren erfolgte der Umbau zu einem Gefechtsstand mit hoher militärischer Bedeutung. Unterschiedliche Einheiten der Sowjetarmee und Verbindungsoffiziere aller relevanten Staaten des Warschauer Paktes wären im Fall einer militärischen Eskalation mit den Truppen der NATO in Falkenhagen eingezogen.

Objekt 3003: Sowjetische Raketenbasis für den Atomschlag gegen die NATO

1970 wurden 3 Bunkerkomplexe in Polen fertiggestellt, die ab Mitte der 1980er Jahre mit insgesamt 178 Atomsprengköpfen bestückt waren. Objekt 3003 im Wald bei Templewo war einer der 3 geheimen Komplexe, die unter dem Schutz und der Führung von sowjetischen Spezialeinheiten in Betrieb gehalten wurden. Nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 wurde der Bunker 1992 von der russischen Armee leer gezogen und verlassen.

Tag 2: Bad Saarow - Garzau - Strausberg

Bunkermuseum Fuchsbau

Die wechselvolle Geschichte der unterirdischen Nachrichtenzentrale reicht von den Nationalsozialisten über das Kommando der NVA Luftstreitkräfte bis zur Bundeswehr. Ursprünglich zur Sprengung vorgesehen, reaktivierte die DDR 1965 den historischen Bunker und ergänzte einen unterirdischen Neubau als Zentralen Gefechtsstand 14 (ZGS-14). Nach der deutschen Wiedervereinigung erfolgte eine kurzzeitige Nutzung durch die Bundeswehr, die 1994 mit der Abwicklung des Standortes und einem Verschluss des Bunkers endete.

Baudenkmal Bunker Garzau

Zwischen 1972 und 1975 wurde bei Garzau das Organisations- und Rechenzentrum (ORZ) der NVA neu errichtet. Im atombombensicheren Untergrund liefen auf einem Großrechner alle relevanten Daten zum Zustand der Armee im Rahmen von täglichen Meldungen über Stärke, Bestände und Vorkommnisse aus allen drei Teilstreitkräften der NVA zusammen. Das ORZ stellte die Daten dem Ministerium für Nationale Verteidigung (MfNV) mit Sitz in Strausberg zur Verfügung und fungierte so als »Operatives Auskunftssystem des Stabes«.

Objekt 17/201 Strausberg: Ehemals atomsichere Nachrichtenzentrale, heute Kulturbunker

Mit der Gründung der NVA 1956 wurde eine Kaserne aus der NS-Zeit in Strausberg zum Dienstsitz des Ministeriums für Nationale Verteidigung bestimmt. Ab Ende der 1970er Jahre erfolgte der Bau von »Objekt 17/201 – Führungsstelle des Zentralstabes der Deutschen Post in Strausberg«. Vor der Bevölkerung verborgen entstand hier eine der wichtigsten und modernsten Bunkeranlagen auf dem Gebiet der DDR. Seit 2019 wird der Bunker mit seinen mehr als 200 Räumen schrittweise zum »Kulturbunker Strausberg« umgewandelt.

Vorliegende Reiseempfehlung ist unverbindlich und ohne Gewähr für die Inhalte



Gemeinsamer historischer Kulturraum
Schicksalsraum
Entdeckungs- und Begegnungsraum

www.erinnerung-verbundet.de

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung



UNIA EUROPEJSKA
Europejski Fundusz
Rozwoju Regionalnego



BB-PL
INTERREG V A
2014-2020

"Barrieren reduzieren - gemeinsame Stärken nutzen" / „Redukować bariery – wspólnie wykorzystywać silne strony“

erarbeitet im Rahmen des Förderprojekts
Stätten der Erinnerung Oder-Warthe¹ 2018-22



FÖDERRICHTLINIEN DES DEUTSCH-POLNISCHEN JUGENDWERKS



Gültig seit dem 1.03.2022

PRÄAMBEL

Das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) wurde aufgrund einer gemeinsamen Initiative der Regierungen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen durch das „Abkommen über das Deutsch-Polnische Jugendwerk“ vom 17. Juni 1991 als regierungsunabhängige internationale Organisation errichtet. Diesem Abkommen liegen der „Vertrag vom 17. Juni 1991 über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“ sowie das „Abkommen vom 10. November 1989 über den Jugendaustausch“ zugrunde.

Das DPJW dient dem Austausch und der Zusammenarbeit der deutschen und der polnischen Jugend. Es ist offen für alle Träger und Initiativen. Seine Tätigkeit beruht auf der partnerschaftlichen und gleichberechtigten Zusammenarbeit von Deutschen sowie Polinnen und Polen.

Das DPJW verfügt über einen gemeinsamen Fonds, der von beiden Regierungen gespeist wird. Dem Fonds können ferner Drittmittel zufließen. Aus dem Fonds sind alle Ausgaben des DPJW zu leisten.

INHALT

Glossar	5
A ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE	6
A 1 Ziele des DPJW	6
A 2 Aufgaben und Formen der Tätigkeit des DPJW.	6
A 3 Prinzipien und Leitideen der DPJW-Förderung	6
A 4 Projekte, die nicht gefördert werden dürfen	7
A 4.1 Studium und wissenschaftlicher Austausch	7
A 4.2 Kommerzielle und touristische Projekte	7
A 4.3 Baumaßnahmen	7
A 4.4 Multilaterale Projekte	7
B PROJEKTE DES JUGENDAUSTAUSCHES	8
B 1 Projektarten.	8
B 1.1 Jugendbegegnungen.	8
B 1.2 Fachprogramme	8
B 1.3 Andere Projektarten	9
B 1.3.1 Projekte im grenznahen Raum.	9
B 1.3.2 Jugendbegegnungen und themenbezogene Fachprogramme bei europäischen und internationalen Institutionen mit Sitz in Europa.	9
B 1.3.3 Trilaterale Projekte	9
B 1.3.4 Praktika und Hospitationen.	9
B 1.3.5 Kleinprojekte „4x1 ist einfacher!“	9
B 1.3.6 Herausgabe von Informationsmaterialien	9
B 1.3.7 Modellprojekte.	9
B 2 Voraussetzungen für die Förderung von Projekten	10
B 2.1 Begegnung, Idee des interkulturellen Austausches und pädagogische Umsetzung	10
B 2.2 Mitwirkung der Jugendlichen	10
B 2.3 Partnerprinzip als Bedingung.	10
B 2.4 Abstimmungsgebot	10
B 2.5 Qualifikation des Projektteams	10
B 2.6 Versicherungspflicht.	10
B 3 Fördergrundsätze	10
B 3.1 Allgemeine Bestimmungen	10
B 3.1.1 Festbetragsfinanzierung – Finanzierung auf Basis der Fördersätze	11
B 3.1.2 Fehlbedarfsfinanzierung	11
B 3.1.3 Vollfinanzierung	11

B 3.2	Förderkriterien	11
B 3.2.1	Programmtage	11
B 3.2.2	Mindest- und Höchstdauer	11
B 3.2.3	Mindestalter	11
B 3.2.4	Höchstalter	11
B 3.2.5	Verhältnis geförderte Jugendliche/Projektteam	11
B 3.2.6	Teilnehmendenrelation	12
B 3.3	Zuschussarten	12
B 3.3.1	Zuschuss für die Gastgeber	12
B 3.3.2	Zuschuss für die Gäste	12
B 3.3.3	Förderung der Vor- und Nachbereitungstreffen für Teilnehmende aus einem Land	12
B 3.3.4	Förderung der gemeinsamen Vor- und Nachbereitungstreffen für ein Projektteam aus Deutschland und Polen	12
B 3.3.5	Förderung von trilateralen Projekten in Deutschland oder Polen	13
B 3.3.6	Förderung von trilateralen Projekten in einem Drittland	13
B 3.3.7	Förderung von Fachprogrammen	13
B 3.3.8	Förderung von Projekten im grenznahen Raum	13
B 3.3.9	Förderung von Kleinprojekten „4x1 ist einfacher!“	13
B 4	Zuschussverfahren	13
B 4.1	Antragsberechtigte/Zuschussempfänger	13
B 4.1.1	Juristische Personen	13
B 4.1.2	Natürliche Personen	13
B 4.2	Allgemeine Grundsätze im Antrags- und Nachweisverfahren	14
B 4.2.1	Verbindlichkeit der DPJW-Förderrichtlinien	14
B 4.2.2	Form des Antrags- und Nachweisverfahrens	14
B 4.2.3	Rechtsanspruch	14
B 4.2.4	Prüfungsrecht	14
B 4.3	Antragstellung im Einzelverfahren	14
B 4.3.1	Gemeinsame Antragstellung	14
B 4.3.2	Antragsangaben	15
B 4.3.3	Antragsfristen	15
B 4.3.4	Bewilligung	15
B 4.3.5	Vorschusszahlung	15
B 4.4	Nachweis im Einzelverfahren	15
B 4.4.1	Umfang des Nachweises	15
B 4.4.2	Nachweisfristen	16
B 4.4.3	Festsetzung des Zuschusses durch das DPJW; Schlusszahlung	16
B 4.4.4	Rückzahlungsverpflichtung	16
B 4.5	Antragstellung im Zentralstellenverfahren	17

B 5	Antrags und Nachweisverfahren für Zentralstellen	18
B 5.1	Jahresbedarf	18
B 5.2	Sammelantrag	18
B 5.3	Jahreskontingent.	18
B 5.4	Antragsfristen	18
B 5.5	Bewilligungen/Vorschüsse	18
B 5.6	Sammelnachweis im Zentralstellenverfahren	18
B 5.7	Teilnachweis/Zwischennachweis	19
B 5.8	Minder-/Mehrbedarf	19
B 5.9	Festsetzung des Zuschusses	19
B 5.10	Weiterleitung der Mittel	19
B 5.11	Verwaltungskostenzuschuss	19
B 5.12	Verwaltungsregelungen	19

C ABSCHLIESSENDE REGELUNGEN 20

C 1	Sonstige Förderung	20
C 2	Durchführungsbestimmungen	20
C 3	Überprüfung der Fördersätze	20
C 4	Beschlussfassung und Geltung	20

Anlage 1	der Förderrichtlinien des DPJW – Zuschüsse für die Gastgeber	21
1.	Zuschuss zu Programmkosten bei Jugendbegegnungen	21
2.	Zuschuss zu Honorarkosten bei Jugendbegegnungen.	21
3.	Zuschuss zu den Vor und Nachbereitungstreffen der Jugendlichen	21
4.	Zuschuss zu den gemeinsamen Vor- und Nachbereitungstreffen für ein Projektteam aus Deutschland und Polen	21
5.	Zuschuss zu Programmkosten bei Fachprogrammen	22
6.	Zuschuss zu Honorarkosten bei Fachprogrammen	22
7.	Zuschuss zu Programmkosten bei Hospitationen/Praktika	22

Anlage 2	der Förderrichtlinien des DPJW – Zuschüsse für die Gäste	23
1.	Zuschuss zu Reisekosten	23
1.1	Zuschuss zu Reisekosten bei trilateralen Projekten	23

Glossar

In diesen Förderrichtlinien verwendete Begrifflichkeiten:

Fachkräfte	Lehrer/-innen, Teamer/-innen, Expertinnen und Experten des Jugendaustausches sowie Praktiker/-innen und leitende Personen der Jugendarbeit
Fachprogramm	ein Projekt für Fachkräfte des Jugendaustausches
Jugendaustausch	deutsch-polnische und trilaterale Zusammenarbeit von Schulen, Organisationen, Institutionen und Fachkräften im Bereich der Jugendarbeit
Jugendbegegnung	ein Projekt für Jugendliche sowie Begleitpersonen (Projektteam) gemäß B 1.1 der DPJW-Förderrichtlinien
Jugendliche	Personen unter 27 Jahren
Projekt	eine Unternehmung im Rahmen des Jugendaustausches gemäß B 1 der DPJW-Förderrichtlinien
Projektpartner	zwei oder mehr Träger aus Deutschland und Polen, die gemeinsam ein Projekt vorbereiten, beantragen und durchführen
Projektteam	Personen, die das Projekt organisieren und durchführen, einschließlich der Betreuer/-innen und Sprachmittler/-innen
Sprachmittler/-in	eine Person, die den Teilnehmenden dabei hilft, sich in der jeweils anderen Sprache zu verständigen – diese muss dabei kein(e) professionelle(r) Dolmetscher/-in sein
Teilnehmende	alle Personen, die am Projekt teilnehmen und gefördert werden können: Jugendliche (ggf. Fachkräfte) und Projektteam, einschließlich Hauptamtliche des Trägers
Träger	Projektträger – Antragstellende im Einzel- und Zentralstellenverfahren, sowohl juristische als auch natürliche Personen
Zentralstelle	eine Institution in Deutschland oder Polen, die im Namen des DPJW Anträge ihrer Träger bearbeitet. Anhand der untenstehenden Richtlinien, vergibt sie aus DPJW-Mitteln Zuschüsse an Projekte (Zentralstellenverfahren). Bestimmte Zentralstellen sind z. B. zuständig für Projektpartner (Antragstellende) aus einem bestimmten Bundesland, für katholische Organisationen und Schulen oder für Pfadfinderverbände. Ob ein Träger zu einer Zentralstelle gehört, kann auf der Internetseite des DPJW mithilfe des Zentralstellenfinders (DPJW.ORG/DPJW-ZENTRALSTELLEN-FINDER) herausgefunden werden.

A ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

A 1 Ziele des DPJW

Das DPJW verfolgt das Ziel, den bestehenden Jugendaustausch zu erweitern und zu vertiefen und neue Initiativen zu ermöglichen. Damit sollen das Verständnis füreinander verbessert, Vorurteile überwunden, Versöhnung ermöglicht und die gemeinsame Verantwortung deutscher und polnischer Jugendlicher für die Gestaltung der Zukunft eines freien Europa gefördert werden.

Das DPJW will dazu beitragen, dass Jugendliche ihre Persönlichkeit frei entfalten und ihrer Verantwortung in Gesellschaft und Staat gerecht werden. Bei allen Projekten, die das DPJW fördert, wird die partnerschaftliche Mitwirkung und Eigenverantwortung der Jugendlichen erwartet. Die Jugendlichen sollen befähigt werden, die entstandenen Kontakte selbst weiterzuentwickeln, um auf diese Weise eigenständig zu einer dauerhaften Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern beizutragen.

A 2 Aufgaben und Formen der Tätigkeit des DPJW

Aufgabe des DPJW ist es, das gegenseitige Kennenlernen und ein enges gemeinsames Handeln deutscher und polnischer Jugendlicher zu fördern. Das DPJW unterstützt daher vielfältige Formen des Jugendaustausches. Das DPJW unterstützt den Jugendaustausch unmittelbar durch Zuschüsse an Träger und Zentralstellen und mittelbar durch Information und Beratung nichtöffentlicher und öffentlicher Träger des Jugendaustausches.

Das DPJW fördert in allen Bereichen und auf allen Ebenen den Austausch von Jugendlichen sowie gemeinsame Projekte und die Zusammenarbeit von Jugendorganisationen, Schulen und von im Jugendaustausch tätigen Institutionen und Organisationen einschließlich der Weiterbildung der hierfür verantwortlichen Fachkräfte.

A 3 Prinzipien und Leitideen der DPJW-Förderung

A 3.1

Das DPJW orientiert sich an den Grundsätzen der Gegenseitigkeit und Ausgewogenheit.

A 3.2

Die Projekte sollen so gestaltet sein, dass es zur Begegnung zwischen den Jugendlichen untereinander und den Projektpartnern kommt. Im Verlauf der Begegnung soll die Idee des interkulturellen Austausches besonders verwirklicht werden. Der „Begegnungscharakter“ ist dann erfüllt, wenn die Gruppe von Jugendlichen aus Deutschland und Polen während der Dauer des Projektes ein gemeinsames Programm gestaltet. Das Projekt soll das gegenseitige Kennenlernen und die Integration der Teilnehmenden ermöglichen sowie ihnen Bedingungen bieten, die gesellschaftlichen und historisch-kulturellen Gegebenheiten im Partnerland kennenzulernen.

A 3.3

Das DPJW kooperiert partnerschaftlich in Anwendung des Subsidiaritätsprinzips mit Zentralstellen und Trägern.

A 3.4

Das DPJW kann Projekte in Kooperation durchführen, die von anderer Seite vorgeschlagen werden, wenn diese Projekte seinen Aufgaben entsprechen und von gemeinsamem Interesse sind.

A 3.5

Das DPJW kann selbst Projekte durchführen, wenn eine bestimmte Aufgabe durch andere Träger nicht erfüllt werden kann.

A 3.6

Das DPJW misst dem Austausch im grenznahen Raum besondere Bedeutung zu.

A 4 Projekte, die nicht gefördert werden dürfen

A 4.1 Studium und wissenschaftlicher Austausch

Das DPJW fördert keinen Austausch zu Zwecken des Studiums oder der wissenschaftlichen Arbeit.

A 4.2 Kommerzielle und touristische Projekte

Projekte, die kommerziellen Zwecken oder überwiegend der Erholung und der Touristik dienen, werden nicht gefördert.

A 4.3 Baumaßnahmen

Es werden keine Zuschüsse zu Bau, Erwerb, Einrichtung oder Bauerhaltung von Stätten der Jugendbildung und Jugendbegegnung gewährt.

A 4.4 Multilaterale Projekte

Multilaterale Projekte, d. h. Projekte mit Teilnehmenden aus insgesamt mehr als drei Ländern, werden grundsätzlich nicht gefördert.

B PROJEKTE DES JUGENDAUSTAUSCHES

B 1 Projektarten

Das DPJW fördert folgende Arten und Formen des schulischen und des außerschulischen Jugendaustausches (im Weiteren: Jugendaustausch):

B 1.1 Jugendbegegnungen

B 1.1.1

Gemeinsame Projekte über politische, gesellschaftliche, soziale, kulturelle und geschichtliche Themen, insbesondere zu Geschichte, Gegenwart und Zukunft der gegenseitigen Beziehungen und Zusammenarbeit sowie Sportprojekte und Projekte mit dem Schwerpunkt „Sprache“.

B 1.1.2

Gemeinsame Projekte zur Erweiterung des Wissens der Jugendlichen über das Partnerland.

B 1.1.3

Gemeinsame bildungsorientierte Projekte zur Bereicherung des beruflichen Wissens und der beruflichen Qualifikation von Jugendlichen.

B 1.1.4

Freiwillige gemeinsame Arbeit zum Wohle der Jugendlichen und zur Erfüllung am Gemeinwohl orientierter sozialer Aufgaben.

B 1.1.5

Gemeinsame Jugendbegegnungen im Rahmen von Partnerschaften und der Zusammenarbeit zwischen Städten und anderen Gebietskörperschaften.

B 1.1.6

Andere Formen, insbesondere Vorbereitungs- und Nachbereitungstreffen von Projekten im jeweils eigenen Land.

B 1.2 Fachprogramme

An den Fachprogrammen nehmen Fachkräfte des Jugendaustausches teil.

Das DPJW fördert zur Intensivierung und Qualifizierung der Zusammenarbeit von Organisationen und Institutionen des Jugendaustausches insbesondere folgende Fachprogramme:

B 1.2.1

Informations- und Fortbildungsveranstaltungen nichtöffentlicher und öffentlicher Träger für Fachkräfte des Jugendaustausches sowie Hospitationen und Sprachkurse.

B 1.2.2

Veranstaltungen zur Auswertung, Vorbereitung und Durchführung von Angeboten des Jugendaustausches und der Zusammenarbeit sowie zum Anbahnen neuer Kontakte und Partnerschaften.

B 1.2.3

Arbeitstagungen ohne ausgewogene Beteiligung des Projektpartners, die der Konzeption, Planung und Auswertung der fachlichen Arbeit des Trägers / der Zentralstelle dienen. Es soll mindestens ein Vertreter des Partnerlandes anwesend sein.

B 1.3 Andere Projektarten

B 1.3.1 Projekte im grenznahen Raum

Projekte im grenznahen Raum (siehe B 3.3.8) können dann in spezieller Form gefördert werden, wenn die überwiegende Zahl der Teilnehmenden beider Länder jeweils aus dem grenznahen Raum kommt und das Projekt im grenznahen Raum stattfindet.

Der grenznahe Raum umfasst in Polen die Woiwodschaften Westpommern (Zachodniopomorskie), Lebus (Lubuskie) und Niederschlesien (Dolnośląskie). In Deutschland erstreckt sich der grenznahe Raum auf die Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin und Sachsen.

B 1.3.2 Jugendbegegnungen und themenbezogene Fachprogramme bei europäischen und internationalen Institutionen mit Sitz in Europa

B 1.3.3 Trilaterale Projekte

Das DPJW kann trilaterale Projekte fördern, an denen Jugendliche und Fachkräfte des Jugendaustausches aus Drittländern teilnehmen. Ziffer B 1.3.2 der DPJW-Förderrichtlinien bleibt davon unbenommen.

B 1.3.4 Praktika und Hospitationen

Gefördert werden können individuelle Aufenthalte im Partnerland zum Zweck der Berufsorientierung, -vorbereitung oder -bildung (Praktika) sowie mit dem Ziel, die Arbeitsabläufe in der Partnereinrichtung kennenzulernen (Hospitationen). Praktika und Hospitationen dürfen nicht Teil des Studiums sein oder der Erwerbstätigkeit dienen. Die geförderten Personen dürfen sich im Rahmen des Praktikums / der Hospitation nicht länger als drei Monate im anderen Land aufhalten.

B 1.3.5 Kleinprojekte „4x1 ist einfacher!“

Projekte, die gemäß diesen Förderrichtlinien nicht als Jugendbegegnung beantragt werden können, aber dem deutsch-polnischen Jugendaustausch in besonderer Weise dienen, können als Kleinprojekte bezuschusst werden.

B 1.3.6 Herausgabe von Informationsmaterialien

Erstellung, Druck und Vertrieb von Zeitschriften, Arbeitshilfen und anderen Medien, die geeignet sind, die Ziele des DPJW zu vermitteln und zu verbreiten.

B 1.3.7 Modellprojekte

Projekte, die die Grundlagen des deutsch-polnischen Jugendaustausches weiterentwickeln und modellartig neue Wege erproben, einschließlich Wettbewerbe, die der Realisierung der Ziele des DPJW dienen.

B 2 Voraussetzungen für die Förderung von Projekten

B 2.1 Begegnung, Idee des interkulturellen Austausches und pädagogische Umsetzung

Ein Projekt soll so gestaltet sein, dass es zur Begegnung zwischen den Jugendlichen aus beiden Partnerländern kommt. Im Verlauf der Begegnung soll die Idee des interkulturellen Austausches besonders verwirklicht werden. Aus dem vorgelegten Programm muss die pädagogische Realisierung der Ziele der Begegnung von Jugendlichen aus beiden Partnerländern erkennbar sein.

B 2.2 Mitwirkung der Jugendlichen

Art und Inhalt des Projekts müssen sich an den Zielen des DPJW orientieren und sollen die Mitwirkung der Jugendlichen auch bei Vor- und Nachbereitung gewährleisten.

B 2.3 Partnerprinzip als Bedingung

Es muss ein Projektpartner im Sinne der Ziffer **B 4.1** vorhanden sein, mit dem eine Begegnung oder ein gemeinsames Projekt praktiziert oder angestrebt wird. Begegnungen und Projekte in Deutschland und Polen sollen in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

B 2.4 Abstimmungsgebot

Zwischen den Projektpartnern sollen rechtzeitig Ziele des Projekts, Kreis der Teilnehmenden, Finanzierung, gemeinsames Programm sowie Methoden und Schritte der Durchführung vereinbart werden.

B 2.5 Qualifikation des Projektteams

Die verantwortlichen Leitungspersonen sollen die Fähigkeit besitzen, die Teilnehmenden zu Initiative und Mitarbeit in der internationalen Begegnung und Zusammenarbeit zu motivieren und Kompetenzen für die Leitung von internationalen Projekten mitbringen.

B 2.6 Versicherungspflicht

Der Antragsteller hat sicherzustellen, dass alle Teilnehmenden für die Dauer des geförderten Projekts ausreichend gegen Unfall, Krankheit, Haftpflicht und Schadenersatzansprüche versichert sind. Mit der Förderung des DPJW ist keine Leistungspflicht des DPJW im Versicherungsfall oder in sonstigen Fällen verbunden.

B 3 Fördergrundsätze

B 3.1 Allgemeine Bestimmungen

Es können Projekte in Polen und in Deutschland gefördert werden (Ausnahmen **B 1.3.2** und **B 3.3.6**).

Zuschüsse werden zur Deckung von Ausgaben des Zuschussempfängers vergeben, welche ausschließlich für das in der Bewilligung genannte Projekt bestimmt sind.

Gefördert werden können alle am Projekt teilnehmenden Personen, einschließlich des Projektteams.

In der Regel deckt die DPJW-Förderung nicht die gesamten Kosten des Projektes ab.

Über die Art der Finanzierung wird, soweit nicht durch diese Förderrichtlinien bereits vorgegeben, bei der Bewilligung entschieden.

B 3.1.1 Festbetragsfinanzierung – Finanzierung auf Basis der Fördersätze

In der Regel erfolgt der Zuschuss auf Basis der Fördersätze. Die Fördersätze werden bis zur Höchstgrenze der ANLAGEN 1 und 2 gewährt.

B 3.1.2 Fehlbedarfsfinanzierung

In begründeten Ausnahmefällen (anstelle der Finanzierung nach Ziffer B 3.1.1) können auf der Grundlage eines Kosten- und Finanzierungsplanes Zuschüsse im Wege der Fehlbedarfsfinanzierung gewährt werden. Im Falle der Fehlbedarfsfinanzierung sollen die Träger angemessene Eigenmittel einstellen.

B 3.1.3 Vollfinanzierung

Projekte, die im Auftrag des DPJW oder in Zusammenarbeit mit ihm durchgeführt werden, oder Projekte nichtöffentlicher Träger, an denen das DPJW ein besonderes fachliches Interesse hat, können ausnahmsweise im Wege der Vollfinanzierung gefördert werden.

B 3.2 Förderkriterien

Neben den Voraussetzungen nach Ziffer B 2 ist für Jugendbegegnungen und die Fachprogramme zu beachten:

B 3.2.1 Programmtage

Programmtage sind Projektstage mit einem gemeinsamen Programm.

B 3.2.2 Mindest- und Höchstdauer

Eine Projektförderung von Jugendbegegnungen ist nur dann möglich, wenn sie mindestens 4 und höchstens 28 Programmtage dauern. Jugendbegegnungen im grenznahen Raum sowie Fachprogramme sind von der Mindestdauer ausgenommen. Bei Fachprogrammen ist eine Förderung für maximal 14 Programmtage möglich. Praktika und Hospitationen werden gefördert, wenn sie mindestens 7 Tage und maximal 3 Monate dauern.

B 3.2.3 Mindestalter

Das Mindestalter der Teilnehmenden soll 12 Jahre betragen. Ausnahmen vom Mindestalter sind möglich, wenn das Projektteam mit dieser Altersgruppe vertraut ist und die Notwendigkeit der Teilnahme an dem Projekt begründet ist.

B 3.2.4 Höchstalter

Das Höchstalter der jugendlichen Teilnehmenden soll 26 Jahre betragen, begründete Ausnahmen sind möglich, wenn es das Projekt erfordert. Ausgenommen von der Höchstaltersgrenze sind Mitglieder des Projektteams.

B 3.2.5 Verhältnis geförderte Jugendliche/Projektteam

Die Größe des Projektteams muss in einem angemessenen Verhältnis zur Anzahl der Jugendlichen stehen.

B 3.2.6 Teilnehmendenrelation

Die Anzahl der Teilnehmenden aus beiden Partnerländern muss in einem ausgewogenen Verhältnis zueinanderstehen.

B 3.3 Zuschussarten

B 3.3.1 Zuschuss für die Gastgeber

Das DPJW kann Zuschüsse zu den Programmkosten, u. a. den Kosten des Aufenthalts (Unterkunft und Verpflegung), den damit verbundenen Programmfahrten, unmittelbaren Organisations- und Koordinierungskosten und dazugehörigen Versicherungen für jeden Programmtag gewähren.

Daneben können Zuschüsse zu den Honoraren für Sprachmittlung und in begründeten Fällen zum Konferenzdolmetschen gewährt werden.

B 3.3.2 Zuschuss für die Gäste

Das DPJW kann Zuschüsse zu den Reisekosten der Teilnehmenden, d. h. den Kosten der Gäste für die Hin- und Rückreise vom Wohn- und Projektort sowie den Versicherungskosten für die Dauer der Reise gewähren.

B 3.3.3 Förderung der Vor- und Nachbereitungstreffen für Teilnehmende aus einem Land

Vor- und Nachbereitungstreffen können entsprechend [B 3.3.1](#) gefördert werden, wenn sie in einem angemessenen zeitlichen Verhältnis (jeweils bis zu zwei Programmtagen) zur Dauer der Jugendbegegnung stehen und im jeweils eigenen Land stattfinden.

Im schulischen Jugendaustausch finden Vor- und Nachbereitung in der Regel im Rahmen des Unterrichts statt und werden nicht vom DPJW gefördert. Ausnahmen müssen begründet werden.

Ein Zuschuss zu den Vor- und Nachbereitungstreffen soll zusammen mit dem Zuschuss zur Jugendbegegnung beantragt werden.

Ein vom DPJW gefördertes Nachbereitungstreffen soll in der Regel innerhalb von zwei Monaten nach Beendigung der Jugendbegegnung stattfinden. Ausnahmen müssen Bestandteil der Bewilligung sein.

B 3.3.4 Förderung der gemeinsamen Vor- und Nachbereitungstreffen für ein Projektteam aus Deutschland und Polen

Die gemeinsame Vor- und Nachbereitung der Jugendbegegnungen/Fachprogramme durch ein Projektteam aus Deutschland und Polen können entsprechend [B 3.1.1](#), [B 3.3.1](#) und [B 3.3.2](#) bezuschusst werden. Die Förderung durch das DPJW der gemeinsamen Vor- und Nachbereitung soll jeweils zwei Programmtage nicht überschreiten.

Ein Zuschuss zu Vor- und Nachbereitungstreffen soll zusammen mit dem Zuschuss zur Jugendbegegnung / zum Fachprogramm beantragt werden.

Ein vom DPJW gefördertes Nachbereitungstreffen soll in der Regel innerhalb von zwei Monaten nach Beendigung der Jugendbegegnung / des Fachprogramms stattfinden. Ausnahmen müssen Bestandteil der Bewilligung sein.

B 3.3.5 Förderung von trilateralen Projekten in Deutschland oder Polen

Bei einem trilateralen Projekt in Deutschland oder Polen können Zuschüsse zu den Kosten für die Hin- und Rückreise der Teilnehmenden aus dem Drittland ab der deutschen bzw. polnischen Grenze bis zum Projektort nach den Grundsätzen von **B 3.3.2 (TABELLE MIT FÖRDERSÄTZEN)**, zur Teilnahme nach **B 3.3.1** gewährt werden.

B 3.3.6 Förderung von trilateralen Projekten in einem Drittland

Bei einem Projekt in einem dritten Land kann das DPJW einen Zuschuss zu den Kosten für die Hin- und Rückreise deutscher und polnischer Teilnehmender gewähren. Zusätzlich kann das DPJW auch im Drittland entstehende Programmkosten fördern.

B 3.3.7 Förderung von Fachprogrammen

Die Honorarkosten der am Fachprogramm beteiligten Referentinnen und Referenten können gefördert werden (siehe **ANLAGE 1, TABELLE 6**).

B 3.3.8 Förderung von Projekten im grenznahen Raum

Projekte im grenznahen Raum können bei Nachweis mindestens einer Übernachtung entsprechend den Ziffern **B 3.3.1** und **B 3.3.2** gefördert werden. In begründeten Fällen können Tages-/ Nachmittags- und/oder Abendprojekte gefördert werden. In diesem Fall können entweder Zuschüsse zu den Programmkosten bis zur Höchstgrenze der **ANLAGE 1** oder Zuschüsse zu den Kosten für die Hin- und Rückreise bis zur Höchstgrenze der **ANLAGE 2** gewährt werden.

B 3.3.9 Förderung von Kleinprojekten „4x1 ist einfacher!“

Gefördert werden können alle Kosten, die für die Durchführung des Projekts nötig sind. Der Träger muss 10 % Eigenmittel nachweisen. Die maximale Fördersumme beträgt 1.000 EUR.

B 4 Zuschussverfahren

B 4.1 Antragsberechtigte/Zuschussempfänger

B 4.1.1 Juristische Personen

Zuschüsse können Trägern (Antragstellenden im Einzelverfahren, Trägern mit besonderer Bedeutung und Zentralstellen mit Zuständigkeit für mehrere Träger) in Deutschland oder Polen gewährt werden, die als juristische Personen in der Lage sind, die rechtliche, fachliche und pädagogische Verantwortung für die Durchführung von Projekten zu tragen und die die administrativen Voraussetzungen zur verwaltungsmäßigen Abwicklung erfüllen.

Sie müssen die Garantie dafür bieten, dass die Mittel den Aufgaben und Zielen des DPJW entsprechend sparsam und wirtschaftlich verwendet sowie ordnungsgemäß abgerechnet werden.

B 4.1.2 Natürliche Personen

Haben Träger nicht den Status einer juristischen Person, so kann die Geschäftsführung eine Förderung entsprechend den sonstigen Bedingungen der Ziffer **B 4.1.1** bewilligen. Diese Ausnahmeregelung darf nicht angewandt werden, wenn der/die Antragstellende Mitglied eines Trägers oder einer Zentralstelle ist oder ihr zugeordnet werden kann.

B 4.2 Allgemeine Grundsätze im Antrags- und Nachweisverfahren

Das DPJW fördert im Einzel- oder Zentralstellenverfahren. Für beide Verfahren gilt:

B 4.2.1 Verbindlichkeit der DPJW-Förderrichtlinien

Die Träger und Zentralstellen, die die Förderung des DPJW in Anspruch nehmen, binden sich bei der Antragstellung an die DPJW-Förderrichtlinien. Mit der Antragstellung verpflichten sie sich, bei der Durchführung des Projekts und im Nachweis die Förderrichtlinien zu beachten und besondere Bedingungen und Auflagen zu erfüllen. Ausnahmen müssen vom DPJW ausdrücklich schriftlich genehmigt sein.

Mit der Antragstellung verpflichtet sich der Träger bzw. die Zentralstelle, Zuschüsse des DPJW nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung zu einem anderen als dem vorgesehenen Zweck zu verwenden.

B 4.2.2 Form des Antrags- und Nachweisverfahrens

Das DPJW stellt den Trägern zur Übermittlung der erforderlichen Angaben im Antrags und Nachweisverfahren ein Online-System zur Verfügung. Die Träger erklären mit der Nutzung des Online-Systems, dass sie diese Form der Kommunikation rechtlich verbindlich nutzen.

Für Träger, die das DPJW-Online-System nicht oder nicht vollständig nutzen können, stellt das DPJW ausfüllbare Formulare bereit, die in Papierform übermittelt werden können.

B 4.2.3 Rechtsanspruch

Die Förderungsmöglichkeiten, die das DPJW bietet, begründen auf keinen Fall einen Rechtsanspruch, auch nicht im Fall einer früheren Förderung ähnlicher oder gleicher Projekte.

B 4.2.4 Prüfungsrecht

Das DPJW ist berechtigt, das Projekt und die Verwendung des Zuschusses durch Teilnahme an dem Projekt vor Ort, durch Einsicht in die Bücher, Belege sowie durch örtliche Erhebung zu prüfen oder durch Beauftragte prüfen zu lassen.

Die Prüfung erstreckt sich auf die Durchführung des Projekts, die Verwendung des bewilligten Zuschusses, auf die im Nachweis aufgeführten Ausgaben für das geförderte Projekt und dessen Gesamtfinanzierung und weitere in der Bewilligung genannte Auflagen.

Der Zuschussempfänger hat die erforderlichen Unterlagen bereitzuhalten und die notwendigen Auskünfte zu erteilen. Sämtliche erforderlichen Unterlagen müssen dem DPJW fünf Jahre lang (bis Ende des fünften Kalenderjahres), vom Zeitpunkt der Beendigung des Projekts an gerechnet, für eine Prüfung zur Verfügung stehen.

B 4.3 Antragstellung im Einzelverfahren

B 4.3.1 Gemeinsame Antragstellung

Grundsätzlich stellen die Träger aus beiden Ländern den Antrag gemeinsam. Zuschüsse zu den Reisekosten sollen in der Währung der Gäste, Zuschüsse zu Programmkosten in der Währung der Gastgeber beantragt werden.

Abweichend von diesem Grundsatz können bei individuellen Praktika und Hospitationen der Zuschuss zu den Reisekosten und den Programmkosten von einem Projektpartner beantragt und abgerechnet werden.

Soweit eine gemeinsame Antragstellung nicht möglich ist, sind in jedem Fall jeweils genaue Angaben zu den Teilnehmenden und der Organisation des Projektpartners zu machen.

B 4.3.2 Antragsangaben

Jeder Antrag muss folgende Angaben enthalten:

- a) genaue Angaben über den Träger und seinen Projektpartner,
- b) Angaben zu den Teilnehmenden: Anzahl, Alter, Land,
- c) geplantes Programm mit Angaben zu Zielen und Methoden,
- d) Programmort(e),
- e) Angaben zur Vor- und Nachbereitung,
- f) Angaben zu den voraussichtlichen Einnahmen und Ausgaben (zur Kenntnis),
- g) Bestätigung beider Projektpartner über die Richtigkeit der Angaben im Antrag und die Kenntnis der Förderrichtlinien.

Wesentliche Änderungen gegenüber der Antragstellung sind dem DPJW vor Beginn des Projekts unverzüglich mitzuteilen und gegebenenfalls zu begründen.

Für Projekte, die B 1.1, B 1.2, B 1.3.1, B 1.3.2, B 1.3.3, B 1.3.4 nicht entsprechen, gelten diese Regelungen sinngemäß. Weitere Einzelheiten, insbesondere zur Fehlbedarfsfinanzierung, regelt die Geschäftsführung des DPJW.

B 4.3.3 Antragsfristen

Der Antrag muss spätestens drei Monate vor Beginn des geplanten Projekts dem DPJW vollständig vorliegen. Das DPJW kann in begründeten Ausnahmefällen eine kürzere Antragsfrist zulassen.

B 4.3.4 Bewilligung

Nach Prüfung des Antrags bewilligt das DPJW die Zuschüsse durch einen schriftlichen Bescheid.

B 4.3.5 Vorschusszahlung

Vor Beginn eines Projekts können angemessene Vorschüsse auf ein Bankkonto des/der Antragstellenden gezahlt werden, wobei die Zahlungen für Reise- und Programmkosten jeweils in nationaler Währung der Gäste bzw. Gastgeber erfolgen.

Davon ausgenommen sind Träger, die den Status natürlicher Personen haben (siehe Ziffer B 4.1.2). Diese Träger erhalten den gesamten DPJW-Zuschuss nach Vorlage und abschließender Prüfung des Nachweises ausgezahlt.

B 4.4 Nachweis im Einzelverfahren

Nachweise müssen gemäß dem Bewilligungsschreiben geleistet werden.

B 4.4.1 Umfang des Nachweises

Dem Nachweis sind in der Regel folgende Belege beizufügen:

- a) das durchgeführte Programm,
- b) ein Sachbericht nach DPJW-Muster,
- c) Teilnahmelisten aller Teilnehmenden einschließlich des Projektteams (Deutsche und Polen sowie der möglichen Teilnehmenden aus einem Drittland) nach DPJW-Muster und mit der eigenhändigen Unterschrift der Leitungen der deutschen und polnischen Gruppen; Original-Teilnahmebestätigungen aller Teilnehmenden einschließlich des Projektteams (Deutsche und Polen sowie der möglichen Teilnehmenden aus einem Drittland) nach DPJW-Muster mit der eigenhändigen Unterschrift bzw. (bei Minderjährigen) der Unterschrift eines Elternteils/Erziehungsberechtigten. Die ausgefüllten Teilnahmebestätigungen verbleiben bei den Antragstellenden (siehe [B 4.2.4 PRÜFUNGSRECHT](#)),
- d) bestätigte Kopien der Belege / der Quittungen über die Auszahlung der Honorarkostenzuschüsse,
- e) Originalbelege aller Ausgaben, wenn eine Finanzierung nicht auf Basis der Fördersätze erfolgt,
- f) Aufstellung der Ausgaben und der Einnahmen,
- g) weitere Unterlagen, die die Durchführung des Projekts belegen, können vom DPJW angefordert werden.

Wesentliche Änderungen gegenüber der Antragstellung sind vor Beginn des Projekts oder, sofern sie sich im Laufe der Durchführung des Projekts ergeben haben, im Nachweis mitzuteilen und gegebenenfalls zu begründen.

Für Projekte, die [B 1.1](#), [B 1.2](#), [B 1.3.1](#), [B 1.3.2](#), [B 1.3.3](#), [B 1.3.4](#) nicht entsprechen, gelten die Regelungen zu [B 4.4](#) sinngemäß.

B 4.4.2 Nachweisfristen

Nachweise zu einem durchgeführten Projekt müssen dem DPJW so bald wie möglich eingereicht werden, spätestens jedoch zwei Monate nach Beendigung des Projekts.

Für ein Projekt, das im Dezember endet oder überjährig ist, muss der Nachweis spätestens bis zum 31.01. des dem Projektbeginn folgenden Jahres vorgelegt werden.

B 4.4.3 Festsetzung des Zuschusses durch das DPJW; Schlusszahlung

Das DPJW erstellt nach Vorlage des vollständigen Nachweises und der abgeschlossenen Prüfung eine schriftliche Festsetzung des Zuschusses zur Mitteilung an den Träger. Gleichzeitig erfolgt die Zahlung des Zuschusses abzüglich gewährter Vorschüsse oder die Rückforderung überzahlter Beträge.

B 4.4.4 Rückzahlungsverpflichtung

Die verantwortlichen Träger haben bewilligte und ausgezahlte, nicht verwendete Zuschüsse sofort an das DPJW zu erstatten. Ebenso sind Zuschüsse sofort zurückzuzahlen, wenn sich – auch nachträglich – herausstellt, dass sie aufgrund falscher Angaben bewilligt oder wenn die bei der Bewilligung gestellten Bedingungen nicht erfüllt oder hinfällig wurden.

Der Erstattungsanspruch ist zu verzinsen: in Deutschland gemäß BGB § 288 (1) mit fünf von Hundert über dem Basiszinssatz, in Polen gemäß der geltenden Verordnung des Ministerrats über die Höhe der gesetzlichen Zinsen.

B 4.5 Antragstellung im Zentralstellenverfahren

Für die Antragstellung über Zentralstellen gelten grundsätzlich die Regelungen für Antragsteller im Einzelverfahren. Es steht der Zentralstelle frei, für das Antrags- und Nachweisverfahren innerhalb dieser Förderrichtlinien trägerspezifische Regelungen sowie mit Zustimmung durch die/den zuständigen DPJW-Geschäftsführer/-in von den Förderrichtlinien abweichende Regelungen zu treffen.

Im Zentralstellenverfahren legt der Träger Planung, Antrag und Nachweis der für ihn verantwortlichen Zentralstelle zur Weiterleitung an das DPJW vor.

Ein Träger darf DPJW-Zuschüsse nicht über verschiedene Zentralstellen beantragen.

Ein Träger darf seine Zentralstelle nur mit Zustimmung des DPJW und der beteiligten Zentralstelle wechseln.

B 5 Antrags und Nachweisverfahren für Zentralstellen

Dachorganisationen bzw. Institutionen mit Zuständigkeit für mehrere Träger, Institutionen mit regionalen Gliederungen und Träger mit besonderer Bedeutung können auf ihren Antrag hin als Zentralstelle anerkannt werden. Sie müssen eine juristische Persönlichkeit besitzen.

Die Zentralstelle darf ohne Zustimmung des DPJW die von ihr übernommenen Aufgaben nicht an eine Untergliederung übertragen.

B 5.1 Jahresbedarf

Die Zentralstelle teilt dem DPJW ihre Gesamtplanung für das jeweilige Kalenderjahr als Jahresbedarf mit.

B 5.2 Sammelantrag

Die Zentralstelle prüft die Anträge ihrer Träger und legt dem DPJW ihren Sammelantrag vor. Im Laufe eines Jahres können weitere Sammelanträge nachgereicht werden.

Die Zentralstelle bestätigt mit der Vorlage, dass sie diese Förderrichtlinien beachtet und die ihr zugeordneten Träger zu deren Beachtung verpflichtet.

Neben dem sonst üblichen Sammelverfahren kann die Zentralstelle Anträge zu Fachprogrammen und besonderen Förderungen auch im Einzelverfahren stellen.

Bei Fehlbedarfs- und Vollfinanzierung ist eine Begründung beizufügen. Soweit eine Zentralstelle im jeweils anderen Land beteiligt ist, ist diese über die Antragstellung zu informieren.

B 5.3 Jahreskontingent

Das DPJW teilt der antragstellenden Zentralstelle schriftlich das Jahreskontingent mit, über das diese zur Weitergabe an die ihr angeschlossenen Träger bzw. zur eigenen Verwendung im Rahmen der richtliniengemäßen Verwendung der Mittel verfügen kann. Die Ausführungsbestimmungen sollen Ziffer B 3.2 und B 3.3 entsprechen. Ausnahmen sind nur mit Zustimmung der DPJW-Geschäftsführung möglich. Reicht das Jahreskontingent nicht aus, befindet die Zentralstelle über die Verteilung der Mittel.

B 5.4 Antragsfristen

Sammelanträge der Zentralstelle sind dem DPJW rechtzeitig, in der Regel zwei Monate vor Beginn des ersten Projekts vorzulegen.

B 5.5 Bewilligungen/Vorschüsse

Die Zentralstelle erhält Sammelbewilligungen und auf schriftlichen Antrag einen angemessenen Vorschuss für beantragte Projekte auf ihr Konto. Nach Auszahlung der ersten Rate muss die Zentralstelle einen Teilnachweis oder einen Zwischennachweis vorlegen, bevor eine weitere Vorschusszahlung erfolgt.

DPJW und Zentralstelle informieren sich gegenseitig über Bewilligungen, Absagen und nicht realisierte Projekte im beiderseitigen Verantwortungsbereich.

B 5.6 Sammelnachweis im Zentralstellenverfahren

Die Zentralstelle legt die vollständigen Nachweise als Sammelnachweis nach den vom DPJW festgelegten Grundsätzen vor.

B 5.7 Teilnachweis/Zwischennachweis

Nachweise können auch als Teilnachweis (vollständiger Nachweis pro durchgeführtes Einzelprojekt) oder als Zwischennachweis (summarischer Nachweis der Verwendung der Fördermittel) eingereicht werden.

B 5.8 Minder-/Mehrbedarf

Ein Minderbedarf an Zuschüssen für einzelne Projekte kann im Rahmen der Gesamtbewilligung der Zentralstelle sowie auch für neue Projekte der Zentralstelle Verwendung finden.

Ein Mehrbedarf bei einzelnen Projekten im Rahmen der Gesamtbewilligung ist bei anderen Projekten zu decken, ohne dass die Jahresplanung hinsichtlich der Zahl der Einzelprojekte insgesamt unterschritten werden sollte.

Für die Beantragung von zusätzlichen Fördermitteln im laufenden Jahr ist mindestens die Vorlage eines Zwischennachweises erforderlich.

B 5.9 Festsetzung des Zuschusses

Das DPJW erstellt nach Vorlage der vollständigen Nachweise und der abgeschlossenen Prüfung eine schriftliche Festsetzung des Zuschusses zur Mitteilung an den Träger. Gleichzeitig erfolgt die Zahlung des Zuschusses abzüglich gewährter Vorschüsse auf ein Konto der Zentralstelle oder die Rückforderung überzahlter Beträge.

B 5.10 Weiterleitung der Mittel

Die Zentralstelle verpflichtet sich, DPJW-Vorschüsse und Schlusszahlungen fristgerecht für den bewilligten Zweck an die ihr zugeordneten Träger weiterzuleiten.

Dabei ist der nach DPJW-Förderrichtlinien bewilligte Zuschuss aufgegliedert nach Programm-, Reise- und sonstige Kosten als Zuschuss des DPJW anzugeben.

Das DPJW kann über Vorschüsse und Schlusszahlungen der Zentralstelle an ihre Träger eine Kontrollmitteilung verlangen.

Die Zentralstelle verpflichtet sich, auf Aufforderung des DPJW, die Nachweise der durch das DPJW geförderten Projekte durch einen ordentlichen Wirtschaftsprüfer testieren zu lassen. Ordentliche Wirtschaftsprüfer müssen staatlich anerkannt, staatlich zugelassen oder vereidigt sein.

B 5.11 Verwaltungskostenzuschuss

Zentralstellen in Deutschland (mit Ausnahme der Länder und Träger mit besonderer Bedeutung) erhalten auf schriftlichen Antrag für ihre Tätigkeit einen Verwaltungskostenzuschuss in Höhe von 50 EUR und Zentralstellen in Polen 150 PLN für jedes vom DPJW im Rahmen eines Sammelantrags bewilligte Projekt und 2,5 von Hundert der vom DPJW bewilligten Förderungssumme sowie 50 EUR bzw. 150 PLN für jedes vom DPJW festgesetzte Projekt und 2,5 von Hundert der vom DPJW festgesetzten Fördersumme.

Für Praktika und Hospitationen (B 1.3.4), Kleinprojekte „4x1 ist einfacher!“ (B 1.3.5) und eintägige Projekte (B 1.3.1) wird der Verwaltungskostenzuschuss nur für die bewilligten Projekte gewährt.

B 5.12 Verwaltungsregelungen

Die Geschäftsführung des DPJW kann zur Umsetzung des Zentralstellenverfahrens im Rahmen des Jugendaustausches weitere besondere Regelungen erlassen und Vereinbarungen treffen.

C ABSCHLIESSENDE REGELUNGEN

C 1 Sonstige Förderung

Projekte, die nicht in Teil [B 1.1](#), [B 1.2](#), [B 1.3](#) genannt sind, können gefördert werden, wenn sie den Zielen des DPJW im besonderen Maße dienen. Die Finanzierungsart richtet sich nach den Erfordernissen des Einzelfalles.

C 2 Durchführungsbestimmungen

Die Geschäftsführung des DPJW kann zur Durchführung und Umsetzung dieser Förderrichtlinien Regelungen und Durchführungsbestimmungen erlassen.

C 3 Überprüfung der Fördersätze

Die Höhe der Fördersätze nach den [ANLAGEN 1](#) und [2](#) wird jährlich durch die Geschäftsführung des DPJW überprüft und durch den Deutsch-Polnischen Jugendrat festgesetzt.

C 4 Beschlussfassung und Geltung

Der Deutsch-Polnische Jugendrat hat gemäß Artikel 7 des „Abkommens über das DPJW“ auf seiner 31. Sitzung am 18.02.2022 die „Förderrichtlinien des Deutsch-Polnischen Jugendwerks“ in der vorliegenden Fassung beschlossen.

Die Förderrichtlinien gelten mit Wirkung vom 1.03.2022.

Anlage 1 der Förderrichtlinien des DPJW – Zuschüsse für die Gastgeber

Angaben pro Programmtag und Teilnehmende/-n (TN) in EUR oder in PLN.

In der Regel erfolgt der Zuschuss auf Basis der Fördersätze. Die Fördersätze können maximal bis zu der in dieser Anlage aufgeführten Höchstgrenze gewährt werden.

1. Zuschuss zu Programmkosten bei Jugendbegegnungen

Hierzu zählen insbesondere Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Programmfahrten, unmittelbare Organisations- und Koordinierungskosten und dazugehörige Versicherungen.

Daneben kann ein Zuschuss zum Honorar für die Sprachmittlung gewährt werden.

Zuschussarten für alle Teilnehmende des Projekts (je nach Art des Programms)	pro Programmtag und TN (bis zu)	
	in Deutschland	in Polen
Programm mit Unterbringung in Familien	12 EUR	40 PLN
1.1.a Programm mit außerfamiliärer Unterbringung	30 EUR	90 PLN
1.1.b Bildungsstätten-Programm*	45 EUR	135 PLN

*Das DPJW kann inhaltlich besonders anspruchsvolle Projekte mit diesem Satz fördern, um eine besondere Qualität zu ermöglichen. Voraussetzung dafür ist, dass das Projektteam fachpädagogische Unterstützung und entsprechend ausgestattete Räume nutzt. Dabei können Projekte in Bildungsstätten oder an anderen geeigneten Orten stattfinden.

2. Zuschuss zu Honorarkosten bei Jugendbegegnungen

Zuschussart	pro Programmtag (bis zu)	
	in Deutschland	in Polen
Honorar für Sprachmittlung (in der Regel eine Person pro Projekt)	60 EUR	180 PLN

3. Zuschuss zu den Vor- und Nachbereitungstreffen der Jugendlichen

wird nach Anlage 1, Ziffer 1 (gemäß B 3.3.3 der DPJW-Förderrichtlinien) gewährt, wenn für das Vor- und/oder Nachbereitungstreffen ein eigenes Programm vorliegt.

4. Zuschuss zu den gemeinsamen Vor- und Nachbereitungstreffen für ein Projektteam aus Deutschland und Polen

wird nach Anlage 1, Ziffer 1 und Anlage 2 (gemäß B 3.3.4 der DPJW-Förderrichtlinien) gewährt, wenn für das Vor- und/oder Nachbereitungstreffen ein eigenes Programm vorliegt.

5. Zuschuss zu Programmkosten bei Fachprogrammen

Zuschussarten für alle Teilnehmende des Projekts (je nach Art des Programms)	pro Programmtag und TN (bis zu)	
	in Deutschland	in Polen
Programm mit Unterbringung in Familien	22 EUR	70 PLN
1.1.a Programm mit außerfamiliärer Unterbringung	40 EUR	120 PLN
1.1.b Bildungsstätten-Programm*	55 EUR	165 PLN

*Das DPJW kann inhaltlich besonders anspruchsvolle Projekte mit diesem Satz fördern, um eine besondere Qualität zu ermöglichen. Voraussetzung dafür ist, dass das Projektteam fachpädagogische Unterstützung und entsprechend ausgestattete Räume nutzt. Dabei können Projekte in Bildungsstätten oder an anderen geeigneten Orten stattfinden.

6. Zuschuss zu Honorarkosten bei Fachprogrammen

Zuschussart	bis zu	
	in Deutschland	in Polen
Honorar pro Vortrag	75 EUR	225 PLN
Honorar für Referentinnen/Referenten (Kontingent pro Programmtag)	320 EUR	960 PLN
Honorar für Sprachmittlung (pro Programmtag)	120 EUR	360 PLN

Wer Fördersätze für Bildungsstätten-Programme erhält, kann keine Honorarkostenzuschüsse für eigene Hauptamtliche in Anspruch nehmen.

7. Zuschuss zu Programmkosten bei Hospitationen/Praktika

Der Zuschuss für individuelle Praktika und Hospitationen wird gemäß [B 1.3.4](#) und [B 3.3.1](#) gewährt.

Zuschussart	pro Programmtag (bis zu)	
	in Deutschland	in Polen
Hospitationen/Praktika	30 EUR	90 PLN

Anlage 2 der Förderrichtlinien des DPJW – Zuschüsse für die Gäste

Angaben pro Teilnehmende/-n (TN) in EUR oder in PLN.

1. Zuschuss zu Reisekosten

In der Regel erfolgt der Zuschuss auf Basis der Fördersätze je Kilometer bis zur Höchstgrenze (der jeweiligen Währung) der Tabelle. Die Kilometer werden auf Grundlage der angegebenen, einfachen Fahrtstrecke berechnet. Die Grundlage der Streckenberechnung bestimmt die Geschäftsführung des DPJW.

Zuschuss	pro TN und je Kilometer (bis zu)
Reise deutscher Teilnehmender nach Polen	0,12 EUR
Reise polnischer Teilnehmender nach Deutschland	0,48 PLN

1.1 Zuschuss zu Reisekosten bei trilateralen Projekten

In der Regel erfolgt der Zuschuss auf Basis der Fördersätze bis zur Höchstgrenze von 0,12 EUR bzw. 0,48 PLN je Kilometer innerhalb von Polen und Deutschland. Der Zuschuss für die Teilnehmenden aus einem Drittland wird über den Gastgeber des Projekts in dessen Währung gewährt.

Die Kilometer werden auf Grundlage der angegebenen, einfachen Fahrtstrecke berechnet. Die Grundlage der Streckenberechnung bestimmt die Geschäftsführung des DPJW.

Wyciąg z [Wytycznych wspierania PNWM](#), załącznik 1
Auszug aus den [Förderrichtlinien des DPJW](#), Anlage 1

Stawki dofinansowania na dzień programu i osobę od 1.01.2023 r. (bez zmian w stosunku do 2022)
Fördersätze pro Programtag und Person seit dem 1.01.2023 (unverändert im Vergleich zu 2022)

Dotacje do kosztów programu¹ przy <u>stacjonarnych</u> spotkaniach młodzieży Förderung der Programmkosten¹ bei Jugendbegegnungen <u>vor Ort</u>	w Polsce do in Polen bis zu	w Niemczech do in Deutschland bis zu
program z zakwaterowaniem w rodzinach Programm mit Unterbringung in Familien	40 PLN	12 EUR
program z zakwaterowaniem poza rodzinami Programm mit außerfamiliärer Unterbringung	90 PLN	30 EUR
program placówki kształceniowej ² Bildungsstätten-Programm ²	135 PLN	45 EUR
honorarium za pośrednictwo językowe Honorar für Sprachmittlung	180 PLN	60 EUR
hospitacje/ praktyki Hospitationen/ Praktika	90 PLN	30 EUR
Dotacje do kosztów <u>stacjonarnego</u> programu¹ specjalistycznego Förderung bei Fachprogrammen¹ <u>vor Ort</u>		
program z zakwaterowaniem w rodzinach Programm mit Unterbringung in Familien	70 PLN	22 EUR
program z zakwaterowaniem poza rodzinami Programm mit außerfamiliärer Unterbringung	120 PLN	40 EUR
program placówki kształceniowej ² Bildungsstätten-Programm ²	165 PLN	55 EUR
honorarium dla referentki/referenta (na dzień programu) Honorar für Referentinnen/Referenten (pro Programtag)	960 PLN	320 EUR
honorarium za odczyt Honorar pro Vortrag	225 PLN	75 EUR
honorarium za pośrednictwo językowe Honorar für Sprachmittlung	360 PLN	120 EUR
Dotacja do kosztów podróży / Förderung der Reisekosten	0,48 PLN/km	0,12 EUR/Km

¹ Dofinansowanie przyznawane jest do kosztów programu, a jego stawkę wyznacza rodzaj zakwaterowania. Na koszty programu składają się: koszty zakwaterowania, wyżywienia, realizacji projektu z uwzględnieniem ew. honorariów, mediów, materiałów roboczych i przejazdów związanych z programem, które Państwo, w razie kontroli, będą mogli udokumentować.

¹ Das DPJW errechnet die Höhe der Förderung anhand der Art der Unterkunft. Die Förderung ist aber für Programmkosten gedacht, die während der Begegnung anfallen. Zu Programmkosten zählen: Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Durchführung des Projekts einschließlich Honorare, Medien, Arbeitsmaterialien, Programmfahrten, Fahrtkosten der Gastgeber etc., die Sie auf Nachfrage belegen können.

² PNWM może dofinansować według tej stawki projekty, które wymagają szczególnego wkładu merytorycznego w celu zapewnienia wysokiej jakości ich realizacji. Warunkiem jest korzystanie przez zespół projektowy z fachowego wsparcia trenerskiego, jak również odpowiednio wyposażonej przestrzeni. Projekty mogą się przy tym odbywać zarówno w międzynarodowych domach spotkań młodzieży, jak i w innych stosownych placówkach.

² Das DPJW kann inhaltlich besonders anspruchsvolle Projekte mit diesem Satz fördern, um eine besondere Qualität zu ermöglichen. Voraussetzung dafür ist, dass das Projektteam fachpädagogische Unterstützung und entsprechend ausgestattete Räume nutzt. Dabei können Projekte in Bildungsstätten oder an anderen geeigneten Orten stattfinden.

Dotacje do projektów online i hybrydowych ³ Förderung der Online- und Hybrid-Projekte ³	PLN do / bis zu	EUR do / bis zu
dotacja do kosztów spotkania młodzieży online Förderung der Programmkosten bei <u>Online-Jugendbegegnungen</u> <i>jednak na grupę nie więcej niż jedoch pro Gruppe nicht mehr als</i>	15 PLN 3000 PLN	5 EUR 1000 EUR
dotacja do kosztów programu specjalistycznego online Förderung bei <u>Online-Fachprogrammen</u> <i>jednak na grupę nie więcej niż jedoch pro Gruppe nicht mehr als</i>	18 PLN 3600 PLN	6 EUR 1200 EUR
honorarium za pośrednictwo językowe Honorar für Sprachmittlung	180 PLN	60 EUR
dofinansowanie kosztów organizacyjnych i technicznych (na dzień programu) Förderung der Organisations- und Technikkosten (pro Programmtag) LUB / ODER	180 PLN	60 EUR
trener/trenerka online (na dzień programu) ⁴ Online-Trainer/-in (pro Programmtag) ⁴	960 PLN	320 EUR

³ Dla grupy realizującej projekt **hybrydowo** obowiązują stawki dofinansowania jak przy spotkaniach stacjonarnych.

³ Für die Gruppe, die das Projekt **hybrid** durchführt, gelten die Fördersätze wie bei Projekten vor Ort.

⁴ Osobie, której wypłacono dofinansowanie kosztów trenera online, **nie można** równocześnie wypłacić dotacji dla pośrednika językowego.

⁴ Ein/e Online-Trainer/in **kann nicht** zugleich als Sprachmittler/in abgerechnet werden.

Dodatkowe dofinansowanie - obowiązuje do 31.12.2023 r. (na dzień programu i osobę)

Zusätzliche Förderung – geltend bis zum 31.12.2023 (pro Programmtag und Person)

Dodatkowe dotacje do kosztów programu przy <u>programach stacjonarnych</u> Zusätzliche Förderung der Programmkosten bei <u>stationären Projekten</u>	w Polsce do in Polen bis zu	w Niemczech do in Deutschland bis zu
program z zakwaterowaniem w rodzinach Programm mit Unterbringung in Familien	stawka + 15 PLN	Fördersatz + 5 EUR
program z zakwaterowaniem poza rodzinami Programm mit außerfamiliärer Unterbringung	stawka + 30 PLN	Fördersatz + 10 EUR
program placówki kształceniowej ² Bildungsstätten-Programm ²	stawka + 45 PLN	Fördersatz + 15 EUR
Dodatkowa dotacja do kosztów podróży Zusätzliche Förderung der Reisekosten	stawka + 0,12 PLN/km	Fördersatz + 0,03 EUR/Km

Volksbund Kriegsgräberstätten Brandenburg Ost

Kriegsgräberstätte	Tote
Alt Hartmannsdorf	6
Alt Zeschdorf, Gemeindefriedhof	57
Altbarnim, evangelischer Friedhof	22
Altfriedland, Kommunalfriedhof	27
Altlewin	25
Altmädewitz	9
Altreetz	14
Arensdorf b. Fürstenwalde/Spree	106
Bad Freienwalde	250
Bad Saarow-Pieskow, Waldfriedhof	93
Beeskow	415
Bliesdorf/Oder	11
Bollersdorf, Gemeindefriedhof	15
Briesen/Mark, Kommunalfriedhof	274
Brieskow-Finkenheerd	158
Buckow b. Beeskow, Gemeindefriedhof	9
Buckow/Märkische Schweiz, Fdh. Königstraße	149
Burg/Spreewald	33
Carmzow, evangelischer Friedhof	10
Cottbus, Nordfrdh.	52
Cottbus, Südfrdh.	1.787
Diedersdorf, kirchlicher Friedhof	59
Dissenchen	75
Döbberin, Gemeindefriedhof	30
Dolgelin, kommunaler Friedhof	47
Erkner, Komm.Fdh. Gerhart-Hauptmann-Str.	287
Falkenhagen b. Seelow, kirchl. Friedhof	65
Frankfurt/Oder	31
Friedersdorf, kommunaler Friedhof	28
Fürstenberg/Havel	440
Garzau, kirchlicher Friedhof	24
Gieshof	6
Glienicke, Gemeindefriedhof	13
Golzow, kommunaler Friedhof	31
Groß Neuendorf/Oderbruch, Kommunalfdh.	160
Groß Rietz, Gemeindefriedhof	16
Gusow	98
Hasenholz, Gemeindefriedhof Dorfstraße	14
Hermersdorf, Gemeindefriedhof	19
Herzfelde Stadt Rüdersdorf	61
Hoppegarten, Gemeindefriedhof	43
Jahnsfelde	24
Kiehnwerder, Kommunalfriedhof	2
Kunersdorf	252
Küstrin-Kietz, Friedhof Lange Vorstadt	138
Lebus	334
Letschin	184
Libbenichen, kirchlicher Friedhof	54
Lietzen	1.500

Volksbund Kriegsgräberstätten Brandenburg Ost

Kriegsgräberstätte	Tote
Müllrose, Neuer Friedhof Möllenweg	187
Müncheberg	227
Müncheberg, Waldfriedhof	270
Münchehofe, kirchlicher Friedhof	55
Neu Zauche	8
Neubarnim, kommunaler Teil des Friedhofes	176
Neuküstrinchen	7
Neulangsow, Kommunalfriedhof	16
Neulewin	167
Neumädewitz	14
Neureetz	10
Neuwustrow	19
Niederjesar	226
Obersdorf, Pfarrhof	44
Ortwig, Kommunalfriedhof	12
Peitz, Triftstraße	169
Petershagen, Waldfriedhof	124
Pinnow, evang. Kirchengemeindefriedhof	2
Platkow, Oderstraße, evang. Gemeindefdh.	68
Podelzig, Gemeindefriedhof	63
Prötzel	4
Ragow, Gemeindefriedhof	7
Reichenow, kirchl. Friedhof	22
Reitwein, Gemeindefriedhof	34
Saspow	25
Schlichow	23
Schmellwitz	26
Schönfließ	50
Schönfließ, Gemeindefriedhof	14
Schulzendorf, kirchlicher Friedhof	16
Seelow - Städtischer Friedhof	649
Sophienthal, Kommunalfriedhof	10
Spreenhagen	41
Straupitz-Alter Friedhof	20
Strausberg	1.119
Treplin, Gemeindefriedhof	38
Vevais	2
Vogelsang	25
Waldsieversdorf, evangelischer Friedhof	64
Werbis-Langsow	73
Wiesenu b. Frankfurt/Oder Soldatenfriedhof	39
Wriezen	186
Wuhden, Gemeindefriedhof	14
Wulkow	744
Wulkow b. Booßen / Wulkow, Kommunalfriedhof	74
Ziltendorf	156
95	12.896